

Donnerstag, den 30. September 1875.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 5 Mark, bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark; auswärts im ganzen deutschen Post-Gebiete und Oesterreich mit Porto 6 Mark 50 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Postanstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Dabberstraße 1, bei Hrn. Rittner.
 Albrechtsstraße 27, bei Hrn. D. Lauterbach.
 Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Zentler.
 Altbäckerstraße 29, bei Hrn. Wisse.
 Am Oberhof. Bahnhof 1, bei Hrn. Traug. Pohl.
 Antonienstraße 4, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.
 Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharsenberg.
 Bahnhofstraße 4, bei Hrn. Grundmann.
 Bahnhofstraße 30, bei Hrn. Frankst.
 Bahnhofstraße 36, bei Hrn. Lewinstamm.
 Berlinerplatz 3, bei Hrn. Gruhl.
 Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus.
 Berlinerstraße 39, bei Hrn. Herrm. Rudolph.
 Bobrauerstraße 13, bei Hrn. Ziebold.
 Breitelstraße 33/34, bei Hrn. C. Friedrich.
 Breitelstraße 39, bei Hrn. Robert Mandauß.
 Breitelstraße 40, bei Hrn. Hoyer.
 Brüderstraße 17 a, bei Hrn. C. W. Paul.
 Bürgerwerder, a. d. Kasernen, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
 Bürgerwerder, Werderstraße 59, bei Hrn. B. Klapper.
 Bürgerwerder, Werderstraße 29, bei Hrn. C. Milde.
 Enderstraße Nr. 10, bei Hrn. Zerboni.
 Friedrichstraße 52, bei Hrn. Zschiple.
 Friedrichstraße 98, bei Hrn. Zul. Adam.
 Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Drabnick.
 Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Wiltske.
 Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. F. Jung.
 Friedrich-Wilhelmsstraße 15 u. 50, bei Hrn. Schmidt.
 Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Meyer.
 Friedrich-Wilhelmsstraße 33, bei Hrn. Alb. Raffant.
 Friedrich-Wilhelmsstraße 43, bei Hrn. Zul. Rieger.
 Friedrich-Wilhelmsstraße 58b, bei Gebr. Melde.
 Kleine Feldgasse 1, bei Hrn. F. W. Lucas.
 Große Feldgasse 7, bei Hrn. Scholz u. Weder.
 Gartenstraße 5, bei Hrn. Friedr. Bruckte.
 Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinb. Grubn.
 Gartenstraße 20, bei Hrn. Küdert.
 Gartenstraße 23b, bei Hrn. H. Stelzer.
 Gartenstraße 23 c., bei Hrn. Arlt.
 Gartenstraße 37, bei Hrn. Krajowski.
 Gartenstraße 38/39, bei Hrn. Rob. Ulbrich.
 Gräbischerstraße 1, bei Hrn. Buschmann.
 Gräbischer- u. Solteitstraßen-Ecke, bei Hrn. Jos. Piecha.
 Gräbischerstraße 17, bei Hrn. Theodor Lange.

Gräbenerstraße 26, bei Hrn. Pelz.
Gränpnergasse 9, bei Hrn. Goldemund.
Alle Graupenstraße 19, bei Hrn. Friedmann.
Grüne Baumbrücke 2, bei Hrn. Müller.
Grünstraße 5, bei Hrn. E. Schirmer.
Grünstraße 17, bei Hrn. Paul Vogel.
Kleine Grogengasse 4, bei Hrn. Scholz.
Kleine Grogengasse 32, bei Hrn. E. L. Jahn.
Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Lindner.
Höfenerstraße 9, bei Hrn. Gustav Vogt.
Juntersnstraße 33, bei Hrn. Oscar Gieser.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Schönfelder u. Comp.
Karlsstraße 30, bei Hrn. Jos. Schwarzer.
Neue Kirchstraße 7, Nikolaipiaz, bei Hrn. Sachsch.
Kleinburgerstraße 2, bei Hrn. F. W. Böhl.
Kleinburgerstraße 4, bei Hrn. Seppert.
Klosterstraße 1, bei Hrn. Scholz u. Veder.
Klosterstraße 2, bei Hrn. F. R. Petrich.
Klosterstraße 3, bei Hrn. F. Franke.
Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Hübner.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Rieger.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wih. Dlugas.
Königsplatz 4, bei Hrn. Lischke.
Kupfer Schmiedestraße 12, bei Hrn. Fedor Kiedel.
Kupfer Schmiedestraße 25, bei Hrn. Meyer u. Zimmer.
Kupfer Schmiedestraße 49, bei Hrn. Ziemanski.
Lehndamm 24, bei Hrn. Otto Goetze.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Ruchel.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. W. Frankfurt.
Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. J. Priemer.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. Paul Hein.
Matthiasstraße 12, bei Hrn. Ad. Guth.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. Franz Fike.
Matthiasstraße 26e, bei Hrn. Warberg.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Kuetisch.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
Matthiasstraße 76, bei Hrn. Laube.
Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. Heinrich Meyer.
Neue Weltgasse 29, bei Hrn. Neugebauer.
Neumarkt 12, bei Hrn. Winkler.
Neumarkt 13, bei Hrn. W. Puls.
Neumarkt 21, bei Hrn. Saffran.

Neumarkt 28, bei Hrn. G. F. W. Schröter.
Neumarkt 30, bei Hrn. Tische.
Nikolaistraße 16, bei Hrn. Adler.
Nikolaistraße 18/19, bei Hrn. C. Neugebauer.
Nikolaistraße 21, bei Hrn. Rösler.
Nikolaistraße 33, bei Hrn. C. F. Gerlich.
Nikolaistraße 35, bei Hrn. Ledlenburg.
Nikolaistraße 59, bei Hrn. S. Runz jun.
Nikolaistraße 64, bei Hrn. Hannad.
Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.
Nikolaistraße 79, bei Hrn. Tschopp u. Comp.
Nikolai-Stadtgraben 6c, bei Hrn. Ad. Reifland.
Oderstraße 17, bei Hrn. Aug. Lämchen.
Offene Gasse 4, bei Hrn. Pollmann.
Obauerstraße 9, bei Hrn. Eduard Scholz.
Obauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
Obauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwarz.
Obauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Hed.
Obauerstraße 36/37, bei Hrn. Lode.
Obauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.
Obauerstraße 46, bei Hrn. Paul Neugebauer.
Obauerstraße 65, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachf.
Obauerstraße 70, bei Hrn. Büttner.
Obau-Ufer 11, bei Hrn. Scholz u. Weder.
Paradiesgasse 35, bei Hrn. Herm. Rinker.
Paradiesgasse 40, bei Hrn. Schandke.
Reußelstraße 1, bei Hrn. Fengler.
Reußelstraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reußelstraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.
Reußelstraße 55, bei Hrn. Niepolt.
Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. Herm. Strata.
Rojenthalerstraße 4, bei Hrn. Gulinde.
Rojenthalerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hante.
Rojenthalerstraße 13, bei Hrn. D. Hübner.
Rohmarkt 5, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.
Sandstraße 1, bei Hrn. Galle.
Sandstraße 8, bei Hrn. Beyer u. Kioesel.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Confor.
Scheintigerstraße 3, bei Hrn. Franz Vogel.
Schmiebebrücke 29b, bei Hrn. Heinrich Heimich,
vorm. Blaschke.
Schmiebebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.

Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Worthmann.
Schmiedebrücke 56, bei Hrn. Rattner.
Schmiedebrücke 64, bei Hrn. Leyser Nachf. (Ernst Dbst).
Schuhbrücke 59, bei Hrn. Theodor Busch.
Schweidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich u. Carl
Schneider.
Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Rulke.
Schweidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholz.
Neue Schweidnitzerstraße-Ecke, bei Hrn. W. Rohl.
Neue Schweidnitzerstraße 1, bei Hrn. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Lörde.
Neue Schweidnitzerstraße 5, bei Hrn. C. Gruhl.
Neue Schweidnitzerstr. 18, bei Hrn. Cubisch.
Schwertstraße 11, bei Hrn. Schael.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Niechciol.
Sonnenstraße 38, bei Hrn. Franz Heiberger.
Sonnen- u. Neue Graupenitz-Ecke, bei Hrn. Ulbrich.
Stodgasse 13, bei Hrn. Karwasch.
Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Weyer.
Neue Taschenstraße 32, bei Hrn. Moriz Cohn.
Lauenzienplatz 9, bei Hrn. Paul Feige.
Lauenzienplatz 10, bei Hrn. A. Zahn.
Neue Lauenzienstraße 18, bei Hrn. Herrn. Sübner.
Neue Lauenzienstraße 82, bei Hrn. Joh. Scholz.
Neue Lauenzienstraße 87, bei Hrn. Cioffel.
Lauenzienstraße 7, bei Hrn. Schombs.
Lauenzienstraße 17b., bei Hrn. Vertram.
Lauenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.
Lauenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
Lauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
Lauenzienstraße 62b, bei Hrn. Busch.
Lauenzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg.
Lauenzienstraße 70, bei Hrn. Matusched.
Lauenzienstraße 71, bei Hrn. Spiegel.
Lauenzienstraße 72a., bei Hrn. G. Thomale.
Lauenzienstraße 78, bei Hrn. Herrn. Güte.
Leichstraße 9, bei Hrn. Herrmann.
Viehmart 15, bei Hrn. Emil Drescher.
Vorwerkstraße 12, bei Hrn. Kallenbach.
Vorwerkstraße 15, bei Hrn. F. Weis.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Weidcl.
Am Wäldchen 1, bei Hrn. August Gieser.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Siemon.

In vorbenannten Commanditen werden zugleich Abonnements auf die „Schleßische Landwirthschaftliche Zeitung“ (vierteljährlich 3 Mark 60 Pf.) entgegengenommen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Der päpstliche Ufak in Spanien.

Nichts Charakterisirt den angeblichen Kampf der Ultramontanen für „Freiheit, Wahrheit und Recht“ besser, als die im Namen des Papstes von dem apostolischen Nuntius in Spanien verlangte Forderung, jeden andern Cultus als den römisch-katholischen in Spanien mit Gewalt zu unterdrücken, und nichts ist zugleich geeigneter, den thatsächlichen Beweis zu führen, daß unter der „Freiheit“, für welche die Ultramontanen zu streiten vorgeben, nichts Anderes zu verstehen ist, als die Unterdrückung aller übrigen Consessionen und die unbedingte Herrschaft der katholischen Religion in dem Sinne, wie dieselbe vom krasssten Ultramontanismus aufgefaßt wird.

Die neue Verfassung, welche den Cortes vorgelegt werden soll, gewährt den übrigen christlichen Confessionen bereits das geringste Maß der Duldung, indem sie zwar auspricht, daß Niemand wegen seiner religiösen Ueberzeugung oder wegen der Ausübung seines Cultus belästigt werden soll, aber alle andern öffentlichen Ceremonien oder Manifestationen als diejenigen der Staatsreligion, d. h. der römisch-katholischen, ausdrücklich verbietet.

Man wird einräumen, weiter von dem Geiste der Toleranz, wie er sich im 19. Jahrhundert allmählig Bahn gebrochen, entfernen kann man sich nicht gut, als es durch diese Verfassung geschieht. Sie gestattet Euch, Protestanten, Alikatholiken, Juden u. s. w. zu sein, aber Ihr dürft es Niemandem sagen, Eure Ansichten nicht öffentlich kundgeben, noch Euren Cultus öffentlich üben. Doch das ist Rom noch lange nicht genug; im Gegentheil, diese stille Erlaubniß, welche die spanische Verfassung giebt, ist „Gegenstand gerechter Sorge und Klage für den heiligen Stuhl“, denn sie bringt „das kostbare Gut der katholischen Einheit“ in Gefahr. Der Himmel sei allen Andersgläubigen gnädig, wenn Rom noch einmal zur Herrschaft kommen sollte, woran nun allerdings glücklicher Weise nicht zu denken ist. Jede Art von Druck und Knechtschaft würde wieder aufleben; das würde ganz andere Verfolgungen geben, als die „diocletianischen“; nicht einmal in Euer Kämmerlein dürft Ihr Euch zurückziehen, denn Rom kann nun einmal nicht anders herrschen, als durch Unterdrückung und Verfolgung aller derer, welche eine andere Meinung zu haben wagen, als von Rom aus gebuhlet und befohlen wird. „Knechtschaft der Geister“ — das ist das oberste Princip, das Rom kennt und Jahrhunderte hindurch befolgt hat und dort noch zu befolgen versucht, wo es die Macht hat.

Glücklicher Weise hat es die Macht nicht mehr, nicht einmal in Spanien, das durch Roms Verfolgungen ruinirt worden ist. Die „neuere“ christliche Tugend der Toleranz nennt der apostolische Nuntius ein „unseliges Princip“, das in eine „eminent katholische Nation“ einzuführen versucht wird, „welche die Freiheit oder Toleranz der Culte verwirft“. Ein ausgezeichnetes Geständniß des apostolischen Nuntius; noch nie ist der Unterschied zwischen „christlich“ und „katholisch“ so cynisch hervorgehoben worden, als es durch diesen bevollmächtigten Gesandten des Papstes geschieht. Dazu paßt nur noch die etwas despectische Art und Weise, wie der Nuntius auf die „christliche Moral“ hinweist; er tabelt nämlich nicht ohne Ironie, daß die Ausübung akatholischer Culte gestattet sein soll, wenn nur der christlichen Moral die schuldige Achtung erwiesen wird. Nur der christlichen Moral — ist das nicht töstlich? Doch er hat nicht Unrecht, denn die christliche

Moral ist freilich eine andere, als die römische, die von Rom aus befohlen wird.

Damit im Zusammenhange steht das lebhafteste Bedauern des Nuntius, daß die spanischen Bischöfe in ihren Verfolgungen gegen Andersgläubige nicht mehr die Unterstützung des weltlichen Armes „erhoffen“ könnten, wie in den glänzenden Zeiten der „katholischen Einheit“ und der Inquisition. Ja, das ist richtig. So roh und verworfen ist wenigstens in Europa, keine Nation mehr, daß sie auf Befehl der Bischöfe mit Feuer und Schwert gegen die Andersgläubigen vorgehen könnte. Die blutigen Vertheidiger der „Glaubenseinheit“ haben nicht verhindern können, daß wenigstens ein Gran von Bildung überall hingedrungen ist, auch nach Spanien, wo Don Carlos mit dem letzten Versuche, die Gräuel der Glaubenseinheit wieder aufleben zu lassen, so eben gescheitert ist. Das spanische Ministerium hat nicht gewagt, in die neue Verfassung das blutige System hineinzubringen; einigermassen wenigstens hat es dem „unseligen“, aber von der Civilisation unerbittlich geforderten Princip der Toleranz und der Glaubensfreiheit Rechnung getragen. Es hat auch eine richtigere Auffassung der spanischen Geschichte als die sonderbare des päpstlichen Nuntius, der die Ruhmestage Spaniens von der Aufrechterhaltung der Glaubenseinheit datirt. Als wenn nicht Jedermann wüßte, daß kein Monarch den sittlichen Verfall und den wirtschaftlichen Ruin Spaniens so gefördert hat, als Philipp II., der in der kraßesten und absolutesten Weise die Glaubenseinheit aufrecht zu erhalten suchte, am Ende seiner Tage aber das gewaltige Gebäude der spanischen Monarchie zusammenbrechen sah. Noch heute hat Spanien an der Krankheit der Glaubenseinheit zu leiden, und wenn es nicht endlich zu dem allein richtigen Princip der Gewissensfreiheit und der christlichen Toleranz sich erhebt, so wird es an jener Krankheit untergehen, wie es verdient.

Ja, Ihr ultramontanen Kämpfer für „Freiheit und Recht!“ Gelt hin zum apostolischen Nuntius in Spanien; der wird Euch lehren, was „Freiheit und Recht“ bedeutet, und Euch zeigen, daß Ihr nur Eine Fahne haben dürft und Eine Parole, welche lautet: Knechtschaft und Privileg. Wer etwa noch gezweifelt hat an der Lüge Eurer „freisinnigen“ Anträge im Reichstage, der wird jetzt durch den Gesandten des unfehlbaren Papstes eines Besseren überzeugt sein. Und daß ja Niemand wage, den päpstlichen Ukas mildern oder gar angreifen zu wollen und zu meinen: das Alles beziehe sich auf Spanien und gebe Deutschland nichts an; es gelte in Spanien bloß, das Concordat von 1851, d. h. das Princip der Verfolgung und Unterdrückung aufrecht zu erhalten. Laßt Euch das nicht einsinken; Ihr wißt, wie es Euch schon einmal ergangen ist. Ihr versucht einmal, etwas an sich Vernünftiges aufzustellen, und sofort kam von Rom aus der Befehl des Widerrufs, und Ihr widerrieft das Vernünftige allergehorsamst. Rom hat in dem päpstlichen Ukas in Spanien einmal offen herausgesagt — die Offenheit ist sonst nicht seine Sache — was es verlangt und erstrebt da, wo es Macht zu haben glaubt; die Forderung ist zugleich an Euch gerichtet, aber auch an uns, damit wir dem römischen, aller Toleranz und Civilisation Hohn sprechenden Geiste noch kräftiger widerstreben, als es bis jetzt geschehen. Die Mahnung soll nicht verloren sein; wir werden nie vergessen, daß Rom die Toleranz und die Gewissensfreiheit ein „unseliges Princip“ genannt hat.

Königsberger politische Briefe

von Dr. Falkson.

VIII.

(Fortsetzung.)

Und so wären wir denn zum Hauptgegenstande der Verathungen dieser Session, zum Militärgesetze gelangt. Keine Vorlage der Regierung seit den Tagen der Norddeutschen Reichsverfassung hatte eine so ausgebreitete und tiefgehende Aufregung im deutschen Volke hervorgerufen, kein Gesetzentwurf war seit jenen Tagen in der Presse so eingehend und ausführlich erörtert. Der ganze reiche Inhalt dieser Vorlage trat gegen die Bestimmung des § 1, die gesetzliche Fixirung der Friedenspräsenzstärken zurück. Diese Frage wird uns vorzugsweise, fast ausschließlich beschäftigen. Wir halten nichts zur Klarstellung des Gegenstandes für zweckmäßiger, als die ganze Angelegenheit in einzelnen, unter einander zusammenhängenden, und aus einander folgende Fragen aufzulösen, bei deren Beantwortung wir Commissions-, wie Plenarverhandlungen theilweise anticipiren müssen, um ein klares und vollständiges Bild des Gegenstandes bieten zu können.

1) Was berechtigt die Regierung, eine gesetzliche Fixirung der Friedenspräsenzstärke der Armee zu verlangen?

Art. 60 der deutschen Reichsverfassung setzte die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres bis zum 31. December 1871 auf 1 pCt. der Bevölkerung von 1867 fest. Von dann ab soll die Friedenspräsenzstärke des Heeres im Wege der Reichsgesetzgebung festgestellt werden. In der zweiten Session des Reichstages pro 1871 war in der am betreffenden Orte dargelegten Weise noch für die Jahre 1872, 1873 und 1874 die Friedenspräsenzstärke und zwar mit derselben Ziffer als in der gegenwärtigen Vorlage (401,659 Mann) fixirt. Gegenwärtig war es daher nothwendig, anderweitige Fürsorge zu treffen, da mit dem Jahre 1874 die Bewilligung abließ. In welcher Weise, darüber konnte nur die Reichsverfassung zu Rathe gezogen werden. Wir sehen, daß bereits im Art. 60 auf den Weg der Reichsgesetzgebung hingewiesen war. Deutlicher noch bestimmt der Art. 62, daß für die auch nach dem 31. December 1871 dem Kaiser zur Verfügung zu stellenden 225 Thlr. pro Kopf der präsenten Friedensarmee die gegenwärtige Friedenspräsenzstärke so lange als Berechnungsmassstab dienen soll, bis sie durch ein Reichsgesetz abgeändert ist. An zwei Stellen der Reichsverfassung wird daher die Feststellung der Friedenspräsenzstärke im Wege der Reichsgesetzgebung, und noch bestimmter durch ein Reichsgesetz vorgesehen. Unter diesem Reichsgesetze das jährliche Budgetgesetz zu verstehen, ist eine völlig willkürliche Annahme. Sicherlich ist das Budgetgesetz ebenfalls ein Reichsgesetz; aber im Art. 62 ist unzweifelhaft ein zur Bestimmung der Friedenspräsenzstärke speciell bestimmtes Reichsgesetz gemeint. Wir glauben daher, daß sich die Bundesregierung bei Vorlage dieses Gesetzes allerdings auf die Reichsverfassung berufen konnte.

2) Ist eine solche Fixirung abgesehen von der gesetzlichen Vereth-
tigung des Verlanger's zweckmäßig oder nothwendig? und ist im Ver-
jahrgangsfalle die verlangte Präsenzjiffer als richtig und billig zu erachten?
Die Friedenspräsenzstärke bestimmt die Kriegsstärke. Ist die letztere eine
durch die politischen Existenzbedingungen des Staates gegebene, so ist es auch
die erstere. Die Formationen der Armee, Bataillone, Escadronen u. s. w.
müssen gesetzlich feststehen, sie können nicht jährlich durch das Staats-
gesetz geändert werden. Aus ihrer Fixirung folgt aber unmittelbar

auch die minimale Zahlenstärke der Mannschaften, da die einzelne Formation eine Minimalzahl von Mannschaften haben muß, wenn sie leistungsfähig sein sollte. Allerdings läßt sich eine bestimmte Kriegsstärke aus einer variablen Friedensstärke herstellen, je nach der Dauer der Dienstzeit, so daß, je länger die Dienstzeit, desto schwächer auch die Friedenspräsenz sein kann, ohne Verminderung der Kriegsstärke. Aber die Voraussetzung einer beliebigen Herabsetzung oder Variabilität der Dienstzeit fällt bei uns fort, da die Dienstzeit durch die Verfassung in ihrem Maximalbetrage fixiert ist, die Regierung also bis zu derselben disponieren kann. In der Richtung auf Fixierung der Friedenspräsenz bewegten sich übrigens consequent die Bestrebungen der liberalen Parteien in der Conventionszeit. Die politische Tradition, auch der Fortschrittspartei, sprach für diese Fixierung. Der Forderungen des Entwurfs, der aus den Beratungen der Militärcommission im Jahre 1863 hervorging, und dort gegen eine Minorität von nur 2 Stimmen angenommen war, enthielt die Bestimmung: „Die Stärke und Zusammensetzung des Heeres für den Friedenszustand sollen durch ein Gesetz festgestellt werden. Auf Grund dieses Gesetzes erfolgt die jährliche Veranschlagung der Ausgaben für das Heer.“ Und der Commissionsbericht sagt dazu: „Das geforderte Gesetz wird nur Grundlage der Veranschlagung sein, wie schon jetzt bei vielen Staatseinkünften das Gesetz die Grundlage der Veranschlagung ist. Die Bewilligung der geforderten Ausgaben im Einzelnen, das Recht der Budgetverweigerung im Ganzen, bleibt verfassungsmäßig bestehen. Für das Heer kann es aber nur vorteilhaft sein, wenn den Forderungen für dasselbe eine dauernde Begründung durch ein Gesetz zur Seite steht, die, sobald sie dem Gesetze entspricht, im gewöhnlichen Laufe der Dinge immer durchschlägen muß.“ Was Forderungen im Reichstage von 1867 bekämpfte, war nicht die gesetzliche Fixierung der Präsenzstärke, sondern die verfassungsmäßige (also in ihrer etwaigen Abänderung an alle erswerenden Formen einer Verfassungsänderung gebundene) Fixierung, zugleich mit einer Fixierung des Geldbetrages. Auch in unseren früheren Landtagen seit Einführung der Constitution standen Zahl und Kriegsstärke der Cadres fest, und wurden der Budgetberatung zu Grunde gelegt. Niemals hat in jener Zeit das Abgeordnetenhaus den Versuch gemacht, in der Budgetberatung eine Aenderung der Formationen zu erzwingen. Erst die unfertige Aenderung der Cadres und der Friedenspräsenz durch die Regierung (Militärreorganisation) rief den Conflict hervor und man verlangte ein Gesetz, und nicht die bloße Bewilligung durch das Budget.

War aber die jetzt verlangte Präsenzstärke auch eine gerechte? In den Jahren 1872 und 1873 war die Präsenzstärke thatsächlich eine geringere. (88 pSt. im Jahre 1872, 90 pSt. im Jahre 1873.) Die Vertreter der Regierung in der Commission erklärten diesen Umstand als nothwendige Folge des Pausquantums, und der Nothwendigkeit von Ersparungen. Soll die Armee in ihrer Tüchtigkeit nicht leiden — so erklärten sie — könne dieser Zustand nicht fortauern. Bei Erfüllung der Forderung der Vorlage stellt sich die Dienstzeit der Infanterie keineswegs auf drei Jahre, sondern nur auf 2 Jahre 5 Monate und 13 Tage; bewilligt man nur eine Präsenzstärke von 380,000 Mann auf 2 Jahre 4 Monate und 22 Tage, 370,000 auf 2 Jahre 3 Monate 12 Tage, 360,000 auf 2 Jahre 1 Monat und 29 Tage, 350,000 auf 2 Jahre und 19 Tage, 320,000 Mann auf 1 Jahr 8 Monate und 11 Tage stets unter Voraussetzung der Erreichung der gleichen Kriegsstärke, also bei gleich großer Rekrutenaufhebung. Die Rückseite der Rechnung wäre nun die, daß bei Feststellung der Dienstzeit, wie sie die Regierung will, jede Herabsetzung der Präsenzstärke auch eine Verminderung der Kriegsstärke hervorruft. Eine Friedenspräsenz von 320,000 Mann ergibt einen Kriegsausfall von 245,000 Mann, von 350,000 einen Ausfall von 130,000 Mann, von 360,000 Mann einen Ausfall von 92,000, von 370,000 Mann einen Ausfall von 59,000 Mann, von 380,000 Mann einen Ausfall von 21,000 Mann. Eine Präsenz von 385,000 Mann ergibt keinen Ausfall. Die Regierung hält die von ihr verlangte Dienstzeit für unbedingt nothwendig. Sie sucht dies durch die Darstellung der veränderten Kriegsführung, der veränderten Schußwaffen zu erweisen. Befehle die Regierung nicht auf der vollen dreijährigen Dienstzeit, eine zweijährige sei entfallen zu gering. Viele seien in zwei Jahren nicht genügend ausgebildet und müßten ins dritte Jahr hinübergenommen werden, aber auch die tüchtigen Elemente müßten theilweise behalten werden, um den übrigen einen Halt zu bieten. (Eine Compagnie auf dem

Friedensfuße zählte bis zum Jahre 1872 ungefähr 116 Mann, darunter 45 im ersten, 45 im zweiten, höchstens 26 im dritten Dienstjahre, unter denen nur 20 als tüchtige Soldaten und Kern der Compagnie gelten könnten.) Die Frage der Dienstzeit ist durch die Verfassung endgiltig festgelegt. Wenn die Regierung unter der Verfassungsbestimmung bleibt, daß von ihr vorgeschlagene aber als Minimum erklärt, wenn die Armee nicht geschädigt werden soll: dann ist diesem sachverständigen Gutachten im Reichstage kaum eine Autorität von gleichem Gewichte entgegenzustellen. Die Regierung hob noch besonders hervor, daß bei der von ihr vorgeschlagenen Präsenzstärke im Verhältnisse zur steigenden Bevölkerung sich der Procentsatz fortwährend vermindere. Das 1 pSt. der Reichsverfassung ist gegenwärtig bei Annahme der Regierungsforderung auf 0,978 pSt. herabgemindert.

3) Wird das Budgetrecht des Reichstages durch diese Fixierung der Präsenzstärke beeinträchtigt oder vollständig aufgehoben?

Beeinträchtigt sicherlich! aufgehoben, durchaus nicht! Die bewilligte Zahl Soldaten muß beibehalten, besolbet, bewaffnet, verpflegt werden. Aber eine derartige Beschränkung des Budgetrechts, wie sie durch gesetzlich feststehende Organisationen bedingt wird, findet sich auch in allen Civilresorts. Die durch gesetzliche Verpflichtungen feststehende Summen machen unbestritten den bei weitem größten Theil des Etats in allen seinen Titeln aus. Aufgehoben wird jedoch das Budgetrecht durch die verlangte Bewilligung nicht. Unter den 60 Titeln des Militäretats giebt es zahlreiche, die mit der Präsenzstärke in keiner Verbindung stehen, so wenig sich auch hier verständiger Weise streichen läßt. Die Titel, für welche die Präsenzstärke maßgebend ist, Tit. 20, 23, 26, 32 (Geldverpflegung, Naturalverpflegung, Bekleidung, Servis), ergeben etwas mehr, als die Hälfte des Gesamterfordernisses.

4) Welche sind die finanziellen Folgen der verlangten Fixierung der Präsenzstärke?

Soweit es sich damals übersehen ließ, machte Miquel in seinem Referate (13. April) folgende Angaben, die auf Mittheilungen der Regierung fußen. Die Mehrausgabe pro 1875 gegen 1874 würde nach Annahme der Vorlage 13,600,000 Thlr. (rund) betragen, wozu in den nächsten Jahren noch etwa 1,800,000 Thlr. kommen würden. Aber was das Wichtigste ist, nur 2 Mill. dieser ganzen Summe werden durch die Vorlage veranlaßt; die übrigen Mehrausgaben rühren von neuen Einrichtungen und den inzwischen eingetretenen Preissteigerungen her. Die ganze Erhöhung des Militäretats würde bei den zu erwartenden Mehreinnahmen bei anderen Titeln die Militarumlagen um 8,600,000 Thlr. erhöhen, d. h. um $\frac{1}{2}$ Thlr. pro Kopf. Die gesammelten Militarumlagen würden sich dann auf $\frac{1}{2}$ Thlr. pro Kopf belaufen, sie würden also die Höhe derselben in den Jahren 1868, 1869, 1870, 1871 und 1872 noch nicht erreichen. Die Erhebung neuer Steuern werde nicht beabsichtigt. Die Erhöhung des Militäretats wäre also auch ohne diese Vorlage eingetreten.

War dies der Stand der Sache, so haben wir nunmehr den Verlauf der Dinge zu berichten.

□ Militärische Briefe im Herbst 1875.

CLXIX.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 9.

(Einschließung und Beschießung von Straßburg. — Darstellung der Terrain-Defensive der Festung und des im Vertheidigungsbereich liegenden Vorlandes. — Die natürliche Angriffsfront. — General Ulrich wird Gouverneur. — Die Kriegsbefestigung.)

Die Wälle um Straßburg, ursprünglich von Vauban im reinen Bastionsystem angelegt, hatten in Folge mannigfachen Umbaus mehrere hintereinander liegende Linien entstehen lassen, welche für die Vertheidigung sehr künstlich combinirte Verhältnisse geschaffen hatten und Ersteren dadurch erschwerten. Den Angriffsmitteln der neuen Zeit gegenüber war dabei der Werth dieses Vertheidigungssystems doch ein beschränkter geblieben. Die überaus günstige Terrainbeschaffenheit rings um die Festung herum ließ aber in weitester Distance jede feindliche Annäherung unter das nur wenig beschränkte Feuer der Festung bringen und außerdem war durch die Durchschneidung dieses Vorlandes mittelst der Ill mit ihrem Nebenflusse und der Canäle noch eine besonders schwere Annäherung für den Angreifer ebenfalls vorhanden. Die eigentliche Stärke des Platzes fußte hiernach auf dem so überaus günstigen Terrain.

Spectell im Süden von Straßburg sind viele, theils natürliche, theils künstliche Wasserläufe vorhanden. Diese in Verbindung mit den ebenfalls nach Norden fließenden Rhein und Ill bilden noch überaus zahlreiche kleine Querläufe und Quercanäle, so daß die Ausnutzung der Vertheidigung durch ein entsprechendes Schleusenwesen auf der Hand lag. Man konnte dadurch die nassen Gräben der Festung zu einer beliebigen Höhe aufstauen und das Vorland bis auf eine halbe Meile weit von den Werken unter Wasser setzen. Hiernach blieb die Annäherung an die Festung (allerdings auch der Ausfall aus derselben) auf die große von Basel kommende Chaussee und einige andere hochgelegene Straßenräume beschränkt. Der Raum zwischen dem krummen Rheine und dem Hauptstrom ist mit schwer zugänglichen Balbäumen bedeckt, zwischen welchen einige kleine Ortschaften liegen. Südwestlich von Straßburg ist das Land im Allgemeinen wohl freier und zugänglicher, aber das Ueberschwemmungsgebiet wird nur von wenigen, höher gelegenen Theilen (namentlich dem grünen Berge) überragt. Der Eisenbahndamm ist, wie schon angedeutet, der Festung so nahe und so hoch auf der Südseite, daß er hier nicht in Betracht kommt, im Westen begrenzt derselbe aber das dortige Vorland. Im Nordwesten greifen in das weitere Vorland respectio in das bezügliche Vertheidigungssystem die Ausläufer der Vogesen ein (etwa von Oberhauberg bis Mundolsheim). In der Nordwestspitze dieses Vorlandes tritt der Susselbach mit tiefer Einsenkung aus den Bergen nach Osten, durchschneidet im Norden, $\frac{1}{4}$ Meilen von der Stadt, den großen, auf $\frac{1}{4}$ Meile Entfernung nördlich von der Stadt sich ausdehnenden Rhein-Nahe-Canal und mündet 1 Meile nördlich von Straßburg in die Ill. Diese Linie des Susselbaches ist als die äußerste Linie des nördlichen Vorlandes von Straßburg zu betrachten, insofern es bei der Vertheidigung in Betracht kam. Das hier anliegende Land fällt bis zur Ill von den Hausbergen allmählig ab, ist für den Angreifer frei und übersichtlich, besitzt aber doch einige flache Bodenwellen, wo man etwas Deckung vor der Geschüßwirkung aus der Festung hat. Da, wo der im Westen von der Festung weiter abführende Bahndamm die Chaussee nach Paris durchschneidet, bei Königsbessen, senkt sich dieser Damm, geht durch die Chaussee durch und bildet dann bis zur Straße nach Zabern einen 3 Fuß tiefen Laufgraben, der im Besitze des Angreifers von Bedeutung ist.

Die nächsten Vorstädte von Straßburg waren nicht von militärischer Bedeutung, wohl aber zwei im Nordwesten liegende Kirchhöfe wegen ihrer etwas hohen Lage. Von Ersteren kamen nur einzelne, für das Angriffssystem passende bedeutendere Häuser in Betracht. Von den im Nordwesten vorliegenden Dörfern, die als weitere Vorstädte von Straßburg zu betrachten, mit einer Bevölkerung von 10,000 Einwohnern, war Schiltigheim die bedeutendste Ortschaft. Der nördliche Theil derselben mit vielen Bauhöfen befindet sich auf dem Thalrande der Ill; der südliche Theil hatte nur leichte Häuser und war im Gewerbschusse der Festungswälle. Im Nordosten der Festung ist das Flachland wie im Süden; unmittelbar an der Festung einige große Bauhöfen. Das schmale östliche Vorland der Festung ist vom kleinen Rhein und dem Hauptstrom umflossen. Die an keiner Stelle mehr als 1500 Schritt breite Sporninsel ist Sand und Kies mit dickem Buschwerk, welches von Kehl aus jeden Einblick nach Straßburg verhindert. Ebenso aber entzog sich auch das rechte Rheinufer wegen seiner hohen Dämme und ausgebreiteten Anpflanzungen jeder Beobachtung aus der gegenüberliegenden Citadelle von Straßburg.

Aus dieser Schilderung der Umgebung von Straßburg ist wohl zu entnehmen, daß die natürliche Angriffsfront der Festung auf der dem nordwestlichen Vertheidigungsbereich der Festung zugekehrten Seite lag. Hier befanden sich zwischen dem südlichen Eintritt der Ill in die Stadt und ihrem nördlichen Austritt die neun Bastionen des Hauptwalles von Nr. 7 bis 15 und beim Bastion Nr. 12 eine scharf nach Nordosten vorspringende Ecke. Auf dem westlichen Fronttheil dieser Linie, zwischen Nr. 7 und 12, war der Wall durch drei Thore unterbrochen. In der Nähe des mittleren befindet sich der Durchbruch der Eisenbahn für die Fahrt nach dem inneren Bahnhofe. Da die französischen Ingenieure erkannt hatten, daß die erwähnte scharf vorspringende Ecke bei Bastion Nr. 12 der schwächste Punkt der Festung sei, so waren hier im Besonderen starke Linienten neben der Erdbefestigung (Contades) dieser und der Nordseite noch in das Außenterrain vorgeschoben. — Zum Gouverneur von Straßburg und Com-

Zwischen Orient und Occident.

Rumänien im Juli und August 1875.

Von Dr. Karl Braun-Wiesbaden.

II.

(Fortsetzung.)

Neben den Walachen sieht man die Serben und die Bulgaren. Die Tracht der Serben ist bekannt. Der Bulgare trägt braune Wollstoffe, ein kurzes Wams, breite Hosen, die unten in enge Wamschen zulaufen, einen rothen Fetz mit dunkelblauer Quaste, einen breiten rothen Gürtel um den Leib. Er gilt für einen geschickten Gärtner.

Das ist die ländliche Bevölkerung. Die städtische theilt sich in die Leute im Wagen und die Leute zu Fuß. Die letzteren sind die arbeitenden Klassen. Sie haben einen österröschischen Anstrich und gehören zum großen Theil der österrösch-ungarischen Monarchie an, so daß sie unter der Jurisdiction des österröschigen Generalconsulats stehen. Diesen Theil der Bevölkerung observirt man am Besten in dem Restaurant Labe in der Nähe der Post, wo ausschließlich deutsch gesprochen wird. Wiener Küche und Schwedater Bier machen den Aufenthalt recht angenehm. Die Preise sind billig, und das Publikum anständig. Natürlich ist auch hier jeden Abend Musik, was ich aber grade nicht zu den Annehmlichkeiten des Daseins rechne. Die Leute im Wagen bestehen aus den Beamten- und der höheren Geschäftswelt. Sie kleiden sich nach dem neuesten französischen Modejournal. Wenigstens behaupten sie selbst dies; und ich, der ich mich mehr für die Nationaltrachten, als für die Mythen der Schneiderwerkstätten interessire, kann das Gegenteil nicht beweisen. Mein Reisegefährte aber, der direct von Paris kommt und ein in solchen Dingen wohl unterrichteter junger Gentleman ist, behauptet, die Trachten seien in Paris schon lange veraltet; und auch mir kam es vor, als seien sie ein wenig zu cutirt, forcirt und chagirt, um natürlich, naturwüchsig und elegant zu sein. Es giebt ja bekanntlich Damen, welche glauben, weil ein voller äppiger Haarwuchs schön ist, müsse es unzweifelhaft das Schönste sein, wenn man auf seinem Haupte wüßschaff so viel fremde Haare aufhäufe, als auf der eigenen Kopfschwarte, selbst unter den der Haarproduction günstigsten Voraussetzungen zu wachsen im Stande sind. Doch ereifern wir uns darüber nicht. Das sind Modehorheiten, welche zwar jedes Jahr wechseln, aber in ihrer Existenz und in ihrer Grundrichtung so lange dauern werden, als die Welt steht. Und ob man sich einen Knochen durch die Nase zieht oder sich einen Thurm crepirter Haare auf das Haupt setzt, das begründet ja doch keinen wesentlichen Unterschied. Also: Honey soit qui mal y pense!

Einen seltsamen Anstrich zu dieser forcirten Eleganz bilden die walachischen Bauernhäuser. Sie sind unterirdisch. Wenn man die Schwelle überschritten hat, steigt man ein Paar Stufen hinunter in

den Vorraum. Der Hauptraum stößt auf diesen in einem rechten Winkel und liegt wieder ein Paar Stufen tiefer. Oberirdisch ist eigentlich nichts als das Schilddach. Die Thüren sind so enge, daß ich allemal mit meinen Schmalen, rechte Schulter voran, avanciren mußte, um hineinzukommen. Mit der Breiteite ging's nicht. Uebrigens war es in den halbunterirdischen walachischen Bauernhäusern, welche ich besuchte, ganz reinlich, auch hatten die Leute gutes Bettzeug. Um Rumänien gerecht zu werden, muß ich hinzufügen, daß es in diesen Häusern im Innern, so schäbig auch ihr Aeußeres war, wohllicher ist, als in mancher Berliner Kellernwohnung. Auch ist es meines Erachtens klar, daß eine unterirdische Wohnung, über welcher sich nichts befindet, als ein leichtes, lockeres und trockenes Schilddach, gesunder ist, als eine solche, über welcher 4 bis 5 Stockwerke in Mauern stehen, welche alle ihre Kälte, ihre Feuchtigkeit und sonstigen insalubren Einflüsse in die Tiefe senken. Es ist ein erschröcker Gedanke, wenn man erwägt, daß sich bei der Wohnungsstatistik, deren Aufnahme man in Berlin mit der Volkszählung vom 1. December 1871 verband, herausstellte, daß ein volles Zehntel der Gesamtbevölkerung des deutschen Reichs in solchen Echern wohnt; und es ist ein schlechter Trost, daß es in Hamburg noch schlechter ist.

Der Straßenverkehr in Bukarest ist außerordentlich lebhaft. Mitten durch die Stadt geht ein Tramway, und zwar zum Theil durch recht enge, winkelige, steile und im Zickzack laufende unebene Straßen. Trotz des schwungvollen Betriebes kommen keine Unglücksfälle vor. Der Transport der Person in der Stadt ist in der That in Bukarest besser, als in Berlin, wo die Polizei immer noch tausend Äengste und Bedenken hat, Pferdebahnen überall im Innern der Stadt zu concessioniren, obgleich die schnurgraden, breiten, langen und ebenen Straßen förmlich dazu einladen. Freilich versteht der Birscha-Führer in Bukarest besser zu futschiren und hat bessere Pferde, als der Droschkenkutscher in Berlin; und vielleicht ist dies der Grund, warum man in Bukarest nichts hört von Carambolagen zwischen der Pferdebahn und anderem Fuhrwerk.

Außer der Metropollita, von deren Hügel aus ich Ihnen Bukarest in der Vogelperspective gezeigt habe, giebt es in dieser Stadt noch eine Menge Kirchen, unter welchen ich nur noch zwei alte, welche nach dem Hauptling Radu (Rudolf) und nach dem Hauptling Michail benannt sind, als sehenswerth erwähne. Auch findet sich nicht weit von der Metropollita an dem Ufer der Dimbovita, am Fuße des Hügels, worauf das Kloster Radu-Boda steht, die kleine Athanasius-Capelle, welche man für dieselbe ausgibt, die der mythische Hirt Bucur, als Gründer von Bukarest, zu Dilm's Zeiten erbaut hat.

Neben den Kirchen spielen die Paläste die Hauptrolle in Bukarest, und zwar eine ähnliche, wie die Paläste der Barone in Rom oder

Florenz, oder vielmehr eine noch hervorragendere. Denn sie waren nicht nur Festungen, standen auch zeitweise landesherrliche Residenzen. Die Wolmoden oder Hospodare der Walachei wurden nämlich auf Zeit ernannt, oder gewählt und von der Türkei bestätigt. Eigentlich konnte „Quilibet ex populo“, d. i. Jeder zu der Würde gelangen. Allein sowohl das Volk, vorzugsweise durch die Bojaren vertreten, wollten seine Wahl, als auch der Sultan und seine Großwürdenträger wollten ihre Bestätigung bezahlt haben; und namentlich die letzteren waren in ihren Bestechungsansprüchen nicht blöde. Um alle diese kolossalen Backschüsse (Crinkelder) zu bezahlen, mußte Jemand sehr reich sein; und so kam es denn, daß die Wahl und die Bestätigung nur auf die Großen des Landes fiel, welche denn auch schon mit Rücksicht auf eine solche Eventualität ihre Paläste in Bukarest einrichten ließen. Denn wenn ihr Inhaber gewählt wurde, oder ernannt, oder sonst wie an das Regiment gelangte, so mußte der Palast als Residenz fungiren, und deshalb finden wir noch die Paläste Golelesco, Bibesco, Brancovano, Stirbey, Ghita, Sujo u. s. w. Hospitale mit denselben Namen sind ebenfalls von den betreffenden vornehmen und alten Familien gestiftet. Von den Palazzi in Rom und Florenz aber unterscheiden sich die Bukarester Paläste wiederum dadurch, daß keiner davon in architektonischer oder künstlerischer Beziehung etwas Ausgezeichnetes bietet, die meisten vielmehr recht geschmacklos sind.

Einige dieser Paläste sind in die Hände des Staats übergegangen und dienen jetzt öffentlichen Zwecken. Im Palast Ghita befindet sich eine Präfectur. Der Palast Golelesco ist jetzt das landesherrliche Palais und die Winterresidenz des kaiserlichen Ehepaares, welches zweiten der vornehmsten und ältesten Häuser des hohen Adels in Deutschland entsprossen ist, nämlich der Fürst Carol dem Haus Hohenzollern, und die Fürstin Elisabeth dem Hause Wied, das bis 1806 mit Reichsunmittelbarkeit und Reichslandschaft am Mittelrhein regiert hat und erst von Napoleon I. zu Rheinbundeszwecken mediatisirt worden ist. Die fürstliche Residenz ist von Außen unscheinbar. Dagegen erstaut man über die schönen Räume im Innern, und noch mehr über den Geschmack, mit welchem sie eingerichtet sind. Vor allem ist es ein Polzschmuck, welchen der Fürst aus seiner schwäbischen Heimath mitgebracht, dessen Werke die Bewunderung herausfordern. Sie sind Kunstwerke ersten Ranges und verdienen nachgeahmt zu werden, wenn der Künstler und sein Maceras es erlauben wollten, daß auch das übrige Europa etwas von diesen Kunstschätzen genieße. Auch rumänische Landschaften, gemalt von deutschen Künstlern, fesseln unsere Aufmerksamkeit. Sie zeigen uns, wie reich dieses Land in seinen gebirgigen Theilen an landschaftlicher Schönheit ist. Für uns von Interesse ist ein Bild des deutschen Kronprinzen mit einer eigenhändigen Widmung an den Fürsten Carol, welche erkennen läßt, daß Beide persönlich auf

* [Die „Deutsche Hausfrauen-Zeitung.“] Organ des Verbandes Deutscher Hausfrauen-Vereine, bringt in Nr. 39 folgende Artikel: Der Staub ein Feind der Hausfrauen. — Die Gänseleberpasteten. — Frauenbätigkeit im Kriege 1870 und 1871. — Wallheim. Fortsetzung. — Nachrichten aus dem Berliner Hausfrauenverein. — Preisliste des Centralbureaus. — Frauen im Vereinsleben. — Sprechhalle. — Recepte für die Küche. — Notizen für das Haus. — Eingeladene Schriften. — Fortlaufende Mitgliederliste. — Neu hinzugetretene Lieferanten.

etwas zu erinnern, wohl aber gegen die Art, wie er in einzelnen Fällen praktisch durchgeführt worden sein soll. Wie man uns nämlich mittheilt, verlangt man bei einzelnen Regimentern bei der Einholung des Befehls zu jeder Eße einer Militärperson erforderlichen Consens im Voraus schon das bindende Versprechen, daß auch die kirchliche Einlegung vollzogen werden würde; wird die Abgabe desselben verweigert, so erfolgt auch der Consens nicht. Offenbar entspricht ein solches Präventivverfahren weder den Bestimmungen über den Consens, noch denen des Civilhegegesetzes. Wie sehr letzteres übrigens noch mit der Abneigung gewisser kirchlicher Kreise zu kämpfen hat, erhellt am besten aus einer dieser Tage durch die Blätter gehenden Notiz, wonach namentlich unter der ländlichen Bevölkerung der Provinz Sachsen die Annahme verbreitet ist, das Gesetz werde schon in nächster Zeit wieder abgeschafft werden. Wie eine solche Annahme entstehen konnte, braucht wohl nicht erst ausgeführt zu werden. — Der Etat des Reichs-Invalidenfonds, über dessen Stand nach den in diesen Tagen veröffentlichten dürftigen Zahlen ein klares Bild nicht zu gewinnen ist, wird in der bevorstehenden Reichstagsession zu sehr lebhaften Debatten Veranlassung geben. Von fortgeschrittlicher Seite wird, wie man uns mittheilt, voraussichtlich der Antrag gestellt werden, das Capital desselben, das in der That zu hoch bemessen sein dürfte, sehr erheblich zu reduzieren und die so gewonnenen Summen für andere Zwecke nutzbar zu machen. Auch innerhalb der nationalliberalen Fraktion dürfte sich für diesen Antrag Unterstützung finden, ob aber eine genügende Mehrheit, bezweifeln wir sehr. — Zwischen den Reichstagsabgeordneten Dr. Braun und Dr. v. Schaub ist bekanntlich aus Anlaß des volkswirtschaftlichen Congresses in München eine Differenz entstanden, die zu einem Ehrenhandel und zur Berufung eines Ehrengerichts führte, welches aus den Reichstagsabgeordneten Miquel, Wollfson und Dr. Grimm zusammengesetzt war. Es handelte sich insbesondere um die vom Abg. Dr. v. Schaub zugesagten Vorbereitungen und der Theilnahme am Congress, über welche Unterlassungssünden Dr. Braun sich in scharfer Weise äußerte. Das Ehrengericht tagte am 15. September, und vor demselben erschienen die Zeugen Dr. Alexander Meyer, stellvertretender Vorsitzender des ständigen Directoriums des volkswirtschaftlichen Vereins, und Kanzleirath Quandt, Schriftführer und Schatzmeister desselben. Auf Grund der Auslassungen dieser und anderer Zeugen, welche in dem Actenstücke angeführt werden, ist das Ehrengericht zu einem Schiedsspruch gelangt, dessen Tenor wir hier folgen lassen: „Herr Dr. v. Schaub hat die dem Herrn Braun schuldige Rücksicht außer Acht gelassen, indem er sich von der Function, zu deren Uebernahme er sich ihm gegenüber und ohne Zweifel nicht ohne Beziehung zu dem zwischen beiden bestehenden persönlichen Verhältnis bereit erklärt hatte, nachdem die ganze Angelegenheit anscheinend durch sein Verschulden Monate hindurch ins Stocken gerathen war, ganz zurückzog und sogar München für die Dauer des Congresses verließ, ohne Herrn Dr. Braun, der auf seine persönliche Mitwirkung zu rechnen berechtigt war, irgendwie davon in Kenntniß zu setzen, geschweige denn sein Verfahren ihm gegenüber zu rechtfertigen. Es erklärt und rechtfertigt sich deshalb sehr wohl, wenn Herr Dr. Braun durch diese Vorgänge in eine gerechte Stimmung gegen Herrn Dr. v. Schaub versetzt war, und würden wir eine Aeußerung des Erstern, die nur dieser gerechten Stimmung Ausdruck gegeben hätte, nicht tadeln können. Dagegen liegt in dem ganzen Vorgang Nichts, was auf eine Absicht des Herrn Dr. v. Schaub, Herrn Dr. Braun persönlich beleidigen zu wollen, schließen ließe, wie denn auch nichts vorgefallen ist, was eine solche Absicht irgendwie erklären könnte, so daß Herr Dr. Braun in keiner Weise berechtigt war, sich seinerseits einer beleidigenden Aeußerung gegen Herrn Dr. v. Schaub zu bedienen. Wir erachten es deshalb für der Sache entsprechend, daß Herr Dr. Braun die von ihm gemachten beleidigenden Aeußerungen über Herrn Dr. v. Schaub zurücknehme und sein Bedauern über dieselben ausspreche.“ — Verschiedene hiesige Blätter berichteten dieser Tage, gegen den Director eines hiesigen sehr geachteten und gut fundierten Bankinstituts sei eine Untersuchung auf Grund einer Denunciation eingeleitet worden, die darauf hinauslaufe, daß derselbe die Actionäre zu Gunsten seines Bruders erheblich überhöht habe. Wie man uns mittheilt, wird diese Denunciation, die von einem wegen grober Unregelmäßigkeiten entlassenen Beamten der Gesellschaft eingereicht wurde, schwerlich den erwarteten Erfolg haben.

△ Berlin, 28. September. [Die Arbeiterverhältnisse in Berlin. — Die Erbschaften.] Der heute auch in der „National-Zeitung“ besprochene Bericht des Stadtraths Dr. Stort über die Enquete, betreffend die Verhältnisse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Berlin beweist, daß hierorts sowohl unter den Handwerksmeistern und Fabrikanten, als unter den Lohnarbeitern die Ansichten darüber, wie der Staat den Mißständen in den Arbeitsverhältnissen abhelfen könne, recht nützliche sind. Unter Erwachsenden ist das freieste Verhältniß das allen Theilen nützlichste; darum sind Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Berlin meist einverstanden, daß man die Kündigungsfrist, welche die Gewerbeordnung nur für den Fall, daß nicht ein Anderes verabredet ist, auf 14 Tage festsetzt (§ 110), zweckmäßiger Weise durch den Arbeitscontract ganz beseitigen sollte, und daß es kein Schaden für die Gesamtheit wäre, wenn das Gesetz geändert und die ausdrückliche Ausbedingung einer Kündigungsfrist zu deren Gültigkeit erforderlich wäre. Mit dieser Ueberzeugung lassen sich alle die verschiedenen Pläne zur Beseitigung des Contractbruchs nicht mehr vereinigen und es wird kaum fraglich sein, daß der Reichstag, dessen Mehrheit im vorigen Jahre noch unerschütterlich war, dieses Jahr der von der Fortschrittspartei, insbesondere von Schulze-Delitzsch immerdar vertretenen Meinung beitreten und den Contractbruch ohne strafrechtliche Ahndung lassen wird. Anders aber verhält es sich mit den auch von den Zünftlern befürworteten Verbesserungen der Vorschriften über das Lehrlingswesen. Die obligatorische Fortbildungsschule gegen Arbeitgeber und Eltern so gut, wie gegen lernunlustige Lehrlinge durchzusetzen, würde leicht sein, wenn nicht der Geldpunkt einige Schwierigkeiten bereite. Darum wird man beim Reich auf die Unterrichts-Gesetze der Einzelstaaten hinweisen. In Preußen aber, wo der Staat unabweisbar in Zukunft für sein Schulwesen noch weit bedeutendere Mittel als bisher hergeben muß, werden für Durchführung der obligatorischen Volksschule erhebliche Staatsausgaben nicht geleistet werden, so lange die Ausgaben für das Heer sich alljährlich um Millionen erhöhen. Diese aber zu vermindern, gilt leider in den maßgebenden Kreisen für unthunlich, und im Reichstag giebt es für Abträge keine Mehrheit. — Zwei Reichstags-Nachwahlen bieten neues Material zur Beurtheilung der Volkstheilung. Daß der Herzog von Liest in dem katholisch-polnischen überschüssigen Wahlkreise dieses Mal gegen einen Clericalen unterlegen ist, hat nicht überrascht. Ueberraschend ist die erhebliche Stimmenmehrheit und die geringe Abnahme der Beilegung. Eine weit schwächere Beilegung war bei der Wahl in Königsberg in der Neumark, wo der bisherige Vertreter, Staatsanwalt z. D. und Redacteur der „Nationalzeitung“ Schröder, der nach seiner Entlassung aus der Redaction der „Nationalzeitung“ zum Stadgerichtsrath ernannt wurde und deshalb sein Mandat verlor, mit 1902 von 2973 Stimmen wiedergewählt ist. Schröder erhielt in diesem Kreise 1870 bei ca. 40 pCt. Beilegung 2413 Stimmen und fiel glänzend gegen Herrn von Reubell mit 4305 Stimmen

durch, eben so 1872 bei einer Nachwahl, als Herr von Reubell niederlegte, gegen den freiconservativen Staatsanwalt Kapler. Bei der Wahl 1874 siegte Schröder mit 3810 Stimmen von 7117 (unter 17,566 Wahlberechtigten) über den freiconservativen Kapler mit 2780 und einen altconservativen von Verlach mit 492 Stimmen. Seitdem ist den Wählern endlich klar geworden, daß zwischen einem Politiker vom rechten Flügel der Nationalliberalen, zwischen Schröder, der aus der Redaction der „Nationalzeitung“ wegen seiner Angriffe auf Basker etwas rücksichtslos an die Luft gesetzt wurde, und einem Freiconservativen doch kein rechter Unterschied zu finden sei. Die 1902 für Schröder abgegebenen Stimmen, noch nicht 11 pCt. der Wahlberechtigten, genügten zum Siege; denn die 2780 Stimmen, die voriges Mal noch auf Kapler gefallen waren, hatten sich diesmal auf 507 vermindert, und nur die Altconservativen hielten ziemlich unentwegt bei ihrem von Verlach (Neffen des Präsidenten) aus; aus 492 wurden 436.

Posen, 29. Sept. [Sofortige Ausweisung.] Am 27. d. M. Vormittags erschien der Stellvertreter des Landraths in Schrimm, Herr Regierungs-Assessor Rabe, in Begleitung des Bürgermeisters von Schrimm bei den dortigen Barmherzigen Schwestern und erklärte, daß sie von diesem Augenblicke ihre Thätigkeit einzustellen haben, da ihre Anstalt von nun an als geschlossen betrachtet wird. Die Schwestern haben sogleich das preussische Staatsgebiet zu verlassen; nur die Vorsteherin kann bis zur Genesung der in der Anstalt befindlichen Kranken in derselben verbleiben. Neue Kranke dürfen nicht weiter aufgenommen werden. — Auch die in Brdowo und Draggowo befindlichen Kleinkinderbewahranstalten, welche der Leitung der „Mädche Marias“ anvertraut waren, sind am 27. d. M. aufgelöst worden. — Die Warthebrücke der Kreuzburg-Posener Bahn im Eichwalde bei Posen ist zum Betriebe fertig gestellt und wurden am 28. d. M. die Belastungsproben abgehalten. Die einzelnen Träger wurden sowohl mit geringer, als auch mit hoher Geschwindigkeit zuerst mit 2, später mit 4 schweren Güterzugmaschinen befahren. Die bei diesen Proben ermittelten Durchbiegungen wurden von Sachverständigen als äußerst günstig bezeichnet. (M. Z.)

Posen, 27. Septbr. [Haussuchung und Verhaftung.] Gestern Nachmittag fand in der lithographischen Anstalt von F. A. Rossmal hier selbst in Folge Requisition von Breslau im Veißen des Landraths v. Dallwitz, Bürgermeister Schaden und mehrerer Polizisten und Gendarmen eine mehrere Stunden dauernde Hausdurchsuchung statt, nach welcher schließlich der Leiter der Anstalt, Lithograph W., verhaftet wurde. Man fand dabei nach den Annoten v. von österreichischen Gulden- und Hundertgulden-Noten, deren Ausgabe in Breslau angeblich versucht worden war und dort angehalten wurden. Man spricht noch von Hausdurchsuchungen in Zembrow und Zacherzew in dieser Angelegenheit, doch ist darüber Näheres nicht bekannt. Das Resultat der bei R. abgehaltenen Hausdurchsuchung ist auch nicht bekannt geworden. (M. Z.)

Köln, 29. Septbr. [Einvernehmen.] Seitdem Vernehmen nach haben nun die Regierungs-Präsidenten von Koblenz und Trier in Betreff der in diesen Regierungsbezirken gelegenen Pfarreien der Erzdiocese Köln ebenfalls mit der von dem Erzbischofe von Köln unter dem 23. d. M. erlassenen Instruction für die Wahlvorstände (für die Wahlen der Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter) sich einverstanden erklärt.

Köln, 27. Sept. [Sequestrirung.] Heute Vormittag hat der commissarische Polizeipräsident, Herr Regierungsrath Fischer von Kreuzfeld, der „Köln. Volksztg.“ zufolge im Auftrage der Minister des Innern und des Cultus das hiesige Ursulinerkloster in Beschlag genommen und auf höheren Befehl den Klosterfrauen eröffnet, daß schon am 1. October, also innerhalb sechs Tagen, das Kloster sowohl von ihnen, als von den Pensionärinnen, geräumt sein müsse. Den Verkauf des Klosters an den Grafen v. Hönshörch in Schloß Haag bei Gelsen hat das Ministerium für ungültig erklärt.

Trier, 28. Septbr. [Erklärung.] Im „Prümer Kreisblatt“ veröffentlicht der Pfarrer Pfaffenborn folgende öffentliche Antwort: „Die Nummer 34 des „Catholus“, Seite 382 vom 22. August, und einige andere Zeitungen bringen eine Notiz, worin man mich unter den Geistlichen nennt, welche sich den Gesetzen des Staates unterworfen haben, welche Notiz geeignet ist, mich den Anfeindungen der Katholiken preiszugeben, sonst würde ich dieselbe nicht beantwortet haben. Den Gesetzen des Staates habe ich mich allzeit freiwillig unterworfen, wie es meine Pflicht als katholischer Christ und Unterthan ist; ich bleibe römisch-katholischer Priester und Pfarrer, aber auch ein treuer Unterthan unseres Kaisers und seiner Regierung, und ich glaube, daß beide Eigenschaften sich wohl miteinander vereinigen. Gott hat die weltliche und geistliche Obrigkeit eingesetzt, und ich muß beiden gehorchen. Dieses mögen sich meine Pfarrkinder zu Herzen nehmen und auch die benachbarten Pfarrgenossen.“

Hadamar, 28. Septbr. [Amtsentsetzung.] Dieser Tage wurde dem Bürgermeister Schardt in Friedrichsdorf seitens des hiesigen k. Verwaltungsamtes eröffnet, daß er von der k. Regierung wegen Nichtbeachtung der Malgesetze seines Amtes entsetzt, und der Bürgermeister-Stellvertreter Fröhlich mit der einstweiligen Verwaltung der Bürgermeisterei beauftragt worden ist. (M. K.)

Rudolstadt, 28. Septbr. [Ausschließung der „Kreuz-Zeitung.“] Im hiesigen Casino, „der Vereinigung aller aristokratischen Elemente, welches auch der Fürst zuweilen mit seinem Besuche beehrt“, ist (wie man der „Doritz.“ schreibt) die „Kreuzzeitung“ wegen ihrer reichsfeindlichen Haltung abgeschafft und dafür die „Nationalzeitung“ in den Leserkreis aufgenommen worden.

Leipzig, 28. Septbr. [Verurtheilung.] Dem in Leipzig erscheinenden „Correspondent“ zufolge ist der vormalige Redacteur des „Volksstaat“, Rudolf Seifert, wegen Beleidigung Weimarer Staatsbeamten, des Fürsten Bismarck und der Beamten der Leipziger Kreisdirection zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

+ Aus Sachsen, 28. September. [Rührigkeit der sächsischen Kreuzzeitungspartei. — 150jähriges Jubiläum der sächsischen Kadettenanstalt. — Jüdische Eidesformel. — Vom vermittelten neuen Kreishauptmann in Leipzig. — Präsident Uhde.] Die heute erfolgte einstimmige Wahl des sächs. Hauptmanns a. D. Käuffer, Director einer Erziehungsanstalt für Knaben, im 3. Dresdner Landtags-Wahlkreise, ist unter nur geringer Theilnahme der Wählerschaft erfolgt. Die Wahl kommt den Conservativen zugute, wenigstens Herr Käuffer auf eine Anfrage dem nationalliberalen Dresdner Reichsverein schriftlich zu erklären für gut fand, daß er sich keiner Partei anschließen werde. Ueberhaupt nehmen die Conservativen zufolge der nun endgültig festgestellten Neuwahlen in dem zum 12. October zu eröffnenden Landtage eine geschlossene Stellung ein, der gegenüber die Liberalen alle Ursache haben, ihren Parteigroll zu vergessen und sich zu einigen. Die sächsische Kreuzzeitungspartei weiß sich durch die vielen religiösen Vereine im Lande einen Einfluß zu sichern, der ihr sonst in Stadt und Land nicht zu Theil werden würde. Männer, wie der eigentliche Leiter der Vereine für innere Mission, Pastor Gidemann in Dresden und der mit der Herausgabe politischer Flugblätter betraute Pastor Rittan in Neustadt, sind in ihrer Rede- und Schriftgewandtheit nicht zu unterschätzen. Der alte 75jährige ehemalige evang. Pfarrer Warkert strengt sich in seinen „Freien Glocken“ vergebens an, diese Schwarzen zu kennzeichnen, sie haben damit, daß sie ihn wegen der Verleumdung der

Gottheit Christi vor Gericht zu ziehen, und seine Verurtheilung durchzusetzen wußten, gezeigt, daß es ihnen an den Mitteln nicht gebricht, um ihre Gegner zum Schweigen zu bringen. Ob Warkert's Verurtheilung in höheren Instanzen ihre Bestätigung finden wird, muß sich in diesen Tagen zeigen. — Das am 3. Oct. stattfindende 150jährige Jubiläum der königlichen Kadettenanstalt zu Dresden wird sehr glänzend ausfallen. Der König und die königlichen Herrschaften überhaupt, sowie mehrere deutsche Prinzen, welche in derselben ihre militärische Ausbildung genossen, werden den Festlichkeiten beiwohnen. Die königl. Kadettenanstalt gehört zu denjenigen, dem Reichsmilitärwesen allerdings angepaßten spezifisch sächsischen militärischen Einrichtungen, deren Erhaltung Preußen 1866 beim Friedensschluß, um nur das Zustandekommen desselben nicht zu lange hinauszuschieben, zugesprochen mußte. Früher verlag die Sorge für diese Anstalt viel Geld und auch noch vor Jahr und Tag war davon die Rede, daß sie zu den kostspieligsten im Reich gehöre, ob dem heute noch so ist, wissen wir nicht, jedenfalls wird sie aber zum Zeugniß des Bestandes sächsischer Selbstständigkeit am Jubiläumstage hochgefeiert werden. — Gegen die fernere Anwendung der veralteten jüdischen Eidesformel vor Ertheilung des Bürgerrechts in den sächsischen Städten, werden auf Anregung eines sächsischen Einwohners Leipzigs, dessen Rath und Stadtverordnete beim Landtage vorstellig werden. In Leipzig ist man sehr gespannt auf die Ernennung des Nachfolgers des verst. Kreishauptmanns von Burgsdorf. In der Nachfolge des Regierungsraths von Witzleben würden die Leipziger ein ihnen gewordenen entschiedenes Mißtrauensvotum erblicken, dagegen würde ihnen die Ernennung des derzeitigen Kreishauptmanns von Zwickau, von Könnert, nur willkommen sein, da derselbe der, natürlich spezifisch sächsisch angehauchten freiconservativen Richtung im Reich angehört und seine offene Art dieselbe zur Geltung zu bringen, nichts Verlegendes hat. — Der neuernannte Präsident des evangelischen Landesconsistoriums Uhde, gehört der sogenannten vermittelnden kirchlichen Richtung an.

○ München, 27. Sept. [Am Vorabend der Landtags-Eröffnung. — Der neue Bischof von Passau.] Wir stehen heute vor einer Landtags-Session, in welcher es sich zeigen muß, ob Baiern sich aus eigener Kraft zu neuer geistlicher Fortentwicklung emporzuschwingen vermag, oder ob es sich in fruchtlosen Kämpfen weiter erschöpfen muß, die Abhilfe fort und fort allein vom Reich erhoffend. Die Apecten für die Zukunft sind eben nicht rosig, man traut den Ultramontanen nichts Gutes zu, und ein hiesiges Blatt wollte ihnen bereits sehr tief in die Karten geschaut haben. Wir glauben von dem ganzen Schlachtplan nichts als das, was schon früher allgemein bekannt war, daß nämlich die ultramontane Partei einen neuen Sturm gegen das Ministerium unternehmen wird. Daß es mit der Verweigerung des Budgets einen Schlag ins Wasser führen sollte, für so thöricht halten wir die Herren nicht, die von einem Jörg geführt werden. Das will ja ein Staatsmann sein und für einen solchen ist doch die erste Bedingung, daß er mit Erfolg operirt und Alles unterläßt, was ihm eine sichere Niederlage bereiten muß! Nein, wir haben eine bessere Meinung von Herrn Jörg: er wird vermuthlich im Besitze des Geheimnisses sein, den Sinn des Königs zu seinen Gunsten zu lenken, und dann wird er das Reich von München aus aus den Angeln heben und dem Fürsten Bismarck zeigen, wie man Rußland die Führerschaft in Europa aus den Händen windet! Trauriger Zustand, wo man Angesichts einer so tiefen Lage sich genöthigt sieht, in der Sayre sein Heil zu suchen, um nicht aus Mißmuth über die Schwierigkeiten der Gegenwart in Verzweiflung zu gerathen! Die bayerische Landtags-Session, vor welcher wir heute stehen, wird, wenn nicht ein Wunder geschieht, nur den erneuten Beweis liefern, daß wir in einem Zustande leben, der auf die Dauer nun und nimmermehr ertragen werden kann. Das Land bedarf dringend einer von Grund aus reformirten Verwaltung im Sinne der Selbstverwaltung, die Schule ist noch zum größten Theile in den Händen der Geistlichkeit, sie muß daraus befreit werden, wenn eine Generation herangezogen werden soll, die sich emancipiren kann von dem dominirenden, ja nahezu erdrückenden Einfluß der katholischen Hierarchie. — Der neuernannte Bischof von Passau, Domcapitular Wedert in Augsburg, ist nach dem übereinstimmenden Urtheile aller Derer, welche ihn persönlich kennen, ein durchaus milder und friedfertiger Geistlicher, der nun und nimmermehr in die Fußstapfen der Egern und Conforten treten wird; aber weil die Ultramontanen gesehen haben, daß sie mit der Rundgebung ihres Mißvergnügens über den neu erwählten Erzbischof von Bamberg nichts erreichten, so geben sie sich jetzt den Anschein, als ob Bischof Wedert einer der Sprossen wäre; nur das entsetzt terribel, das Rittler'sche „Frank. Volksblatt“, fällt aus der Rolle und schimpft weidlich auf den neuen Bischof und auf den Minister, der ihn herausfand.

Österreich.

* Wien, 28. September. [Depretis in dem Finanz-ausschuß der Reichsdelegation. — Die Delegirten im Arsenal. — Wanderversammlung in Amstetten.] Nach den Aufklärungen, die unser Finanzminister heute dem Finanz-ausschuß der erblandständischen Delegation über die Budgets von 1875 und 1876 gab, wird meine Voraussetzung, daß auch die diesseitige Reichshälfte gleich der ungarischen gut und gerne ihre 16 Millionen Deficit aufzuweisen haben wird, noch um mehr als die Hälfte überboten. Einen Abgang von 25 Millionen stellt uns Baron Depretis für das kommende Jahr in Aussicht, und wenn der böhmische Delegirte Wolfram das „deprimirend“ findet, so muß selbst der Minister zugestehen, daß „der Ernst der Lage nicht unterschätzt werden dürfe“, und es ist somit ein reiner Streit um Worte, wenn E. Excellenz trotzdem nicht zugeben will, daß die Situation „deprimirend“ sei. Kurz und gut, es ist jetzt ausgemacht, daß wir den Magyaren gegenüber die Rolle des unterworfenen Schlitterrichters gespielt, der den Balken im eigenen Auge nicht sieht! Die Einzelnangaben über Depretis vertrauliche Mittheilungen an den Ausschuß, wie sie durch die verschiedenen Delegirten vermittelt wurden, lauten nun allerdings verworren und widerspruchsvoll. Ich wiederhole daher hier nur das, was unzweifelhaft und wegen seines allgemeinen Interesses, auch für das Ausland von Bedeutung ist. Obgleich also der Finanzminister einen Ueberschuß des Steuerertragnisses von 5 Millionen gegen das Präliminare für 1875 constatiren zu können glaubte, mußte er doch, wie gesagt, das Gebrauchsdeficit für das nächste Jahr mit 25 bis 26 Millionen veranschlagen und beobachtete ein bedeutsames Schweigen, als Herbst ihm bemerkte, dann werde der effective Abgang wohl 42 bis 43 Millionen betragen, da wir im kommenden Jahre für 17 Millionen Schulden zu amortisiren haben. Damit wären wir denn glücklich wieder bei einem Jahresdeficit von 60 Millionen für die Gesamtheit des Reiches angelangt. Uebrigens meint Depretis, von seinem präsumirten Abgabe, 25 Millionen, 11 durch Rentenausgabe und 3 durch Rassenreste decken zu können, so daß nur 14 durch eine Creditoperation zu begleichen blieben. — Die Spazierfahrt, die der Kriegsminister gestern die Delegirten beider Reichs-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

häftigen hat im Arsenalen machen lassen, als ob sie sich da in einer halben Stunde von der Vortrefflichkeit der Ugar-Ranone überzeugen konnten, findet in allen Blättern mit vielem Rechte eine spöttisch-abfällige Beurteilung. Besser, die Herren ergeben sich mit Würde in das Unvermeidliche, als daß sie durch solche kindische Späße die Institution der Delegationen vollends zum Gelächter machen. Bei den Magyaren schlägt indessen so etwas Alles gut an. Da sie den Beistand der Regierung für die Revision des Ausgleiches um jeden Preis gewinnen wollen, so steht schon heute fest, daß sie Alles bewilligen werden. Die Regierung nimmt daher auch eine Miene an, als ob sie sich auf keinen Fall eine Vertheilung der Summe auf mehrere Jahre gefallen lassen werde, ein Auskunftsmitel, woran die diesseitigen Delegirten sehr ernsthaft denken. — Mit den Hoffnungen bezüglich des Ausgleiches dürfen indessen die Magyaren sich schneiden. Unter Dr. Joseph Kopp's Vorsitz (nicht des Schützen-Kopp's) fand gestern wieder in Amstetten, dem einzigen clericalen Orte Niederösterreichs, ein zahlreich besuchtes Meeting in Sachen der Volksbibliotheken statt, zu denen der deutsche Verein in Wien überall auf dem platten Lande den Grund legt. Da erklärte der Reichsraths-Abgeordnete Osner unter dem Jubel aller Anwesenden: „Auch nicht ein Kreuzer mehr darf Ungarn bewilligt werden — lieber die reine Personalunion. Darüber sind wir Alle im Hause einig!“

Hall (in Tirol), 27. Sept. [Franz Hochegger f.] Heute starb in der hiesigen Irrenanstalt der ehemalige Director des akademischen Gymnasiums in Wien, Regierungsrath Franz Hochegger. Director Hochegger, der sein 62. Lebensjahr erreicht hatte, litt bekanntlich seit anderthalb Jahren an Gehirnverwundung und paralytischem Wahnsinn und war deshalb in der Irrenheilanstalt seines engeren Vaterlandes Tirol untergebracht. Seine Familie hatte Alles gethan, um seine Krankheit zu erleichtern, und war deshalb von Wien nach Tirol gezogen, um ihm näher zu sein. Hochegger zählt bekanntlich zu den tüchtigsten Pädagogen Österreichs und hatte sich namentlich seinerzeit große und dauernde Verdienste um die Reorganisation des Gymnasial-Studiums erworben. Bekannt ist sein erfolgreicher Kampf für die Beibehaltung der antiken Classiker gegenüber dem Anstehen, statt derselben an den Gymnasien die Lectüre der Kirchenväter einzuführen, und seine geradezu classische Streitschrift gegen den Gymnasial-Studienplan der Jesuiten.

Feldkirch, 27. Sept. [Der bekannte Agitator Pfarrer Heinrich] wurde heute vom Bezirksgerichte wegen Beschimpfung eines Bauernburschen in der Kirche beim Gottesdienste zu 14 Tagen strengen Arrests verurtheilt.

Schweiz.

Bern, 25. September. [Zur Affaire von Lugano.] Erst heute theilen die Blätter folgende, schon am Dienstag Abend erlassene Proclamation des Municipalraths von Lugano mit:

„Veuze, geliebte Mitbürger! Nach der am Sonntag stattgefundenen kurzen Sitzung der öffentlichen Ordnung seid Ihr zur vollständigen Ruhe zurückgekehrt. Gestern und heute hat Lugano wieder seinen gewöhnlichen weiteren Anblick der Ruhe und Arbeit. In Folge dessen halten wir es für unnöthig, das zur Vertheidigung der öffentlichen Sicherheit in Dienst gerufene Compagnie, so wie die halbe Compagnie Milizen noch ferner unter den Waffen zu lassen, und sind dieselben unter Verabreichung des bei ihrer Pflichterfüllung bewiesenen Eifers wieder verabschiedet worden. Eine Delegation der Regierung hat sich von dem befriedigenden Zustande unserer Stadt überzeugt, und während sie uns den Rath erteilte, jeden Anzeichen außerordentlicher Sicherheitsmaßregeln zu beilegen, konnten wir derselben die Versicherung geben, daß die moralische Kraft und der gute Sinn der Bürger für die Ruhe und öffentliche Sicherheit hinreichenden Schutz bieten. In Lugano haben wir ihr versprochen, daß Lugano seinen Ruf einer civilisirten Stadt, voller Achtung für Gesetz und öffentliche Ehre, nicht läugnen werde, und wir selbst sind überzeugt, daß dies auch Eurerseits nicht gegenüber uns geschieht.“

[Gambetta] ist vorgestern mit dem letzten Abendzuge in Bern eingetroffen; Bundesrath Cérésole soll ihm noch am selben Abend einen Besuch abgestattet haben; so heißt es wenigstens in hiesigen Blättern.

Italien.

Rom, 25. September. [Finanzielles.] Am Donnerstag traten der Minister-Präsident Minghetti, der Chef des Auswärtigen Amtes, Visconti Venosta, der Minister für Handel, Gewerbe und Ackerbau, Finelli, und sein General-Secretär Marpurgo und der Abgeordnete Luzzatti in Bologna zu einer Berathung über die mit dem französischen Unterhändler Darnay verabredeten Zolltarife zusammen. Es wurde beschlossen, daß die Verhandlungen über die neuen Handelsverträge fortgesetzt werden sollen.

[Zum Postverkehr.] Nach der Florentiner „Nazione“ sollen die fremden Mächte, welche in Kairo und Alexandria noch eigene Postämter unterhalten, den dringenden Vorstellungen der ägyptischen Regierung nachgegeben haben, den Postdienst vom 1. Januar 1876 ab ganz in die Hände der vicelöniglichen Postverwaltung übergeben zu lassen, und zwar soll er der Leitung des Italieners Giacomo Muzzi Bey anvertraut werden.

Florenz, 25. September. [Die Arbeiten des hier tagenden Katholiken-Congresses] sind — so schreibt man der „R. Ztg.“ — mit Eifer weitergeführt worden, und morgen soll die Schlußsitzung stattfinden. Ich sage: „mit Eifer“ — und möchte darunter auch die Leidenschaftlichkeit in der Bekämpfung entgegenstehender Persönlichkeiten oder Thatsachen begreifen sehen, welche von solchen Versammlungen, obwohl sie sich gesittetlich in ein Gewand der Frömmigkeit hüllen, unzertrennlich zu sein scheint. Die Heiligkeit des Ortes — die Gesamtsitzungen finden in der dazu hergerichteten Kirche St. Gaetano statt — hindert die clerikalen Führer nicht, sich in Tiraden der gewöhnlichsten Art auch gegen einzelne Personen zu ergoßen, und hält die Menge der Zuhörer nicht ab, solchen Worten, je stärker sie sind, um so lauter Beifall zu klatschen. Einzelheiten des kirchlichen Brauches werden auf das Strengste beobachtet, so z. B., sobald die Glocken der Kirche den Mittag verkündigen, unterlassen die Geistlichen nie, die Verhandlungen zu unterbrechen und das Agnus Domini herzusagen, worauf dann die Menge antwortet. Zugleich aber ist in diesen Versammlungen ein Geist der Mißachtung der bestehenden allgemeinen Zustände, des passiven Widerstandes und der Unterwerfung der nationalen Einheit thätig, der wohl geeignet sein sollte, die politischen Leiter Italiens mit Besorgniß zu erfüllen. Ueber den ersten Katholiken-Congress, wie er im vorigen Jahre in Venedig gehalten worden ist, hat man im liberalen Lager nur gespöttelt oder ihn unbeachtet gelassen. Jetzt, bei diesem zweiten, wird man schon bedenklicher. Denn wer den Gang der Dinge aufmerksam verfolgt, kann dem Vorsitzenden beider Congresses, dem Herzog Salaparuta, nur Recht darin geben, daß bezüglich zweier überaus wichtiger Punkte die Thätigkeit jenes ersten keineswegs eine vergebliche gewesen ist. Diese beiden Punkte sind: die Unterrichtsfrage und die Frage wegen der Beilegung an den Wahlen, zunächst den administrativen. Der erste Congress hat es zuerst als eine Art von Glaubenssatz für die clericale Partei aufgestellt, daß der Unterricht auch in Italien „frei“, d. h. der Aufsicht des Staates, entzogen werden müsse. Nach dieser Seite hin haben wir dann schon im Verlauf des letzten Jahres eine

Reihe von einzelnen Kundgebungen gehabt — z. B. in Rom den Versuch, eine höhere „Familienschule“ unter Leitung von Geistlichen zu gründen — und alle derartigen Bestrebungen haben einen Mittelpunkt in der „Liga O'Connell für die Freiheit des Unterrichts“ erhalten. Was den zweiten der obigen Punkte angeht, so kann Jeder mit Händen greifen, daß die clericale Partei bezüglich der administrativen Wahlen seit dem vorigen Jahre ganz unerwartete Erfolge errungen hat. In manchen der bedeutenderen Städte Italiens haben entweder Leute von notorisch clericaler Gesinnung oder von jener schillernden, unbestimmten Färbung, welche am liebsten in das clericale Fahrwasser einlenkt, entscheidenden Einfluß in den Gemeindevertretungen bekommen, und sie werden es nicht daran fehlen lassen, der Regierung Schwierigkeiten zu machen, wenn diese über kurz oder lang sich veranlaßt sieht, Hand an die Conterierung des Grundbesitzes der mildthätigen Stiftungen zu legen. Der gegenwärtige Congress, der errungenen Vortheile sich bewußt, läßt keine Gelegenheit vorbeigehen, diese beiden Fragen immer wieder zu erörtern, ja, er hat sie an die Spitze der Gegenstände für die Sectionsverhandlungen gestellt und zwei seiner geschäftstüchtigsten Mitglieder zu Vorsitzenden der betreffenden Sectionen ernannt.

Frankreich.

* **Paris**, 27. Septbr. [Die Regierung und die Arrondissements-Abstimmung.] Der „Moniteur“ schreibt: Die Nachricht, daß die Kammer sofort zusammenberufen werden würde, beunruhigte viele Leute in der Provinz. Wir können sie beruhigen. Indem sich das Cabinet für die Arrondissements-Abstimmung ausspricht, gefährdete es keine Interessen, es beharrt vielmehr auf seinem früheren Beschlusse, in welchem es durch die letzten Vorgänge nur bestätigt werden konnte, ohne daß eine besondere Verhandlung notwendig gewesen. Herr Thiers betrachtet die Listenabstimmung als ein Mittel, um für sich selbst vervielfältigte Wahlen zu erlangen. Dies ist ein unbesiegbare Grund für die constitutionellen und conservativen Deputirten, die Arrondissements-Abstimmung vorzuziehen, aber kein Grund, die Ferien der Kammer abzukürzen, woran übrigens Niemand gedacht hat.

[Buffet] ist gestern auf acht Tage nach den Vogesen gereist; Thiers kommt morgen früh um 6 Uhr nach Paris, bleibt fünf Tage hier und geht dann nach Canterbury. Gestern ist eine Anzahl Deputirter, Journalisten und sonstiger Mitglieder der legitimistischen Partei nach Frohsdorf gereist, um den Grafen Chambord zu seinem Geburtstage zu beglückwünschen. Nebenbei wird über die nächsten Wahlen verhandelt werden.

[Bonapartistisches.] Aus der schon mehrfach erwähnten Broschüre „Die Complotte von Arenenberg“ theilen wir noch folgende Stelle ausführlicher, als es bisher von uns geschehen war, mit:

„Was den kaiserlichen Prinzen betrifft“, heißt es wörtlich, „so hat er unmittelbar nach seiner Ankunft in Arenenberg die offizielle und thatsächliche Führung der bonapartistischen Partei übernommen. Der Prinz hat einen klaren Kopf und faßt rasch auf. Er ist sehr misbegiebig. Gleich seinem Vater lernt er aus den Reden Anderer und spricht wenig. Seine Fragen zeugen von Verstand, er stellt sie einfacher, manchmal ängstlicher Weise, aber stets mit Aufrichtigkeit. Er hat schon gereiste Eindrücke und fest begründete allgemeine Ideen. Aber er liebt die offenen Antworten, auch wenn sie ihn vor den Kopf stoßen. Man versteht sein gerades Wesen, indem man die Wahrheit einstellt. „Man wird immer noch, sagt er, Zeit haben, mich zu täuschen, wenn ich Alles wissen werde: es wäre ein Verbrechen, mir die Wahrheit vorzuenthalten, so lange ich nichts weiß.“ Sein erster Gedanke war die dem Gedächtnis seines Vaters schuldige Ehrenrettung. Seine Zukunft lag ihm weniger am Herzen, als die Vergangenheit desjenigen, der nicht mehr ist. Er hat gerig alle Schriften, welche das Kaiserreich angreifen, sowie die, die es vertheidigen, gelesen. Er zürnt den Gegnern seines Vaters nur wegen ihrer Verleumdungen, nicht aber wegen ihrer Kritiken; er ist um so erkenntlicher für die Freundschaftsbezeugungen, als sie sich zuerst am Grabe zu Eifelburg befanden. Er lernt gleichzeitig, was das Kaiserreich Gutes gewirkt hat und was für Fehler begangen worden sind. Er bewahrt das Gute in seinem Herzen, um ihm nachzueifern, und kommt immer wieder auf die Fehler zurück, um ihrer Wiederholung vorzubeugen. Er hat nicht den Ehrgeiz, eine Herrschaft zu beginnen, sondern er will einfach die fortsetzen, welche durch unbedachte Katastrophen unterbrochen wurde. Wenn dem Prinzen die Miththeilbarkeit der Jugend nicht gegeben ist, so besitzt er ihre Lebhaftigkeit im höchsten Grade, ohne daß dadurch die Reife seines Hauptcharakterzuges — der sinnenden Betrachtung — geschwächt werden. Seine physischen Eigenschaften haben sich zur kräftigen Mannlichkeit entwickelt; sie erfordern eine starke Bewegung, während deren seine geistigen Kräfte zu schlummern scheinen. So ist er Mann und Kind zugleich, Mann, wenn er spricht, Kind, wenn er handelt. Er wird sich eine ganze Stunde lang an einer ersten Discussion betheiligen, dann aber, wenn der Gast weg ist, zum Fenster hinaus in die Gartenallee springen, wo seine Lieblingshunde seiner harren. Hier kommt die englische Erziehung zum Vorschein. Seine Cameraden von Woolwich, die ihn eifrig über den Büchern sitzen sahen, hatten sich vorgenommen, ihn in die Sportübungen „einzupaulen“. Er hat den Degen geführt, ein Ross gelenkt, sich wie der Flinte unter ihnen allen Waghalsigkeiten der Gymnastik hingegeben. Aus dieser überthrummenden Mannlichkeit und täglich mehr zu Tage tretenden frühen Reife wird die Leitung der Partei, die er fest entschlossen angenommen hat, Vortrieb ziehen. Seit 1870 ist eine neue Generation herangewachsen; sie wird dem Prinzen in den Phasen der thätigen Propaganda und der glühenden Polemik als treues Geleit dienen. Die Jugend zieht die Jugend an.“

[Antropologische Schule.] Dffizieller Meldung zufolge, haben mehrere hervorragende Gelehrte soeben aus eigener Initiative eine „Antropologische Schule“ gegründet, welche sich an die medizinische Facultät von Paris anlehnen und nicht weniger als sechs Lehrstühle umfassen soll. Es sollen nämlich vortragen: Broca: anatomische, Dally: ethnologische, de Mortillet: prähistorische, Havelacque: linguistische, Topinard: allgemeine Anthropologie und endlich Bertillon: medizinische Statistik und Geographie.

Niederlande.

Amsterdam, 26. September. [Die Regierung und die Rhein-Eisenbahn.] Die Annahme der tabellenden Tagesordnung Dymmer van Twiss' in der ersten Kammer wegen der Uebereinkunft mit der Rhein-Eisenbahn ist für die Regierung um so unangenehmer, als auch in der zweiten Kammer eine ähnliche Kundgebung erfolgen wird. Die Rhein-Eisenbahn hatte sich schon vor länger als 15 Jahren verpflichtet, in Rotterdam eine Verbindung mit der holländischen Eisenbahn (Rotterdam-Amsterdam) herzustellen. Sie hat sich dieser Verpflichtung immer zu entziehen gesucht, obgleich von der Volksvertretung wiederholt auf Erfüllung angedrungen wurde. Jetzt würde die Gesellschaft ihren Zweck erreicht haben gegen das Versprechen, eine Linie Woerden-Leiden zu bauen; sie würde eine rentable Linie gegen eine theure Verbindungsbahn in Rotterdam bekommen.

[Der Budget-Entwurf] hat in Einnahme und Ausgabe etwa 113½ Millionen; zu der ersteren gehören etwa 11 Millionen Zuschuß aus der Colonialverwaltung und 5 Millionen Ausgabe von Schatzbons.

[Verbungen.] Gegenüber den Klagen im Auslande über die mit ungeheßlichen Mitteln betriebene Werbung für die holländisch-indische Armee erklärte die hiesige Regierung vor einiger Zeit in der Kammer, sie werbe gar nicht im Auslande. Die Erklärung ist mehr sophistisch als wahr. Allerdings bestehen im Auslande keine offiziellen holländischen Werbebureau, aber die Unterhändler, die von der Re-

gierung eine Prämie für jeden angeworbenen Soldaten empfangen, betreiben die Werbung für die Regierung und nennen sich, wenn auch ohne Recht offizielle Agenten. So lange die hiesige Regierung die Werber im Auslande bezahlt, handeln diese als von ihr bezahlte Agenten, und das Schlimmste ist, daß von hier aus gar keine Kontrolle über die Handlungen dieser Leute geübt werden kann, die bekannter Weise allerhand ungeheßliche und unmoralische Mittel gebrauchen. Nach dem Bekanntwerden der ausländischen Klagen hat die Regierung allerdings in Fällen, wo eine Ungeheßlichkeit sich herausstellte, die Angeordneten wieder in ihre Heimath gefandt; will sie aber sich von jedem Vorwurf der Mißthand befreien, dann muß sie die Verbindung mit den Werbern abbrechen, sie wenigstens nicht mehr bezahlen.

Amerika.

Panama, 31. August. [Der Bürgerkrieg in Columbia.] In Panama und auf dem Isthmus dauert die Aufregung und Besorgniß wegen des Bürgerkrieges in den Vereinigten Staaten von Columbia fort. Wie Magdalena und Bolivar, so hat auch der Staat Panama der Bundesregierung den Krieg erklärt und gleichzeitig eine Zwangsanleihe angeschrieben. Auch Santander hat sich den Rebellenstaaten angeschlossen. Der Staat Antioquia weigert sich, die von der Bundesregierung verlangten 3000 Mann Truppen zu stellen. Die Geschäfte liegen vollständig darnieder. Aus dem Innern kommen keine Produkte mehr nach Panama, weil die Leute sich fürchten, in die Arme gesteckt zu werden. Vom Isthmus wurden die Leute scharenweise wie das Vieh nach Panama getrieben und zu Soldaten gemacht. Es sind meist rohe und unwissende Menschen, die nicht einmal eine Idee davon haben, um was es sich handelt. Der Staat Cauca suchte zwischen der Bundesregierung und den Rebellenstaaten zu vermitteln, jedoch ohne Erfolg. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten widersprechend. Den letzten Berichten zufolge ließ man einen Waffenstillstand zum Zwecke neuer Vermittelung eintreten. (Nach einer Privatdepesche aus Panama vom 2. Septbr., welche aber noch nicht bestätigt worden ist, soll der Frieden zu Stande gekommen sein.) In Panama und Aspinwall liegen einige englische und amerikanische Kriegsschiffe und andere werden erwartet.

Provincial-Beitrag.

Breslau, 29. September. [Tagesbericht.]

** [Das Programm des Protestantentages] für heut, Donnerstag, ist: von 10—2 Uhr Versammlung in der Aula der Universität; von 7—8 Uhr öffentlicher Gottesdienst in der Bernhardskirche. Nachher gefellige Zusammenkunft im „König von Ungarn“.

* [Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Heinrich Förster,] wird, wie Wiener Blätter melden, nicht nach Breslau zurückkehren, sondern zu Beginn des Winters nach Rom gehen, wo er mit mehreren Kirchenfürsten zusammentrifft.

S. [Das Damenorchester] hat seine Concerte unter reger Theilnahme des Publikums fortgesetzt. Das Repertoire ist so klein und vorrath im Allgemeinen so wenig Geschmac, daß ein fünfmaliges Gastspiel diese Schattenseiten selbst dem Laien erkennbar machen mußte. Der Dienstag brachte z. B. zwei Duverturen von Herold („Zweikampf“) und wiederum „Zampa“, drei Strauß'sche Lände und daneben noch Sachen von den berühmten Leuten Umbauer und Kliebeck. Da nun die Damen, wie schon der Referent des ersten Concerts hervorhob, zu diesen Productionen der männlichen Hülfe nicht entbehren können, weil sie die bleigepanzerte Tonsprache unmöglich über ihre zarten Lippen bringen würden, so ist es eigentlich zu verwundern, warum sie nicht das reine Quartettspiel in den Vordergrund stellen. Siebt es doch auch auf diesem Gebiete aus der Neuzeit Compositionen, welche die von Biergeruch und Tabakrauch geschwängerte Atmosphäre besser vertragen, als die weißen Roben der Concertgeberinnen, deren grauer Anhauch einen wenig erquicklichen Anblick gewährt! Was die Damen nun leisten, ist nach der technischen Seite recht anerkennenswerth; einen höheren kritischen Maßstab vermag es nicht. Ihr Spiel zeugt weder von Sensibilität, noch zeichnet es sich durch besondere äußerliche Glätte aus. Dazu kommt, daß sie in Bezug auf das Programm meist mit musikalischer Scheidmünze zahlen; was Wunder also, wenn man dabei nicht auf seine Rechnung kommt! Unter den hier wenig bekannten Piccen waren die „Wiener Feste“-Walzer einer der dürftigsten Dreiviertelactstücke des genialen Strauß und das „große Polpourri“ von Kliebeck löste mit Glück die undankbare Aufgabe des Componisten, Melodien zusammenzustellen, von denen kaum jemand in dem dicht bestetzten Saale auch nur eine einzige gekannt haben dürfte. Eine disharmonische Tortur mußte jedem musikalischen Ohre die beständig auf denselben Ton gestimmte Trommel bereiten, und so wenig dieses Marterwerkzeug für die Feinsichtigkeit der Concertgeberinnen sprach, so laut plauderte es zu Gunsten des unbezahlbaren Erfahrungssabes, daß es doch noch 23 Damen — ohne Nerven giebt. Die Solistin Frl. Anna de Blank ist in guter Schule erzogen, ihre Vogensführung tadelloß, der Ton rein und edel, die Technik auf den Stufen der Virtuosität angelangt. Aber das Mendelssohn'sche Violinconcert (2. und 3. Theil) war eine Aufgabe, an welche ihr geistiges Verstandniß noch lange nicht heranreichte. Weder in Bezug auf innere Wärme, noch auf klare Disposition genügte ihr überhafter Vortrag gewählten Ansprüchen. Es wäre überaus schade, wenn diese talentirte Dame auf halbem Wege stehen bliebe. — Das als Intermezzo willkommene Glockenspiel der Geschwister Spira legte ein glänzendes Zeugniß ab, welch' hoher Grad von Geschicklichkeit und rhythmischer Sicherheit durch eifernen Fleiß und Anlagen in so kindlichem Alter zu erzielen ist.

* [Vom Stadttheater.] Das Gastspiel des Fräulein Lina Mayr wird, wie wir vernehmen, durch eine neue Posse: „Durchgegangene Weiber“ inaugurirt, welche sich an verschiedenen Bühnen als zugkräftig erwiesen hat. Das Arrangement, daß Frl. Lina Mayr abwechselnd im Stadt- und im Italia-Theater auftreten wird, dürfte mit Befriedigung aufgenommen werden. Selbstverständlich wird dabei jedoch das Repertoire, in dem die Gastin an beiden Bühnen auftritt, ein gänzlich getrenntes sein.

* [Vom Lobetheater.] Die erste Aufführung der Operette „Hundert Jungfrauen“ findet am Sonnabend statt, und werden vor Beginn des Gastspiels der Frl. Ziegler nur zwei Aufführungen zu ermöglichen sein, da Montag, wie wir erfahren, Frl. Clara Ziegler ihren Gastspiel-Cyclus beginnen wird.

+ [Vesighveränderungen.] Friedrichstraße Nr. 75. Verkäufer: Herr Restaurateur Valentin Elias; Käufer: Offene Handelsgesellschaft Joh. ann M. Schay. — Neue Lausentstraße Nr. 35b. Verkäufer: Herr Baumeister Oscar Heinrich; Käufer: vermittelte Frau Steinmetzmeister Emilie Laverdure. — Kleinburgerstraße Nr. 46. Verkäufer: Herr Kaufmann Carl Schlesinger, in Firma Bernard Schlesinger; Käufer: Herren Tischmeister Joseph Stellert und Wilhelm Krause. — Hirschstraße Nr. 30. Verkäufer: Herr Kaufmann Baruch Suchs; Käufer: Herr Kaufm. Rob. Jorde aus Hainau. — Enderstraße Nr. 4. Verkäufer: Herr Particular Carl Pante; Käufer: Herr Gastwirth Heinrich Flögel. — Oderstraße Nr. 11. Verkäufer: Herr Kaufmann Gustav Viller; Käufer: Herr Bäckermeister Joseph Watschong. — Am Schickwerder Nr. 11. Verkäufer: Herren Kaufleute Abraham Bial und Heimann Münzer; Käufer:

Herren Tischlermeister Joseph Stelter und Wilhelm Krause. — Friedrichsstraße Nr. 77. Verkäufer: Herren Tischlermeister Joseph Stelter und Wilhelm Krause; Käufer: Herren Kaufleute Abraham Bial und Heumann Mäurer. — Neue Weltgasse Nr. 42. „Schwarzer Hirsch“. Verkäufer: vermittelte Frau Kaufmann Johanna Schwarzer; Käufer: Herr Restaurateur Gottlieb Giese.

— [Verkaufveränderung.] Die dem Hotel- und Rittergutsbesitzer A. Heinemann hierseits gehörige Herrschaft Giesau-Mollna im Kreise Lublin mit einem Areal von 9400 Morgen ist durch Kauf um den Preis von mehr als 1 Million Mark in die Hand des Oberamtmanns Suland auf Kottlowe bei Gellendorf übergegangen.

— [Villa auf der Ohle.] Seit mehreren Tagen bewundert eine schaulustige Menge das auf der Ohle, am Ausfluß derselben in die Oder unterhalb der Ziegelstation, errichtete hölzerne schwimmende Haus des Schiffbau-meisters und Gendelich-Instituts-Inhabers Müllig. Dasselbe ist 50 Fuß lang und 50 Fuß breit und enthält zwei Wohnungen je von einer zweifelhafte Stube und einer Alkove. Jedenfalls billigere Wohnungen als auf dem Lande zu haben sind.

E. [Schwiegerling.] Der allbekannte und immer gern gesehene Dirigent des niedlichsten Puppentheaters ist hier eingetroffen und wird in den ersten Tagen des October seine Zauberbühne eröffnen. Herr Schwiegerling ist einige Male in Breslau gewesen, zuletzt, wenn wir nicht irren, vor 6 Jahren, immer aber hat er unerschütterlich die warmste Theilnahme der Kinderwelt gewonnen und auch gar manches ältere Kind, Mann und Frau und Greis hat vergnügliche Stunden bei Schwiegerling genossen. — Schwiegerling ist willkommen.

B. [Unfall.] Heute Vormittag gegen 11 Uhr beabsichtigte ein Kutscher des Fuhrwerksbesizers Ludwig mit einem Hürlerwagen an dem Neubau der Bürgerwerberstraße umzuwenden, fuhr dabei jedoch an die mit Eisenstangen verbundenen Steinpfeiler des am zweiten Oberarm befindlichen Ufers; diese hielten den Anprall nicht aus, sondern stürzten das hohe steile Ufer hinunter, ihnen nach Wagen, Kutscher und Pferde. Es gelang Kutscher und Pferde bald wieder herauszuschaffen und soll sowohl der Kutscher als auch die Pferde außer bedeutenden Hautabschürfungen weitere Verletzungen von der Fahrt in die Tiefe nicht davongetragen haben. Der im Wasser befindliche Wagen zog den ganzen Nachmittag eine Menge Neugieriger herbei.

+ [Unfallsfall mit tödtlichem Ausgang.] Der zehnjährige Sohn des auf der Taubenstraße Nr. 81 wohnenden Productenhändlers Gruner, welcher am 12. d. M. vor einem Neubau der Grünstraße Nr. 26 beim Abladen von Bauhölzern von einem schweren Balken getroffen wurde, in Folge dessen der bedauernswürdige Knabe eine Zerschmetterung beider Unterextremitäten erlitt, ist gestern Abend in der Krankenanstalt des Wärmbergschen Bräuerlagers trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe unter den unsäglichsten Schmerzen verschieden.

+ [Verdacht.] Eine Offene Gasse Nr. 14 dienende Schleiherin wußte ihrer Dienstherrschaft zu verschweigen, daß sie sich in gesegneten Umständen befand. Als gestern die Stunde herannahte, in der sie einem Kinde das Leben schenken sollte, begab sie sich heimlich in die Bodenstube, wobei sie dieselbe ohne jeglichen Beistand und Hilfe eines Knäbleins genas. Obgleich die Schleiherin wieder an ihre gewohnte Beschäftigung ging, so fiel doch der Hausfrau der Zustand der Betreffenden auf, in Folge dessen Verdacht in ihr erregt und Anzeige gemacht wurde. Eine herbeigeholte Hebamme bestätigte die Vermuthung, und trotzdem die Wöchnerin sich hartnäckig aufs Leugnen legte, so gelang es einem Schuttmann, auf den Bodenräumen den Leichnam eines neugeborenen Kindes aufzufinden. Ob das kleine Wesen bei seiner Geburt gelebt hat und ob es von seiner unnatürlichen Mutter ums Leben gebracht wurde, wird die gerichtliche Obduktion ergeben. Vorläufig ist die leidende Wöchnerin nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht worden.

+ [Polizeiliches.] Der hiesigen Polizeibehörde gelang es gestern, bei einer Restaurationsfrau, deren Ehemann es fürs Gerathenste gehalten hatte, nach Amerika zu flüchten, und die jetzt mit dem Hauptbreiter der falschen österreichischen Guldennoten in nahen Verhältnissen stand, im Sopha künstlich unter den Sprüngebern versteckt, ein Paket mit 100 Stück solcher Falschate vorzufinden. Die Enveloppe, deren Weite und Aufschluß auf eine weit größere Summe hindeutete, läßt schließen, daß die Ueberfahnte entweder schon eine beträchtliche Summe dieser falschen Noten herausgegeben oder noch im Hinterhalt verbirgt. Hossentlich wird die eingeleitete Untersuchung den Sachverhalt klar legen. — Im Laufe des gestrigen Tages sind von einer anderen Frau 64 Stück solcher falschen Guldennoten freiwillig im Polizeipräsidium abgeliefert worden. — Aus dem Haus- und Treppentur des Grundstücks Neue Taubenstraße 20 wurden gestern Abend wiederum 3 Stück eiserne Gasarme abgeschraubt und gestohlen. — Einem Kutscher ist gestern aus unbedachtloser Wahnstube des Hauses Schwiegerstraße Nr. 4 ein brauner Winterüberzieher und ein schwarzer und weispunkter Stoffrock im Werthe von 33 Mark gestohlen worden. — In dem Schanklokal Mählgasse Nr. 9 wurde gestern einem Schloffergesellen eine silberne Cylinderruhr mit Goldrand und der Fabriknummer 222 oder 224 entwendet.

+ [Entweichung.] Der flüchtig gewordene 19 Jahre alte Johann Schneider, welcher am 5. September c. mittelst gewaltsamen Einbruchs in Jauerbad die Summe von 20,000 Gulden in Werthpapieren entwendet hat, ist Freitag, den 24. September, auf der Fahrt von Oplau nach Breslau bemerkt worden. Das Verbleib des Kladderadatsch brachte am vorigen Sonntag das wohlgeoffene Bildniß des flüchtigen Verbrechers, in Folge dessen sich einer der mitreisenden Passagiere genau auf denselben erinnern kann. Es ist daher wohl außer allem Zweifel, daß sich der flüchtige Verfolgte noch in der Provinz Schlesien umhertreibt, und zwar dürfte vielleicht diese Annahme noch dadurch ihre Bestätigung finden, daß der Flüchtling die Ausrüstung zu seinen Mitreisenden gethan, daß er sich in die Gegend von Winitz und Wollau begeben würde.

□ Sagan, 28. Sept. [Conferenz.] Am gestrigen Vormittag fand hier eine Konferenz der Herren Anwälte des Regierungs-Bezirks Vignitz unter dem Vorstehe des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Jedlitz statt, welcher auch der Herr Ober-Regierungs-Rath v. Prittitz beizuhobte. Es sollen, wie wir erfahren haben, mehrere wichtige Fragen der Kreis-Verwaltung durch persönlichen Austausch der Ansichten und Meinungen erledigt worden sein. Nach mehrstündiger Konferenz fand im Kreisamts-Rath ein Diner statt und wurde nach dessen Beendigung noch eine Besichtigung des herzoglichen Parkes vorgenommen. Se. Durchlaucht der Herzog von Sagan hatte in der entgegenkommenden Weise anordnet, daß alle Fontainen des Parkes in Thätigkeit gesetzt werden sollten. Zum größten Bedauern der Herren mußten sie ihren Besuch abbrechen, da die abgehenden Rüge, mit denen sie ihre Rückreise antreten wollten, zum Bahnhofe riefen. Die nächste derartige Konferenz soll in Görlitz stattfinden. — Vor einigen Tagen wurde im Stadtfest unweit der neuen Colonie der frühere Dacheider J. tot aufgefunden. Derselbe hatte das Ayl für Obdachlose, in welchem er Aufnahme gefunden hatte, seit Mai d. J. verlassen und vagabondirt.

□ Bunzlau, 28. Sept. [Feuer.] In dem benachbarten Dorfe Wiefau entstand heute Nachmittag durch glimmende Asche, die eine Frau ausgeschüttet hatte, in einer Hühnerställe Feuer, das bei dem heftigen Winde sich schnell weiter verbreitete, so daß fünf Wohnungen, eine Gärtnerei und vier Hühnerställe, ein Raub der Flammen wurden. Eine Arbeiterfrau, die aus einem brennenden Hause noch ihre Habseligkeiten retten wollte, wurde von dem einströmenden Dache verbrannt. Zwar wurde sie noch lebend aus brennenden Trümmern herbeigezogen, sie hat aber so bedeutende Brandwunden davongetragen, daß sie lebensgefährlich darniederliegt. Auch der Mann dieser Frau hat erhebliche Brandwunden erhalten. Die Abgebrannten haben von ihren Sachen wenig retten können, auch sind einige Stück Vieh mitverbrannt.

H. Hainau, 28. September. [Communalwesen.] Das Hauptvermögen der Stadt besteht hauptsächlich in Grundstücken und Forstland, und unter den Zweigen unserer Communal-Verwaltung nimmt deshalb ein hervorragendes Interesse die Administration des städtischen Forstes in Anspruch, da aus demselben die Commune den bedeutendsten Theil der Revenüen bezieht, aus welchen das städtische Gemeinwesen bestritten wird. Der Forst ist etwa 1 bis 2 Meilen nordwestlich von der Stadt gelegen, von den Dorfkörnern Modlau, Bohlewinfel, Gnadenberg, Neuhammer, Graulich, Bisdorf, Reisch, der Bunzlauer und Kohnauer Gasse begrenzt und umfaßt in der Vorder- und Mittelhaide eine Fläche von 4415 Morgen, in der Hinterhaide incl. Waldgräben 1258 Morgen, zu 40, 60, und 100jährigem Abtriebe. Die den Forstbeamten überwiesenen Forstlandbereiche repräsentiren eine Fläche von c. 140 Morgen. Die Forstkasse wies in vorigem Jahre eine Einnahme von 23,857 Thlr. und einen Ueberschuß von 16,332 Thlr. zur Kammerkassirung nach; gegen den vorigen Etat ein Plus von über 2000 Thlr. Im Vorjahre hat die Commune von der Direction der Eisenbahn-Abtheilung Cassen-Andersdorf, welche auch das städtische Forstland durchschneidet, als Entschädigung für die Abtretung von 1574,29 Ar Forstland und Wiesen 8092 Thlr., für Wirtschaftsschwämme, Anlagen von Wegen u. 979 Thlr. und als Jagdentschädigung 100 Thlr. erhalten, welches Resultat Sachverständige als ein für die erste günstiges bezeichnen. Der erste Anfang zu den Erwerbungen, welche den heutigen Complex der städtischen Forsten bilden, datirt aus sehr frühen Zeiten. Bereits 1342, unter dem Eigenthum Herzog Boleslaw III., geschieht dessen Erwähnung, als seine Söhne Wenzel und Ludwig frei von

allen Diensten, Gaben. Geschossen, dreißig Hufen „großen Erbes“ in der Hainau'schen Haide, die sich des Schwarzwassers, von der Bunzlauer Haide bis an die Grenze derer von Schellenborf (Grenze von Reisch) an Hainke Busenow für eine nicht genannte Summe veräußerten.“ In den Jahren 1389 und 1390 kaufte die Stadt mit Bewilligung Herzog Ludwigs, eines Sohnes des oben Genannten, „um ein genannt Gelo“ die beträchtliche Waldfäche und „eils Hufen jenseits des Schwarzwassers“, welche heute noch den größten Theil des Stadtfestes ausmachen, „das wichtigste Gemeinwesen der Stadt“, wozu nach der Tradition, „alle Einwohner der Stadt, sogar auch die armen Spinnweber, etwas zum Kaufgelde beigetragen haben sollen.“ Im Jahre 1815 sind in der Vorderhaide gegen 3000 Morgen durch Kaupenfraß verborben worden. Die andern Theile wurden in den folgenden Jahren untertheilt, theils durch Ankauf, theils durch Schenkungen erworben, da namentlich in dem Jahrhunderte, in welchem Hainau sein Communalwesen nach deutscher Verfassung begründete, die Stadt besonderer Vergütungen ihrer Landesfürsten, der Herzöge zu Liegnitz, sich erfreute. In gestriger Sitzung der Stadtverordneten genehmigte die Versammlung den vorgelegten Bauungsplan vom Stadtfeste, wonach die zu räumenden Höfer einen Tagewerth von 13,618 Thlr. repräsentiren. Ebenfalls bewilligte die Versammlung die Kosten für die Aufnahme eines speziellen Nivellements und Anfertigung eines Verinselungsplanes, nach beigemiettem Situationsplan, der im Stadtfeste gelegenen Wiesen, durch den Steuer-Inspector Schierich in Bunzlau, mit dem Vorschlage, zu diesen Arbeiten die Taxatoren zuzuziehen, welche bei Expropriation des zum Bau der Cassen-Andersdorfer Linie abgetretenen städtischen Terrains mit fungirt haben. Die Cultivirung dieser Wiesen ist als ein dringendes Bedürfnis erkannt und mit größter Gewißheit eine sehr reichliche Verjüngung der hierfür aufzunehmenden Kosten zu erwarten, was auch aus den, durch die von den angrenzenden größeren Grundbesitzern in Moolau, Reisch und Vorhaus im „Schwarzwasser“ angelegten Schläufen erzielten doppelten Erträgen gefolgert werden darf. Nach dem Gutachten der Forst-Inspection dürften die Kosten dieser Wiesen-Verinselungs-Anlagen pro Morgen 15–20 Mark, bei c. 700 Morgen also 10,000–14,000 Mark betragen; was in Anbetracht der eintretenden sehr wesentlichen Verbesserung der Wiesen als nicht hoch bezeichnet werden darf, da bei einem Mehrertrage vom Morgen von nur jährlich 1 Thlr. das Anlagekapital nebst Zinsen in sieben Jahren ungefähr vollständig gedeckt ist. Die Vorarbeiten zu einer Staunanlage im „Schwarzwasser“ und das Nivellement werden noch im Laufe des Herbstes in Angriff genommen werden. — Als Rathmänner wurden Kaufmann und Beigeordneter Slogner sen. und Goldarbeiter Sturm wieder, an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmann Thiel und Thierarzt Thimann, Fleischmeister Kaschke und Parfülier Bittermann neugewählt.

V. Wärmbrunn, 28. September. [Verichtigung.] Die ungenaue Nachricht aus dem „Boten d. R.“, daß die unlängst hier stattgefundene Vertheilung eines katholischen Geistlichen in der Kirche geschehen, ist, wie ich gesehen, auch in Ihre „Bresl. Ztg.“ übergegangen. Dem ist nicht so. Nicht in der Kirche, sondern im hiesigen St. Hedwigs-Kloster ist der Vorfall und zwar in folgender Weise geschehen: Der erwähnte Geistliche, von welchem sich eine Verwandte im St. Hedwigs-Kloster befindet, betritt letzteres, um eine stille Messe zu lesen. Bald darauf vernimmt er sein Geld-Geld. Er stellt, nach seiner Fremdenwohnung in der hiesigen „Preussischen Krone“ zurückgekehrt, sofort Nachforschungen nach dem verlorenen Gelde, leider vergeblich, an, schöpft endlich Verdacht auf das die Fremdenzimmer des Hotels reisende Dienstmädchen, und bringt, da diese von Nichts zu wissen erklärt, seinen Geldverlust bei der hiesigen Polizei zur Anzeige. Letztere vollzieht ungeachtet der wiederholten Versicherung des Mädchens sofort die strengste, wiewohl fruchtlose Durchsuchung, bis endlich eine andere Anzeige durch einen hiesigen Uhrmacher den Verdacht auf den eigentlichen Thäter lenkt. Waisenknaben, die zugleich als Ministranten fungiren und die Wohlthaten des hiesigen St. Hedwigs-Klosters genießen, halten, während der erwähnte Geistliche für die zu lesende Messe sich umkleidet, dessen Kleider durchsucht und den Diebstahl verübt. Von dem Gelde gedachten die Knaben sich Uhren zu kaufen, verwendeten auch mehrere Thaler davon auf Naschereien, bis der zweimalige Uhrenankauf bei jenem Uhrmacher diesen stutzig machte und zur Entdeckung der jugendlichen Diebe führte. Verzüglich des mit Unrecht verdächtigten Dienstmädchens ist von Seiten des Geistlichen sofort eine öffentliche Ehrenerklärung im „Boten d. d. Kiengebirge“ erfolgt. — Ein zweiter noch bedeutender Diebstahl wurde bei dem hiesigen Uhrmacher Kugler am 22. d. M. in der neunten Abendschicht verübt. Mittels Einbruchs durch das Fenster wurde demselben 40 Uhren verschiedener Art, darunter auch mehrere zur Reparatur überbrachte, im Ganzen im Werthe von 300 Thlr., außerdem aber noch 80 Thlr. an baarem Gelde gestohlen. Doch ist man, wie man hört, auch diesem Diebe auf der Spur.

s. Waldenburg, 28. September. [Cafargrube. — Weerdigungsfeierlichkeit. — Frecher Diebstahl.] In Betreff des Unfalls auf der Cafargrube bei Neuhendorf kann die Mittheilung gemacht werden, daß die drei bei dem Ueberbrennen des Schwabes beschäftigt gewesenen Arbeiter heute Vormittag gegen 10 Uhr gerettet worden sind. Dieselben waren 84 Stunden von dem Verste mit der Oberwelt abgeschnitten. Die Freude über die Rettung der Vergleite ist eine um so größere, als letztere unberührt und wohlbehalten zu ihren Angehörigen zurückkehrten. — Am Sonntage starb hier der emer. evangelische Cantor und Lehrer Kiehlmann in einem Alter von 74 Jahren. Derselbe wurde im Jahre 1822 als Adjutant nach Waldenburg berufen und im Jahre 1826 als Cantor und Lehrer dorthin. Gesundheitsrücksichten veranlaßten ihn, sich im Jahre 1865 nach 43jähriger, gegenwärtiger Wirksamkeit in den Ruhestand zu begeben. Unter zahlreichem Grabgeleit wurden heute die irdischen Ueberreste des Dahingegangenen zur Erde bestattet. Der Verstorbenen hat sich durch seine Äußerungen und seinen bieder Charakter ein bleibendes Denkmal gesetzt. — Am Sonntage in den Abendstunden wurden einem hiesigen Nagelschmiedgeschulden aus einer verschlossenen Kammer seine Ersparnisse, die derselbe in einem Kästchen aufbewahrt hatte und sich auf 300 Thlr. beliefen, in frecher Weise entwendet.

J. P. Aus der Grafschaft Glatz, 28. September. [Zur Tagesgeschichte.] Der „Gebirgsbote“ meldet, daß die Bahnstrecke Mittelwalde-Landesgrün am verflochtenen Freitag landespolizeilich abgenommen worden ist, wir also der Eröffnung derselben in Kürze entgegenzusehen können. — Gestern stand vor der Criminal-Deputation des Königl. Kreis-Gerichts zu Gabelschwerdt Termin an wider den Redacteur des „Gebirgs-Boten“, Herrn Buchhändler Franke. Derselbe war angeklagt, den Polizeicommissarius aus Königsgrün in einer Correspondenz beleidigt zu haben. Der Angeklagte, welcher eines anderen Termins wegen nach Breslau gereist, daher nicht erschienen war, wurde in contumaciam zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte eine Geldbuße von 300 Mark beantragt. — Der Welpriester Caplan August Grund aus Allersdorf, Kreis Glatz, ist durch Erkenntnis des Königl. Kreis-Gerichts zu Glatz vom 25. Juni 1875 wegen Vergehen gegen § 23 des Gesetzes vom 11. Mai 1873, Artikel 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1874 und §§ 74 und 78 des Straf-Gesetzbuchs zu einer Geldstrafe von 930 Mark, welche für den Unter-mögensfall für je 10 Mark ein Tag Gefängnis zu substituiren, rechtskräftig verurtheilt. Da sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, läßt das Gericht den Herrn Caplan jetzt schriftlich verfolgen.

tz. Bries, 28. Septbr. [Concert. — Turnverein. — Theater.] Das in unserer letzten Correspondenz bereits erwähnte Wohlthätigkeits-Concert ergab für die junge Beneficiatin nach Abzug der Unkosten einen Betrag von etwa 110 Thlr. — Am Sonntage beschloß der Turnverein seine Sommersaison mit einem größeren „Gartenfeste“, das aber des ungünstigen Wetters wegen zu einem Fest im Saale wurde. Im Garten konnten nur die Freiübungen unter Musikbegleitung ausgeführt werden. Das Turnen am Pferd, Kärtchen am Red (im Coitus) zeigte so außerordentliche Körperkraft und Gewandtheit, daß das Kopf an Kopf stehende Publikum mit seinen Beifallsclenden nicht enden wollte. Vorzüglich ausgeführt wurde auch der tomische Reigen „Morgen wird gelebt“ im Schornsteinfeger-Coitus. Am tomischen Intermezzo ließ der Humor der Clowns, besonders „A-august“ nicht fehlen. Der dem Turnverein eng befreundete und zum Fest geladene Männer-Gesangs-Verein lagte mit seinem Vortrage nicht, auch nicht mit einem zahlreichen Damenchor, welcher letzter sich nach dem officiellen Theile des Festes mit der rüstigen Turnerschaft, verlor durch der Regimentskapelle lustige Weisen, bald zu gemeinschaftlichen grazilen Uebungen der Körpergewandtheit associirte. Das ganze Fest war ein recht gelungenes, und wäre es bei schönem Wetter noch mehr geworden. Dem Turnverein mit seinen ausgezeichneten Leistungen: Gut heil! — In den nächsten Tagen beginnt ein Cyclus von Theater-Vorstellungen in unserem mit neuen Decorationen ausgestatteten Stadttheater. Wenn die Gesellschaft der Frau Ottilie Wiese dem ihr vorausgehenden Rufe entspricht, dann wird es an regem Besuch nicht fehlen, da die Zahl der Theaterfreunde hier keine geringe ist. Etwas freilich sind auch die Anforderungen nicht, welche man an die künstlerischen Leistungen stellt.

□ Oleinwig, 28. Septbr. [Verschiedenes.] Wir haben gestern einen Ehrenmann, den Kaufmann Herrn Gustav Dalibor, zur Erde bestattet. Er war 20 Jahre hindurch Mitglied des Magistrats und Vorsitzender der

Armen-Deputation, und in seltener hingebender Weise bemüht, den Bedrängten beizustehen. Vor etwa 2 Jahren schied er aus seinem Amte, und wurde ihm in Anerkennung seiner rühm-nswerthen Thätigkeit das Ehrenprädicat „Stadt-Aeltester“ verliehen. Er erfreute sich seines biederer leumütigen Charakters wegen einer großen Popularität, und die Stadt betrauert seinen frühen Heimgang; er war nur kurze Zeit in Folge einer Erkrankung krank. — In unserer Saalbau-Angelegenheit wurde in der letzten Generalversammlung wieder ein dilatorischer Beschluß gefaßt. Es soll noch ein halbes Jahr gewartet werden, bis endgültig entschieden sein wird, ob die Actionäre noch zu weiteren Zahlungen herangezogen werden können, und dann zu beschließen sein, ob mit dem Bau vorgegangen werden soll, oder ob das von Herrn Burda begründete Stillschließen genüge. — Zur Beschaffung einer Musikkapelle hat der Herr Bürgermeister Kreisel die Bürger zur Zeichnung von Beiträgen eingeladen, und steht nun morgen eine Generalversammlung der Zeichner an, in der über den Fortbetrieb der Angelegenheit eine Beschlußung stattfinden und ein Comité gewählt werden soll. — Vor Kurzem wurde hier ein Handelsmann in Verdacht genommen, mit dem schießlich verfolgten Raubmörder Glas in Verlehr gestanden zu haben. Im Verlauf der Untersuchung wurde im Pulverhäuschen derselben ein Abendmahlstisch und über ein Kilo zusammengeschmolzenes Gold und Silber aufgefunden. Es steht außer Zweifel, daß diese Gegenstände von einem Kirchenraube herkommen.

G. Ratibor, 28. September. Am 25. hielt der Verein junger Kaufleute seine dritte ordentliche General-Versammlung ab, und wurden gewählt zum Vorstände Kaufmann B. Grünbaum, Schriftführer Kaufmann S. Fröhlich und Kassirer Kaufmann Louis Glücksmann.

[Notizen aus der Provinz.] * Reisse. Das „Sonntagsblatt“ meldet: Soeben wird in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß in der Nacht vom Montag zu Dienstag dem Pfarrer in Neunz Wertpapiere (auch Hypotheken) nebst barem Geld in Summa von mehr als zehn Tausend Thaler gestohlen worden sei.

+ Neustadt OS. Aus Rujau wird dem „Reiss. Sonntagsbl.“ über ein scheinliches Verbrechen berichtet. Ein junger Mann, dem das Leben seiner Mutter zu lange währte und dem es darum zu thun war, so bald als möglich in den Besitz der Hinterlassenschaft zu kommen, hat die Mutter mittelst Gift umgebracht. — Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Handel, Industrie etc.

2. Breslau, 29. Septbr. [Von der Börse.] Das Geschäft an der heutigen Börse war lediglich in Creditactien von größerer Ausdehnung. Politische Nachrichten von Wichtigkeit lagen nicht vor, gleichwohl etablierte sich bei Eröffnung der Börse eine matte Stimmung, die indessen bald verschwand, als aus Wien nach Anfangs matten ziemlich feste Course bei beständigem Geschäft gemeldet wurden. Die erste Berliner Depesche von 12 Uhr meldete ebenfalls ziemlich feste Course, und demgemäß war auch hier bis gegen Schluß feste Tendenz vorherrschend. Nach officiellm Schluß der Börse brachte der Telegraph von Berlin niedrigere Course bei gedrückter Stimmung und bewirkte auch an der hiesigen Nachbörse eine wesentliche Abschwächung. Creditactien gegen gestrigen Schlusskurs eine Mark niedriger, mit 363½ eröffnend, hoben sich auf 365 und schlossen an der Nachbörse 363½. Lombarden, zu gestrigem Schlusskurs 178½ einsehend, avancirten auf 180½ und schloßen eine Mark niedriger. Franzosen bei Beginn erheblich unter gestrigem Schlusskurs, nämlich 3 pSt. mit 87½ offerirt, hoben sich im Verlaufe auf 88–88½ und schloßen auf die Berliner Notirungen noch 1 pSt. unter Eröffnungskurs, mit 86½. Heimische Eisenbahnwerthe abermals um Bruchtheile niedriger, Oberschlesische 139½, Oderufer 99½, zu welchem Course Verkäufer im Uebergewicht blieben. Wanken wenig verändert bei überaus beschränktem Geschäft und vorherrschender Verlauslust. Fonds und Anlagewerthe unter dem Einfluß des theureren Geldestandes und der Befürchtung weiter andauernder Geldknappheit ferner gewichen und zu wesentlich niedrigen Coursen stark offerirt. Valuten wenig verändert, österreichische eine Kleinigkeit niedriger, russische fester. Devisen, den auswärtigen Coursen entsprechend, durchweg niedriger, gegen die letzte Wechselnotiz vom Montag war Holland in beiden Sichten um 90 Pf., London um 3 Pf., Paris um 20 Pf., Warschau um 50 Pf. und Wien um fast ebensoviel niedriger.

Breslau, 29. Septbr. [Ämlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gel. — Str., abgelassene Kündigungscheine —, pr. September 152,50 Mark bezahlt und Br., September-October 152,50 Mark bezahlt und Br., October-November 152,50 Mark bezahlt u. Br., November-December 154,50 Mark Bd., 155 Mark Br., April-Mai 158 bis 159 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. laufenden Monat 193 Mark bezahlt, September-October 193 Mark bezahlt, October-November 193 Mark bezahlt, November-December 196 Mark bezahlt, December-Januar —, April-Mai —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. laufd. Monat 144 Mark Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. laufenden Monat 162 Mark Bd., September-October 162 Mark Bd., October-November 162 Mark Br., November-December 162 Mark Br., April-Mai 164 Mark Br., 163 Mark Bd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. laufd. Monat 267 Mark Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) nahe Termine matt, gel. — Str., abgel. Kündigungscheine —, loco 60 Mark Br., pr. September 59 Mark Br., September-October 58,50–58,00 Mark bezahlt und Br., October-November 58,50–58,00 Mark bezahlt und Br., November-December 60 Mark Br., December-Januar 61 Mark Br., April-Mai 63,50 Mark bezahlt und Br.

Spiritus (pr. 100 Liter a 100 %) wenig verändert, gel. 10,000 Liter, loco 46,50 Mark bezahlt u. Br., 45 Mark Bd., pr. September 46,40–50 Mark bezahlt, September-October 46,40–50 Mark bezahlt, October-November 46,40 bis 46,50 Mark bezahlt, November-December 46,70 Mark bezahlt und Bd., December-Januar —, Januar-Februar —, März-April —, April-Mai 49,60–50 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 42,60 Mark Br., 41,70 Bd. Regulirungspreise pr. September 1875: Roggen 152,75 Mark, Weizen 194 Mark, Gerste 144 Mark, Hafer 163 Mark, Raps 280 Mark, Rübsöl 59 Mark, Spiritus 46,60 Mark.

Zink fest. Die Börsen-Commission.

□ [Zur Discontoerhöhung der Preussischen Bank.] Mit Rücksicht auf die gestern erfolgte Erhöhung des Bank-Disconts erinnern wir daran, daß der gleiche Zinssatz, nämlich 6 % für Wechsel, 7 % für Lombard, bei Beginn dieses Jahres herrschte; am 11. Januar erfolgte die Herabsetzung auf 5 und 6 % und am 26. Januar ferner auf 4 und 5 %. Dieser niedrigste Zinssatz der Bank blieb bis zum 12. Juli bestehen, an diesem Tage erfolgte eine Erhöhung um 1 % und gestern am 28. September eine weitere Steigerung um 1 %. Nach der Meinung der „Börsen-Ztg.“ ist die neueste Disconto-Erhöhung nur eine erste Etappe auf der abschüssigen Bahn, die wir in den nächsten Monaten werden durchzumachen haben. Der neueste Ausweis der Preussischen Bank vom 23. September zeigt eine Zunahme des Portefeuilles um 25 Millionen Mark; diese Zunahme verliert an ihrer Bedeutung, wenn man sich gegenwärtig hält, daß vom 1. August bis 15. September eine Reduction der Wechselbestände um etwa 32,8 Millionen Mark stattgefunden hat und daß eine Steigerung in der dritten Septemberwoche regelmäßig ist; diese Steigerung betrug im vorigen Jahre 21,4, im Jahre 1873 10,7 und im Jahre 1872 25 Millionen Mark. Gegenwärtig kommt nun freilich die nunmehr beschlossene Durchführung der Goldwährung bis zum 1. Januar l. J. hinzu, welche sämtliche Notenbanken zwingt, bedeutende Baarmittel zur Einföhrung der Thalernoten bereit zu halten, sowie die gleichzeitige Umgestaltung des Bankwesens, welche sehr bedeutende Creditbeschränkungen im Gefolge hat. Aus London wird telegraphisch gemeldet, daß man in der nächsten Donnerstag-Sitzung der Bankdirectoren eine Disconto-Erhöhung auch der englischen Bank erwarten darf.

[Redenhütte.] In der gestrigen Generalversammlung der Actionaire der „Redenhütte“ wurde die Decharge ertheilt und die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Berlin nach Zabrze genehmigt. Einen ausführ-

lichen Bericht lassen wir folgen. Da nunmehr auch der Sitz der Gesellschaft in Schöffen sein wird, dürfen wir wohl größere Berücksichtigung Seitens der Verwaltung erwarten.

[Vereinigte Königs- und Laurahütte.] Ueber die gestern, den 28., in Berlin abgehaltene Generalversammlung der Königs- und Laurahütte geht uns folgender Bericht zu: Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Vorlegung des Geschäftsberichts für das verflossene Jahr, der sich bereits in Händen der Actionäre befand und auf dessen Verlesung daher Bericht geleistet wurde. Bei der Discussion über die dem Bericht angelegte Bilanz stellte Herr Actionair Hef einige Anfragen. Zunächst wünschte derselbe dar- über Auskunft, wie es käme, daß nach dem Geschäftsbericht das letzte Quar- tal nur einen Gewinn von 127,000 Mark ergeben habe, während früherer Zeitungsberichte zufolge in den ersten drei Quartalen über 4 Millionen Mark verdient wurden. Herr Generaldirector Richter erklärte diese bedeutende Abnahme mit den großen Preisrückgängen, sowie mit der Vergrößerung der Bestände und den dadurch veranlaßten erheblichen Abschreibungen. Bis zum April habe die Gesellschaft noch an Abschüssen, die zu höheren Preisen ge- sehen waren, zu arbeiten, später aber unter der niedergehenden Conjunction zu leiden gehabt. Eine zweite Anfrage nach den Handlungsunkosten, deren Höhe aus der Bilanz nicht zu ersehen sei, wurde dahin beantwortet, daß allmonatlich die Kosten auf sämtliche Werte repartirt würden, also nicht in der Bilanz figuriren könnten. Im Uebrigen aber habe eine Vergleichung der einzelnen schließlichen Vergewerte ergeben, daß die Produktionskosten der Königs- und Laurahütte die bei weitem geringsten seien. Die Arbeitslöhne seien nicht hoch. Die Löhne der Bergwerksarbeiter, welche mit der günstigen Conjunction gestiegen seien, seien nach Eintritt der Misconjunction wie über- all so auch bei der Laurahütte herabgesetzt worden, doch habe mit den Löhnen der Hüttenarbeiter ein Gleiches nicht stattgefunden, da ein höherer Hütten- arbeiter täglich nur höchstens 1 Thlr. verdiene. Der Generaldirector fügte noch hinzu, daß der größere Theil der im vergangenen Jahre notwendig gewordenen Kosten durch die Einrichtung des Stahlsystems zur Fabrication von Stahlschienen erfordert worden wäre. Ueber die in der Bilanz mit 5,694,414 Mark angegebenen Debitoren erfolgte sodann auf weitere Anfrage die Auskunft, daß diese Summe mit Ausnahme von 1 Million Mark, welche bei diversen sicheren Bahnen stehe, zu jeder Zeit flüssig zu machen sei. Da- mit war die Discussion über den Geschäftsbericht und die Bilanz geschlossen, die Dividende von 10 pCt. wurde genehmigt und die Versammlung ertheilte auf Antrag der Redatoren dem Aufsichtsrath einstimmig Decharge. Genso einstimmig wurde eine Reihe von Statutenänderungen angenommen, die der Aufsichtsrath vorgelegt hatte, die jedoch von ganz geringer Wichtig- keit sind. Ferner hatte der Aufsichtsrath beantragt, daß seine Zantime in Zukunft nicht 10, sondern nur 7 pCt. des nach Abzug der statutenmäßig vorer- st zu zahlenden Dividende verbleibenden 5 procentigen Reingewinns be- tragen solle, und Herr Justizrath Hoffmann hatte beantragt, den Procentfuß noch um weitere 2, also auf 5 pCt. zu ermäßigen. Nach Begründung der beiden Anträge mit den gegenwärtigen geringen Erträgen der Werke der Gesellschaft wurde der Antrag des Aufsichtsrathes angenommen. Bei den darauf folgenden Wahlen zum Aufsichtsrath wurden gewählt; auf ein Jahr Herr Bergassessor Graf, auf 3 Jahre Herr Rudolph Schröder, auf 4 Jahre Herr Geh. Commerzienrath Raben, Herr Valerius Ritter und Herr Ober- Bürgermeister Weber. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Unmittel- bar in die Generalversammlung schloß sich die Sitzung des Aufsichtsrathes, welcher der Direction Decharge erteilte und zum Vorsitzenden Herrn von Kardorff, zu dessen Stellvertreter Herrn Carl Eggels für die Dauer eines Jahres wiewerwählte.

[Vereinigte Königs- und Laurahütte.] Der Inseratenthail unserer heutigen Zeitung enthält die Bilanz der genannten Gesellschaft, sowie die Bekanntmachung, daß die Dividende für 1874/75 vom 1. October ab zur Auszahlung gelangt. Hiesige Zahlstellen sind bei Jacob Landau und G. Heimann.

[Communalständische Bank für die Oberlausitz.] Nach der „Börse- Zeitung“ sind die Gründe, welche die Communalständische Bank für die preussische Oberlausitz veranlassen, den Antrag auf freiwillige Aufgabe des Notenprivilegs gegen eine Entschädigung Seitens der Reichsbank zu stellen, vorzugsweise locale. Bei der Lage von Görlitz und Berlin läßt sich von vornherein annehmen, daß bei der nach dem Reichsbankgesetz in Berlin zu errichtenden Einlösungsstelle sehr viele der communalständischen Banknoten zur Einlösung kommen werden, so daß dort ein sehr bedeutender Bedungs- fonds in Metall niedergelegt werden müßte. Dagegen läßt sich erwarten, daß die Reichsbankcomandanten in den schlesischen Städten die Communal- ständischen Banknoten nicht mehr, wie bisher, unbedingt in Zahlung nehmen werden; das aber würde den umfangreichen Wechselverkehr der Communal- ständischen Bank aufs Empfindlichste schädigen, denn dieser ist großen Theil darauf basirt, daß die Bank in vielen mittleren und kleineren Städten Schlie- siens ihre festen Verbindungen hat, denen sie ihre Wechsel discountirt und die Valuta in ihren Banknoten zahlt. Die Wechsel sind größtentheils in Städten domicilirt, wo königliche Bankcomandanten sind. Dorthin dirigiren die Ge- schäftsfreunde der Bank die Noten zur Einlösung der fälligen Wechsel, und die königliche Bank präsentirt dann die Noten der Communalständischen Bank. Es würde eine große Störung dieser Verkehrsorganisation herbei- führen, wenn die Wechsel in Görlitz oder Breslau domicilirt werden müßten, und andererseits ist die Reichsbank nach § 19 des Gesetzes vom 14. März 1875 nur verpflichtet, Noten anderer deutscher Banken in Berlin oder bei ihren Zweiganstalten in Städten von mehr als 80,000 Einwohnern in Zah- lung zu nehmen, während für kleinere Bankstellen eine solche Verpflichtung nicht besteht.

[Sonntagsbörse.] Nach einer im Börsensaal ausgehängten Bekannt- machung der Direction der Börsenreourse wird vom nächsten Sonntag ab die übliche Sonntagsbörse wieder vor früher in der Gallerie des Börsensaales abgehalten werden. Die hiesige Börse kann sich von der Berliner, welche ebenfalls mit nächstem Sonntag die Sonntagsbörsen eröffnet, eben nicht emancipiren; sonst liegt für den hiesigen Platz bei dem jetzigen geringen Ge- schäft eine Veranlassung, auch des Sonntags die Börse zu besuchen, nicht vor.

[Rauchwaaren-Auction in Leipzig.] Die Ullmann'sche Rauchwaaren- Auction hat am 26. Vormittag zur festgesetzten Zeit bei sehr zahlreicher Be- theiligung mit der Versteigerung von Bism begonnen. Der Verkauf war ein äußerst lebhafter. Am 27. wurden Schuppen sehr gut verkauft, Stunks etwas gedrückt zu vollen 20 bis 30 Procent billiger, Flüsse haben volle Lon- doner Preise geholt und Secorir gleichfalls, wenn nicht noch besser.

Mr. 27 des 26. Jahrgangs der „Schles. Landwirtschaft- lichen Zeitung“ (Verlag von Eduard Treue und in Breslau) enthält: Die Pilze in botanischer und chemischer Hinsicht. (Fortsetzung.) — Strei- tigkeiten auf dem Gebiete der Agriculturchemie. (Fortsetzung.) — Welche Zwecke sollten mit der Anlage von Canälen verbunden sein? (Schluß.) — Stärke aus Hopsthanen. (Fortsetzung und Schluß.) — Der Garten und seine Bedeutung für den Volkswohlstand. (Fortsetzung und Schluß.) — Anbau der Gartenbeje. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte:** Aus Breslau. — Besitzveränderungen. — **Wochenberichte:** Breslauer Schlachtviehmarkt. — Aus Berlin. — Aus Dresden. — Hopfenberichte. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — **Inserate.**

Ausweise.			
Wien, 29. September. (Wochen-Ausweise der österreichischen Nationalbank.)			
Notenumlauf	303,136,040 fl.	Zun.	1,951,040 fl.
Metallosum	137,205,278 fl.	Zun.	29,000 fl.
In Metall zahlbare Wechsel	11,296,554 fl.	Zun.	201,585 fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	816,093 fl.	Abn.	152,229 fl.
Wechsel	125,252,440 fl.	Zun.	478,708 fl.
Gombarden	30,095,600 fl.	Zun.	337,800 fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pambriefe	3,594,733 fl.	Zun.	55,200 fl.
Giro-Einlage	617,173 fl.		
*) Ab- und Zunahme nach Wochenansweis vom 22. September.			

Eisenbahnen und Telegraphen.
[Rumänische Eisenbahngesellschaft.] Der „Börsencourier“ schreibt vom 28ten: „Morgen wird eine Aufsichtsrathsitzung der Rumänischen Eisenbahngesellschaft stattfinden, in welcher indeß die gegenwärtig am Leb- haftesten interessirenden Fragen kaum zur Besprechung kommen dürften, da es sich bei denselben nur um die Erledigung laufender Geschäfte handelt. Zwischen uns ist, wie wir dies bereits vorher gemeldet haben, am Sonntag Herr Börescu, rumänischer Minister des Auswärtigen, hier eingetroffen. Wie bekannt, kann von eigentlich offiziellen Verhandlungen kaum die Rede sein, da die Mission des Herrn Börescu gar keinen offiziellen Charakter trägt. Der rumänische Minister hält sich hier nur unter dem Titel einer Familienangelegenheit auf, und dem entsprechend scheint denn auch vorläufig von ihm die wichtige Angelegenheit der rumänischen Bahnen, die schließlich ja doch den wichtigsten Grund seines Hierseins bildet, behandelt zu sein. Man darf wohl annehmen, daß Herr Börescu klare und fertige Proposi- tionen, mindestens solche, wie sie der gegenwärtigen Sachlage entsprechen, überhaupt nicht aus Butarest mitgebracht hat. Von Seiten der Gesellschaft, für welche ja eine schnelle Erledigung der Angelegenheit keine pressante Nothwendigkeit bildet, dürfte man mit einem näheren Eingehen auf die An- gelegenheit mindestens so lange zögern, bis ihr vollständig klar übersehbare, acceptable und fest normirte Propositionen von der rumänischen Regierung vorgelegt werden.“

Nun wissen wenigstens die Actionäre, daß Herr Börescu lediglich zu seinem Vergnügen nach Berlin gekommen ist, und was das Naibste an der vorstehenden Mittheilung ist, daß für die Gesellschaft eine schnelle Erledigung der Angelegenheit keine pressante Nothwendigkeit bildet. Wir sollten meinen, für die Actionäre, welche eben die Gesellschaft bilden, ist die Erledigung der Frage, ob sie den 1874er auf 4 pCt. festge- setzten Coupon bald bezahlt erhalten, und ob für die Folge Dividenden be- zahlt werden, eine recht pressante Nothwendigkeit.

[Submission auf Locomotiven.] In einer in den letzten Tagen bei der Sächsischen Staatsbahn abgehaltenen Submission auf 23 Locomotiven sind die niedrigsten Offerten abgegeben worden, die nach der Erinnerung von Fachmännern überhaupt jemals gemacht worden sind. Der Zuschlag erfolgte an eine mitteldeutsche Fabrik zum Preise von 28,800 Mark, eine Offerte, durch welche in erster Reihe alle Berliner Fabriken vollständig ge- schlagen wurden.

[Petersburger Eisenbahnconferenz.] Am 15. November findet, wie gemeldet, in dem Gebäude des Eisenbahndepartements des russischen Mini- steriums für Communication und Straßen die diesjährige große Conferenz statt, an welcher die Directoren sämtlicher Privat- und Staatsbahnen des europäischen Auslands theilnehmen. Wie wir hören, sind auch die an die russischen Grenzen anschließenden Bahnen des deutschen Eisenbahnvereins und namentlich die Verwaltungen der Carl-Ludwig- und Kaiser-Ferdinands- Nordbahn in verbindlicher Weise eingeladen worden, an den Petersburger Verhandlungen, welche nur Materien allgemeiner Natur und feinerlei spe- cielle Vereinbarungen zum Gegenstand haben, theilzunehmen. Die Direc- tionen dieser beiden Gesellschaften werden an der Conferenz durch ihre res- pectiven Leiter vertreten sein.

Neunter Deutscher Protestantentag.

**** Breslau, 29. Sept.** Die erste Festpredigt wurde gestern Abend 7 Uhr von Domprediger Dr. Schramm (Bremen) gehalten. Die für diesen Gottesdienst eingeräumte große St. Bernhardikirche war von Andächtigen so angefüllt, daß kaum mehr zum Stehen, viel weniger zum Sitzen Raum vorhanden war. Nachdem die Gemeinde das Lied: „Ein feste Burg“ ge- sungen, begrüßte Dr. Schramm die zu gemeinsamer Weiterbau am Werke des Evangeliums aus Rath und Fern Zusammengekommenen, bezeichnete es als die Morgendröthe einer besseren Zeit, daß innerhalb der preussischen Landeskirche dem Protestantentag heute zum ersten Male eine Kirche für seinen Gottesdienst eingeräumt sei und führte dann, ausgehend von 1. Cor. 3, 11 ff., aus, daß der Protestantentag weder das Christenthum, noch die evangelische Kirche zerstöre, daß er vielmehr bauen wolle auf dem alten Grunde, auf Christus selbst, und einen Tempel, würdig des Herrn. Das solle geschehen nicht in Haß und um irgend einer Partei zur Alleinherrschaft zu verhelfen, sondern in Liebe und unter Anerkennung auch der anderen Richtungen in der christlichen Kirche.

Den Schluß des gestrigen Tages bildete eine auch von Damen zahlreich besuchte feierliche Unterhaltung im „König von Ungarn“. Ein Männer- chor unter Leitung des Herrn Heinrich Lichner belebte dieselbe durch Ge- sangsvorträge in anprecherlicher Weise. Als erster Redner ergriff das Wort: Professor Näbiger (Breslau): Als im vorigen Winter die Anfrage an uns gerichtet wurde, ob wir geneigt seien, den Neunten Deutschen Pro- testantentag bei uns aufzunehmen, fanden wir diese Anfrage sehr ehrenvoll für den schlesischen Protestantentag, für die Stadt Breslau, ja für die ganze Provinz. Deshalb sagten wir freudig zu. Wir mußten uns aber auch fragen, wer zu uns in das einladende Breslau kommen werde. Dies Bedenken ist durch Ihre Anwesenheit aus Weste widerlegt. Sie sind aus den entferntesten Gegenden Deutschlands, aus der Schweiz, aus Holland, ja aus Amerika gekommen. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß, ob- wohl Breslau an den Enden des deutschen Reiches gelegen ist, es doch in Bezug auf Gesinnung und Geist im Herzen Deutschlands liegt. Es ist wohl kein politisches oder kirchliches Ereigniß von einiger Bedeutung, dem es sich nicht gern zugewendet hätte. Der neunte Deutsche Protestantentag tritt unter günstigen Auspicien zusammen. Der gestrige Tag, der 27. September, ist der Geburtstag der preussischen Union. Die Männer des Protestantentages aber sind auch die Männer der Union. Sie haben die Orthodoxie, den Ultra- montanismus, den Jesuitismus bekämpft, sie streben danach, das hierarchische Joch zu brechen und das wahre Christenthum zu fördern. Sie können bei der Bevölkerung von Breslau, welche immer, auch unter schwierigen Verhält- nissen, treu zur Union gehalten hat, auf das freundlichste Entgegenkommen rechnen. Darum nochmals: Seien Sie uns Alle herzlich willkommen!

Die Begrüßung erwiderte zuerst Prediger Altherr aus Basel. Es ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, Ihnen die Grüße der gleichgesinnten Vereine der Schweiz zu überbringen. Ich habe den Auftrag mit Freuden übernommen, da es mich schon seit Jahren drängte, den Boden des deutschen Volkes zu betreten, von dem so manche Quelle geistigen Lebens auch in die Schweiz floß. Es drängte mich, den Männern die Hand zu drücken, die mit uns durch gleichen Glauben, durch gleiches Streben verbunden sind. Die Reise hat mir nicht bloß die Größe des großen deutschen Landes gezeigt, sondern sie hat mich an vielen Denkmälern der deutschen Geschichte vorbeigeführt, wo ich die Stimme zu hören glaubte: Siehe Deine Schuld aus; der Ort, wo Du siehst, ist ein heiliges Land! Ich ging an den Stellen vorüber, wo einst Hermann die Römer schlug, wo der große Mönch von Wittenberg dem erkrankten Kirchenthume das Licht des Evangeliums aufstekte, wo die Opfer des 30jährigen Krieges bluteten; ich habe jene Stadt gesehen, wo der Pietismus begann, die ganze Jungheit des evangelischen Glaubens zu offen- baren, und jene andere, wo eine ganze Familie von Denkern und Dichtern eine neue Zeit heraufbeschwor. Und als ich in die Metropole des geeinigten deutschen Landes kam, war ich überwältigt von den Werken, welche die Zar- telligkeit und der Kaustium dort geschaffen. Ich verstand auch jenen Kampf, den der große Kaiser Ihres deutschen Reichs für die Befreiung der Geister führt, denn diesem Kampf folgt der größere Theil des Schmerzbolles mit den innigsten Sympathien für Deutschland. Die Erfahrungen meiner Reise haben mich auf's Neue in meiner Ansicht befestigt, daß auch die Zukunft des Deutschen Reiches eine große, herrliche sein müsse, vorausgesetzt, daß es die eine Bedingung erfüllt, die mir gerade im Wesen des Protestantentages begründet zu liegen scheint, die der Duldsamkeit und Toleranz. In den Kirchen zu Berlin, wo ich Worte der Unduldsamkeit hörte, begriff ich, warum es einen deutschen Protestantentag giebt; ich begreife auch, warum dieser Pro- testantentag gerade in Breslau, der Stadt Schleiermachers, verlämmt. Es thut mir als Schweizer wohl, hier eine Versammlung zu treffen, die mit uns einzig ist in dem Streben nach jenem Idealismus, welchen vor 1800 Jahren der große Meister von Nazareth auf den Felsen Galiläa verkündigt hat. Wir in der Schweiz glauben mit unserer Reformbewegung auf gutem Wege zu sein, um das Volk von der Auftrichtheit, Wahrheit und Güte unserer Bestrebungen zu überzeugen. Der gegenwärtige Protestantentag zeigt, daß dieselben Beize- rungen auch auf dem Boden des deutschen Volkes auf bestem Wege sind und so kann ich Sie der freudigsten Sympathien Ihrer gleichgesinnten Schweizer Freunde versichern.

Prediger Dr. van Loenen-Martinet aus Holland bringt den Gruß des niederländischen Protestantentages. Ich bin erfreut, hier in einer deut- schen Stadt zu sein, weil ein Deutscher das erste Wort gesprochen hat, welches den Protestantismus auch in den Niederlanden hervorgerufen. Noch mehr freut es mich, daß diese Stadt gerade Breslau ist, die Stadt, in welcher Schleiermacher, der Mann der Frömmigkeit, und Lessing, der Mann der Freiheit, gelebt. Der Protestantismus soll ja eben Freiheit und Frömmigkeit verbinden. Uns in den Niederlanden bewegen zwei große Fragen, vor allem der Kampf gegen den Ultramontanismus und dann der Kampf gegen die Orthodoxie in unserer reformirten Kirche. Hier droht uns dieselbe Gefahr wie unseren reformirten Brüdern in Frankreich, wo die evangelische Kirche gesplittert und auseinandergefallen ist. Darum giebt es für uns Mitglieder des niederländischen Protestantentages viel zu thun und wir freuen uns, hier in Deutschland auf gleiche Ziele und Bestrebungen zu stoßen.

Prediger Steinthal aus Manchester: Ich bin beauftragt, Ihnen einen

Gruß von der unitarischen Gesellschaft aus England zu bringen. Ich habe im vorigen Jahre dem Protestantentage in Wiesbaden beigewohnt und ich freue mich, zu sehen, wie viel seither von Ihnen geleistet worden ist. Im englischen Kirchenthum haben wir freilich viele Secten und es ist nicht leicht zu sagen, wo die freie Kirche in England ist. Aber wir sind unabhängig vom Staate und das ist ein großer Vortheil. Wir haben das Recht, der freien Forschung. Wir Unitarier stammen von den alten Puritanen ab, die dem Staate nie geflatterten, ihnen vorschreiben zu dürfen, wie es in Glaubenssachen zu halten sei. Durch die freie Forschung sind wir stets weiter gegangen in der christlichen Erkenntnis und wir stehen auf demselben freien christlichen Standpunkte, den hier im deutschen Lande der Protestantentag so schön und edel vertritt.

Mr. Fretwell aus New-York: Ich habe einst gesehen, daß Werther ein Kind geizt und geküßt hat, weil es zuletzt in die Augen Charlotiens geschaut hatte. Dies Wort ließ mich auf eine freundliche Aufnahme bei Ihnen hoffen; denn ich habe auch in die Augen Derer gesehen, die drüben in dem fernen Amerika dem deutschen Vaterlande ihre Liebe bewahren; ich bringe Ihnen die Grüße der deutschen Gemeinden aus Nordamerika. An den fünf großen Seen dieses Erdtheils habe ich 140 deutsche Gemein- den getroffen, die ohne jede Staatshilfe sich erhalten, die große Opfer für ihren Glauben bringen und die auf dem Grunde des deutschen Protestanten- vereins stehen. In Zukunft wird es ihnen schwer möglich sein, liberale Geislliche zu erhalten. Ihnen müssen tüchtige Prediger zugeführt werden und ich hoffe, daß eine bessere Verbindung jener deutschen Gemeinden mit Ihnen dazu beitragen wird. Auch in Amerika ist die katholische Kirche allein gut organisiert. Aber sie kämpft wie hier, so dort mit weltlichen Waffen. Wir aber wollen nur streiten mit den Waffen des Geistes. Die amerikanischen Unitarier und liberalen Kirchen, deren Größe ich Ihnen ebenfalls bringe, stimmen darin völlig mit Ihnen überein. Wie Sie, hoffen auch wir, daß das Beste in dem großen Culturkampf durch die religiöse Ueberwindung des Irrthums geleistet werde. Der Redner schließt mit englischer Aufzählung einiger ergreifender Strophen von J. F. Clarke in Boston, welche den Sieg des freien, aber thatkräftigen, wahrhaft religiösen Glaubens feiern.

Im Namen des Deutschen Protestantentages antwortet Prediger Dr. Manhot (Bremen) den Gästen: Der Besuch unserer lieben Gäste, wie die herzlichsten Gedanken, die sie an uns gerichtet, machen uns große Freude. Wir wollen ihnen dafür danken. Und ich habe gern den Auftrag dazu übernommen, weil ich überdies bezeugen kann, mit wie großer Herzlich- keit in ihrer Heimath der Vertreter des Deutschen Protestantentages auf- genommen wurde. Aus den Ansprachen unserer lieben Gäste haben wir mit größter Freude die Anerkennung herausgehört, daß unser deutsches Volk nicht mit lärmenden Augen über seine Grenzen schaut, sondern mit Eifer am inneren Ausbau seines Lebens arbeitet. Ja, wir wollen für uns eine fried- liche Entwicklung unseres Lebens, und in ebrlicher Anerkennung des gleichen Rechtes der anderen Nationen hoffen wir bei ihnen auf die gleiche Offenung. Unser Freund aus der Schweiz hat etwas davon erzählt wie dort eine volkshumliche Bewegung die Kirche von den Fesseln alter Glaubenssätze be- freit hat, aber ihr höchstes Ziel in einer neuen Eröberung des Volksgewissens für die Religion sucht. Er könnte davon sagen, wie schwer dieser Kampf ist; denn er selbst ist der erste liberale Geislliche in Basel, wo eine falsche Kirchlichkeit viel Gift im Heiligtum ausgeschüttet hat, das auch in unser deutsches Kirchenthum verberlich herüberwird. Darum Dank den Männern, die dort zur Heilung durch Zuführung gesunder Luit beitragen. Wir wün- schen ihnen und der ganzen Bewegung, die das Recht aller Richtungen in der Freiheit vertheidigt, allen weiteren Erfolg und senden ihnen den Dank für alles Gute, das wir auch ihnen danken. Unser Freund aus Holland hat uns von den Aufgaben seiner Gesinnungsgenossen ein ernstes Wort zu dem freundlichen Grusse, den er brachte, gesagt. Wir bringen ihnen unsere herzlichste Sympathie entgegen. Wir wissen, daß die echt wissenschaftliche Theo- logie sich in Leiden eine neue Burg gebaut hat. Wir sind überzeugt, die tapferen Männer, welche jenes Werk schmieden, werden auch um das Herz ihres Volkes werben, um ihre Kirche vor Zerfall zu bewahren. Und wir wollen hoffen, daß bald der Tag kommt, wo sie nach ebrlichem Ausgange mit den Gegen- strömungen in erneuter Kirche die Friedenspalmen in der Hand halten. Ihnen wie uns gilt es ja nicht um Parteiberechtigung, sondern um einen Sieg der wahren Religion über alles Formel- und Schulweisen. Unser Freund aus England schließt uns den Segen der Freiheit. Wir wissen aber auch, daß inmitten dieser Freiheit gerade in seinem Kreise ein wahrhaft katholischer Zug herrscht, der mit allen echt christlichen Wesen weit über die Erde sym- pathisirt. Wir haben nicht dieselbe Lehre, dieselbe Verfassung wie sie, aber gerade deshalb freut uns die Verbindung mit ihnen, und wir freuen uns des energischen Strebens, mit dem sie an der Befreiung ihres Volksgewissens arbeiten. Möge ihr Werk, von allen äußeren Fesseln befreit, zum Segen der Religion gedeihen. Dieselben Wünsche haben wir für die unitarischen Gemeinden Amerikas. Aber wir haben auch dem Manne ganz besonders per- sönlich zu danken, der mitten in erster Geschäftsbearbeitung Zeit gefunden hat, uns stammverwandte Gemeinden über dem Meere aufzusuchen und für sie Sorge zu tragen. Doch nicht bloß Dank haben wir, wir haben auch eine Bitte an unsere Freunde: Die liberalen evangelischen Christen Frankreichs sind in einer überaus schmerzlichen Lage. Vom Dogma- tismus wird ihre Kirche zerrissen und sie ihres Kirchen-Gutes beraubt. Wir begreifen, daß der Respekt vor den Leiden ihres Landes sie äußer- lich von uns fern hält; aber wir haben herzlichste Sympathien mit ihnen und möchten, daß sie wissen, daß wir glauben, ihre Treue und Arbeit werde me- sentlich dazu beitragen zur Ueberwindung des römischen Fanatismus, der seit dreihundert Jahren die Völker Europas mit Kriegen und Leiden überschüttet. Von diesen Sympathien mögen unsere auswärtigen Freunde die Gleichge- sinnten auch in Frankreich verständigen.

Damit hatte die Zahl der Reden ihr Ende erreicht, und gegen 11½ Uhr löste sich die Versammlung auf.

Erste Haupt-Verhandlung.

Breslau, 29. September. Die erste öffentliche Hauptverhand- lung wird heute Vormittag 10½ Uhr in der großen Aula der Universität durch Dr. B. Schmidt (Berlin) Namens des geschäftsführenden Aus- schusses eröffnet und darauf Justizrath Haal (Reichenbach in Schl.) zum ersten, Professor Näbiger (Breslau) zum zweiten Vorsitzenden, Dr. Manhot (Bremen), Stadtpfarrer König (Heidelberg), Diaconus Dede (Breslau) zu Schriftführern gewählt.

Dann spricht Professor Baumgarten (Niederr.) ein Gebet, worauf der Vorsitzende einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage des deutschen Protestantentages giebt. Der Verein hat manche Fortschritte zu ver- zeichnen. Ein Fortschritt ist, daß das königliche Consistorium hier die Ab- haltung des Gottesdienstes in einer preussischen Kirche gestattet hat, daß die Gesellschafter diejenigen Ziele ins Auge faßt, welche der Protestantentag seit zehn Jahren ununterbrochen festgehalten hat. Aber der Verein hat sein Ziel noch lange nicht erreicht. Es giebt für ihn noch viel zu thun auf dem Gebiete der Kirchen-Verfassung, damit endlich die Synoden die richtige Zu- sammensetzung erhalten, und im Kampfe gegen hierarchische Herrschgüste, damit dem Kaiser gegeben werde, was des Kaisers ist.

Die nun folgende Berathung über den öffentlichen Gottesdienst wird durch ein Referat des Decan Zittel (Carlsruhe) eingeleitet. Er führt aus:

Schon Luther sagt, daß wir das Evangelium hätten, aber es nicht hörten. Diese Lage der wachsenden Unkirchlichkeit wird heute aufs Neue erhoben. Die Unterdrückung ist schwer, da fast jede Statistik früherer und neuerer Zeit fehlt. Der im Jahre 1862 zuerst gemachte Versuch einer Kirchenstatistik be- handelt nur die Abendmahlsfeier. Darnach kamen damals in Oesterreich im Laufe eines Jahres auf 100 Seelen 109 Abendmahlsgegänger, in Württem- berg und Baden 68, im damaligen Königreich Preußen 51, in Mecklenburg- Schwerin 38, in der freien Stadt Frankfurt mit Landgebiet nur 18 und in der Stadt Berlin für sich allein nur 17, während der Regierungsbezirk Pilsdam 43 pCt. aufwies.

Für den Besuch des Gottesdienstes hat Baden seit drei Jahren eine Sta- tistik, wonach am gewöhnlichen Sonntage in mehr als der Hälfte der Ge- meinden der Gottesdienst von 30 bis 40 Seelen auf 100 besucht wird. Dabei zeigt sich eine große Verschiedenheit zwischen Stadt und Land. Die kleinen Städte sinken gar nicht unter 25 pCt. Carlsruhe aber auf 16, Heidelberg und Mannheim auf 7 und Pforzheim auf 6 pCt. herab. So wird es aber wohl in ganz Deutschland sein und bei dem Einfluß der Städte auf die Landbevölkerung ist eine Abnahme des Kirchenbesuchs auch bei Letzteren zu erwarten.

Die Macht der Gewohnheit führt den Landmann in die Kirche und hält den Städter davon zurück. Jener sucht und findet dort fast die einzige geistige Anregung, während dieser von dem Leben und Hören überflügelt ist. Der Eintritt in die Kirche erscheint ihm bei dem Streit zwischen Staat und Kirche als ein Schritt in's feindliche Lager, und er tröstet sich damit, daß eine treue Pflasterfüllung der besten Gottesdienst sei. Wer aber das Gute thun will, bedarf heils der Belehrung und Anregung. Die Religiosität ist nicht das isolirte Verhältniß der einzelnen Seele zum Unendlichen alles Lebens, sondern Gottes- und Menschenleben in einem, eine lebendige Gemeinschaft zwischen

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

4 1/2 proc. preuss. Anl.	104, 50	104, 25	Röhl-Windener	91, 50	92, —
3 1/2 proc. Staatsanl.	91, 40	91, 40	Galizier	96, 50	96, 70
Bojener Pfandbriefe	93, 30	93, 50	Österr. Anl.	79, —	78, 50
Defferr. Silberrente	66, 10	66, —	Disconto-Comm.	148, 90	150, 50
Defferr. Papierrente	62, 70	63, —	Darmstädter Credit	124, —	124, 50
Zürf. 5 1/2 1865er Anl.	33, 80	34, 10	Dortmunder Union	14, 90	14, 75
Italienische Anleihe	71, 20	71, 60	Kramla ercl.	—	85, —
Poln. Sig.-Pfandbr.	69, 90	70, 20	London lang	—	20, 20
Rum. Sig.-Pfandbr.	29, 50	29, 60	Paris kurz	—	80, 60
Österr. Lit. A.	139, 50	140, 50	Moskauer	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	79, —	79, —	Waggonfabrik Linde	50, 50	50, 50
R.-D.-U.-St.-Actie	98, 20	98, —	Oppelner Cement	—	—
R.-D.-U.-St.-Actie	103, 60	104, 50	Ver. Br.-Delfabriken	52, 25	52, 75
Berlin-Görlitzer	34, 10	36, —	Schlei. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	78, 25	79, 25	Reichsbank	149, 25	—

Nachbörse: Creditactien 363, —. Franzosen 487, 50. Lombarden 178, 50. Disconto-Comm. 148, —. Dorim. 14, 90. Laurahütte 85, 70. Reichsbank —. 1860er Loose —. —. Bismarck fest. —. Anfangs auf Dedungs- und Arbitragekäufe fest, brühte Contremine Speculationen. Credit wesentlich schwächer. Bahnen, Renten, namentlich Disconto, niedriger. Bergwerke, Laura matt. Liquidation glatt. Discont. 5 1/2 pCt.

Frankfurt a. M., 29. Septbr., 2 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 181, 75. Staatsbahn 244, —. Lombarden 88 1/2. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. —. Bismarck fest. —. Frankfurt a. M., 29. Sept., Nachm. 2 Uhr 45 Min. [Schluss-Course.] Defferr. Credit 180, 62. Franzosen 243 1/2. Lombarden 88 1/2. Böhmische Westbahn 169, 75. Elisabeth 155, —. Galizier 191, 75. Nordwest 128, 75. Silberrente 66. Papierrente 62 1/2. 1860er Loose 117 1/2. 1864er Loose 304. Amerik. 1882 —. Russen 1872 101 1/2. Russ. Bodencredit 89 1/2. Darmstädter 123, 62. Meiningen 83. Frankfurter Bauverein 72 1/2. Wechselbank —. Sächsische Effectenbank 108 1/2. Oesterreichische Bank 77 1/2. Schlei. Vereinsbank 87 1/2. —. Matt.

Wien, 29. Septbr. [Schluss-Course.] Fest. 29. 28. Rente 69, 85. 69, 90. Staats-Eisenbahn 273, 50. 273, 50. National-Anleihen 73, 60. 73, 75. Actien-Certificate 104, —. 103, 20. 1860er Loose 111, 70. 111, 80. Lomb. Eisenbahn 104, —. 103, 20. 1864er Loose 133, 20. 134, —. London 111, 85. 111, 80. Credit-Actien 208, 70. 208, 90. Galizier 215, 25. 216, 25. Nordwestbahn 146, —. 146, —. Unionbank 88, 50. 88, —. Nordbahn 174, —. 174, —. Kassenscheine 166, 12. 165, 25. Anglo 105, 60. 105, 30. Napoleonsdör 8, 92 1/2. 8, 92. Franco 31, 75. 31, 25. Böden-Credit —. —.

Paris, 29. September, 2 Uhr 5 Minuten. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 65, 35. Neueste Anleihe der 1872 103, 95. Italiener 72, 45. Staatsbahn 610, —. Lombarden 231, 25. Türken 34, 20. Sehr matt. London, 29. Septbr. [Anfangs-Course.] Compt. 93, 13. Italiener 71 1/2. Lombarden 9 1/2. Amerikaner 106 1/2. Türken 34 1/2. —. Wetter: Schön.

Newport, 28. Sept., Abends 6 Uhr. [Schluss-Course.] Gold-Agn. 16 1/2. Wechsel auf London 4, 80. Bonds der 1885 119 1/2. 5 1/2 fun. dize Anleihe 118 1/2. Bonds der 1887 121. Erie 17. Central-Pacific —. New-York Centralbahn —. Baumwolle in Newport 13 1/2. do. in New-Orleans 13. Raff. Petroleum in Newport 14 1/2. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 13 1/2. Mehl 5, 85. Mais (old mixed) 7 1/2. Rother Frühjahrsweizen 1, 36. Raffer Rio 20 1/2. Savanna-Ruder 7 1/2. Getreidefracht 7 1/2. Schmalz (Warte Wilcox) 14 1/2. Speck (short clear) 12 1/2.

Berlin, 29. Septbr. [Schluss-Bericht.] Weizen besser, September-October 200, 50. October-November 200, 50. April-Mai 214, —. Roggen fester, Septbr.-October 146, —. October-Novbr. 146, —. April-Mai

155. Rüböl matter, September-October 60, 50. October-Novbr. 60, 50. April-Mai 64, 40. Spiritus matt, September-October 49, 50, Novbr.-December 49, 70. April-Mai 52, —. Hafer: September-October 170, 50, April-Mai 169, 50.

Stettin, 29. Septbr., 1 Uhr 25 Min. Weizen: fest, per Septbr.-October 199, 50, October-Novbr. 199, —, April-Mai 211, 50. Roggen fest, September-October 143, —, October-November 142, 50, April-Mai 152, —. Rüböl matter, Septbr.-Octbr. 59, 50, April-Mai 64, —. Spiritus loco 48, —, per September-October 48, 20, April-Mai 51, —. Petroleum per September-October 11, —.

Köln, 29. Septbr. [Getreide-Markt.] (Schluss-Bericht.) Weizen höher, November 20, 40, März 1876 21, 75. Roggen höher, November 14, 40, März 1876 15, 65. Rüböl niedriger, loco 33, —, October 32, 60, Mai 1876 34, 20. Hafer höher, loco 16, —, November 16, 75. Paris, 29. September, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Mehl steigend, pr. Septbr. 60, —, per November-December 60, 75, pr. November-Februar 61, 25, Januar-April 62, 25. —. Weizen fest, pr. September 26, 75, pr. November-December 27, 25, pr. November-Februar 27, 50, pr. Januar-April 28, 50. Spiritus ruhig, per September 47, —, per Januar-April 46, 25. Wetter: Schön.

Amsterdam, 29. Septbr. [Getreide-Markt.] (Schlussbericht.) Weizen loco geschäftlos, per November 273, —, per März 292, —. Roggen loco unverändert, per October 177, 50, per März 191, 50. Rüböl loco 35, per Herbst 35 1/2, per Mai 38, —. Raps per Herbst 380, per Herbst 403. Glasgow, 29. September, Nachm. November 69 Sch. 3 D.

Hamburg, 29. Septbr. Abends 9 Uhr 30 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreichische Silberrente 65 1/2. Lombarden 218, —. Credit-Actien 178, 25. Oesterreich. Staatsb. 604, —. Neue Rheinische —. Bergisch-Märkische —. Oesterreichische —. Köln-Mindener —. Laurahütte 84 1/2. Anglo —. 1860er Loose 116, 75. Pfad-fahrt —. Sehr matt.

Frankfurt a. M., 29. Septbr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Origin. — Dep. der Bresl. Bg.) Credit-Actien 177 1/2. Oesterreichische Staatsbahn 241, —. Lombarden 87 1/2. 1860er Loose 116, —. Neue Schachbonds —. Silberrente —. Nordwestbahn —. Galizier 190, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Braunschweiger —. Böhmisches Westbahn —. Nationalbank —. Finn. Loose —. 148, 50. Ung. Loose —. Matt auf Pariser Schlussungen.

Paris, 29. Septbr. Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluss-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Bg.) Spec. Rente 65, 25. Neueste Spec. Anleihe 1872 103, 90, do. 1871 —. Ital. Spec. Rente 72 40. do. Tabaks-Actien —. Oester. Staats-Eisenb.-Actien 607, 50. Neue do. —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 228, 75. do. Prioritäten 236, —. Türken der 1865 33, 85. do. der 1869 257, —. Türkenloose 112, 25. Spanier epter —. Spanier inter. —. Franzosen —. Matt.

London, 29. Septbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Compt. 93, 11. Italienische 5 1/2. Rente 71 1/2. Lombarden 9 1/2. 5 pCt. Russen der 1871 101 1/2. do. der 1872 —. Silber 56 1/2. Länd. Anleihe der 1865 33, 15. 5 pCt. Türken der 1869 47 1/2. 5 pCt. Verein. St. per 1882 106 1/2. Silberrente 66 1/2. papierrentes 63 1/2. Berlin —. Hamburg 3 Monat —. Frankfurt a. M. —. Wien —. Paris —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscount — pCt. Bantauszahlung 108,000 Pfd. St.

Höhere Töchter-Schule, Salvatorplatz 34. Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet täglich von 11—1 Vorm. und 3—5 Uhr Nachm. statt. [3463] Bertha Münster, geb. Nohr.

Hahn's Clavier-Institut, Schmiedebücke 24, Eingang Messergasse, eröffnet Anfang October neue Course. [3 616]

Berein zum Schutz der Thiere für den südwestlichen Theil des Beuthener Kreises zu Schwientochlowitz.

Bereins-Versammlung: Donnerstag, den 30. September, Abends 7 Uhr präcise. Tages-Ordnung: Vereins-Angelegenheiten. — Da die Abänderung einiger Paragraphen der Statuten notwendig geworden, so bitten wir die Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen. [1359] Der Vorstand.

Der zu Mainz erscheinende „Israelit“ (Redacteur Herr Rabbiner Dr. Lehmann), ist die beliebteste und verbreitetste jüdische Zeitschrift. Die eben so interessant wie gediegenen leitenden Artikel belehren in populär-wissenschaftlicher Weise über die höchsten und wichtigsten, die Welt bewegenden Fragen; Correspondenzen aus allen Ländern der Welt geben dem Juden Kunde von dem Geschick seiner Glaubensgenossen in der Nähe und in der Ferne; vorzügliche Erzählungen aus der Feder begabter und allgemein beliebter Schriftsteller gewähren angenehme und belehrende Unterhaltung. Man abonniert (auch vierteljährlich) bei allen Postämtern und Buchhandlungen: Preis 10 Mark für das ganze Jahr. Annoncen finden durch den „Israelit“ die weiteste Verbreitung. [4242]

Feuerwerkskörper in großer Auswahl am billigsten bei Härtner & Franzke, Breslau, Weidenstr. 35. [1999]

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. Septbr.

Ort	Bar. Bar. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind- richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Saporanda	337,5	1,1	—	N. schwach.	bedeckt.
7 Petersburg	331,2	7,4	—	SE. schwach.	Regen.
7 Moskau	—	—	—	—	—
7 Stockholm	328,3	8,4	—	W. mäßig.	halb bedeckt.
7 St. Petersburg	329,1	8,3	—	N. stark.	bedeckt.
7 Brönnings	332,7	9,0	—	W. schwach.	bewölkt.
7 Helser	333,4	10,6	—	N. stark.	bewegtes Meer.
7 Heringsand	327,6	2,9	—	N. schwach.	bedeckt.
7 Christianid.	—	—	—	—	—
7 Paris	336,2	10,2	—	W. schwach.	bedeckt.
Preussische Stationen:					
6 Memel	331,1	9,6	2,3	S. stark.	trübe.
7 Königsberg	—	—	—	—	—
6 Danzig	330,7	9,6	2,0	—	bedeckt.
7 Esslin	329,5	8,3	0,9	SW. schwach.	trübe, Regen.
7 Stettin	330,0	8,4	0,6	—	heiter.
6 Buttsbus	328,0	7,1	1,6	W. mäßig.	fast heiter.
6 Berlin	330,5	8,5	0,8	SW. lebhaft.	bewölkt.
6 Bojen	329,6	8,5	1,1	SW. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	327,0	9,9	2,5	S. schwach.	trübe.
6 Breslau	327,9	10,1	2,0	N. schwach.	wolkig.
6 Torgau	329,7	7,5	0,3	W. lebhaft.	heiter.
6 Mülitz	331,1	7,4	0,7	SW. mäßig.	heiter.
6 Köln	333,2	8,4	1,2	W. lebhaft.	heiter.
6 Trier	328,5	9,3	1,3	SW. mäßig.	bewölkt.
6 Kienburg	330,2	9,3	—	SW. stark.	bewölkt, Regen.
6 Weiden	329,7	8,4	—	W. schwach.	bewölkt.

Die heute vollzogene Verlobung unserer einzigen Tochter Jenny mit dem Kaufmann Herrn Siegfert Bodländer in Breslau, zeigen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst an. [3448] Oplau, den 28. September 1875. S. Bloch und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Jenny Wendriner, Siegfert Bodländer.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Bertha Scharf mit dem königlichen Cataster-Controleur und Rentenanwalt der Landwehr Herrn Florke beehre ich mich ergebenst anzukündigen. Hybnitz, im September 1875. Anna v. Pelschitz, verw. Scharf.

Martin Willner, Clementine Willner, geb. Möser. [4244] Neubermühle. Wästen altdorf, 27. Sept. 1875.

Mit tiefer Trauer beklagen wir den heute Vormittag 11 1/2 Uhr erfolgten Tod des königl. Kammerherrn, Rittmeisters a. D. und Johanniter-Ritter, Herrn [1363] v. Prittwitz-Gaffron.

Wir verlieren in dem Hingegangenen einen gütigen, wohlwollenden, nachsichtigen Vorgesetzten, und werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren. Stalung, den 28. Sept. 1875. Die Wirthschafts-Beamten.

Familien-Nachrichten. Verbindungen: Eient. im Kgl. Sächs. Garde-Regiment. Herr Frhr. v. Reichenstein mit Frä. Ella v. Windisch in Dresden. Hauptm. u. Comp.-Chef im 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113 Herr Werner mit Frä. Clara Leo in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: Dem Herrn Pastor Richter in Tempel bei Schermeisel. — Eine Tochter: Dem Major im Kaiserlichen Jäger-Regt. Herrn Freiherr von Gramm.

Todesfälle: Oberg a. D. Herr von Walbaum-Frauh in Straßburg. Verw. Frau Pastor Hoppe in Ravensburg. Geh. Schulrath Herr Dr. Joh.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, die meinen Schmerz über den Verlust meines theuren Weibes linderten, danke ich zugleich im Namen meiner Familie hiermit meinen besten Dank ab. Tarnowitz, den 29. Septbr. 1875. [1368] S. Fuchs.

Mont. 1. X. 6 1/2. B. u. R. IV.

Es sind uns aus Anlaß des Ablebens unserer innigst geliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, der Frau Johanna Ring, geb. Granwald, so viele Beweise inniger Theilnahme geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen. — Möge der Allmächtige einen Jeden vor solchen Schicksalschlägen bewahren. [1358]

Die trauernden Hinterbliebenen. Kattowitz, Ratibor und Jütz, den 29. Septbr. 1875.

Stadt-Theater. Donnerstag, den 30. September. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin. Bei festlich beleuchtetem Hause: Prolog, gedichtet von W. Anthony, gesprochen von Hrn. Thies. Hierauf: Neu in Scene gesetzt: „Oberon, König der Elfen.“ Romantische Feen-Oper mit Tanz in 3 Acten, nach dem Englischen des Blanche von Th. Hell. Musik von C. M. von Weber. Freitag, den 1. October. Erstes Gastspiel des Frä. Lina Mayr. Zum 1. Male: Durchgegangene Weiber. Posse mit Gesang in 3 Acten (5 Bildern) von A. Berla. Lokalstift von Jacobson und Wilken. Musik von Michaelis. (Nanny, Frä. Lina Mayr).

Lobe-Theater. Donnerstag. „Der Alpenkönig und der Menschenfeind.“ [4243] Freitag. Das Stiftungsfest. Baderen. (Dr. Steinkirch, Reinhold, Herr von Pachert vom königlichen Hoftheater in Stuttgart als Debut).

Varleté-Theater. Donnerstag. Dir wie mir. Ballet. Der Rabe und sein Kind. Ballet. Die Weinprobe Anf. 7 1/2 Uhr.

Kaufmännischer Verein. Freitag, den 1. October, Abends 8 Uhr, Neue Börse. — Ueber den neuen Breslau's Handelsschiffenden Güter-Tarif. — Antrag auf Wiedereinführung der Schulhaft. [4233]

Realschule am Zwinger. Die für Michaelis angemeldeten neuen Schüler sind dem Unterzeichneten Montag, den 4. October, Morgens 8 Uhr, zuzuführen. [4183] Dr. Klette.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal. Hiermit die ergebene Anzeige, daß heute, Donnerstag, [3458] Familien-Ball stattfindet.

Lieblich's Etablissement. Heute Donnerstag, 30. Septbr.: Sinfonie-Concert des R. Musik-Directors Herrn B. Bilse aus Berlin mit der bis auf 65 Personen verstärkten Breslauer Concert-Capelle. Zur Ausführung kommt u. A.: Sinfonie C-moll von Beethoven.

Duverture Tannhäuser von Wagner. Duverture Oberon von Weber. Anfang 7 Uhr. Entree 1 Mark. [4236] Bilse.

Simmenauer Garten. Im Saale: Heute CONCERT. Große brillante Darstellungen der originellen geheimen Magie, Physik, Hydraulik u. der Atmosphäre, repräsentirt von Armin Meissner. Anfang 7 1/2 Uhr. [4239] Entree für Herren 20 Pf., für Damen und Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement. Heute Donnerstag: Abschieds-Concert des aus 40 Personen bestehenden I. europäischen Damen-Orchesters unter Leitung von Frau Amann-Weinlich. Zur Ausführung kommt: Andante und Rondo von Le Cieux, Violin-Solo, vorgetragen von Fräulein Anna de Blanc.

La Musette von Offenbach, Cello-Solo, vorgetragen von Fräul. Weinert. Auftreten der span. Glockenspiel-Concertisten Geschwister Spira. Anfang 7 Uhr. [4240] Das Nähere die Tageszettel.

Zelt-Garten. Täglich: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel. Auftreten der englischen Chansonettesänger Miss Lilly Jackson und Mr. W. Heath. Anfang 7 1/2 Uhr. [3061] Entree a Person 25 Pf.

Riesen-Bier-Tunnel, Schweidnitzerstraße 31. Tyroler National-Concert der berühmten Tyroler Sänger-Gesellschaft [3443] Hans Lechner. Anfang 7 Uhr. Ohne Entree. [4256] Ich bin nach Herrenstraße 22 bezogen.

C. Herzog, Mechaniker. Meine Bildhauerwerkstatt und Stuckgeschäft befindet sich jetzt in meinen neu erbauten Räumlichkeiten [3469] Gräbner-Chaussee neben dem Trinitas-Hospital. Ph. Plöcker, Bildhauer. seither Golteistraße 34.

Wienener Märzen-Bier. der Liesinger Brauerei empfehlen und versenden in Original-Gebinden u. Flaschen nach allen Richtungen des Continents. Für äquatorisirte Biere, welche sich nur für den überseeischen Versand eignen, übernehmen Aufträge unter einjähriger Garantie der Haltbarkeit. [3981]

M. Karfunkelstein & Co., Hoflieferanten, Breslau. Hamburg. Beuthen O.-Schl.

Tanz-Unterricht. Beginn am 3. November c. Anmeldungen vom 18. bis 30. October, die Donnerstage und den Sonntag ausgenommen, Vorm. von 11—1, Nachm. von 4—7 Uhr. [4235] Breslau, September 1875. Paula Baptiste, Altbüßerstraße 29.

Unterrichts-Curse im Schönschreiben, im gesammten kaufm. Rechnen, Buchführung. Anfang 5. Octbr. Anmelde. Nachm. Grünstraße Nr. 6. F. Berger, A. Werner's kaufmännisches Unterrichts-Institut eröffnet am 4. October für Herren Neue Course für Damen in einfacher u. dopp. italienischer Buchführung mit Correspondenz, kaufmänn. Rechnen, Wechselstr., Zinsen-Conto-Corr. etc. Klosterstr. 1a, am Ohlauer Thor.

In meiner Anstalt beginnt der Unterricht für das Einj.-Freiwilligen-Corps den 4. October, für das Primaner-, Fähnrich- und See-fahndeten-Corps den 7. October. Dr. Reinhold Herda, Große Felsstraße 17, I.

Ein stud. jur. (Israelit) wünscht in einem respectablen Hause die wissenschaftl. Leitung von Knaben, die eine höhere Lehranstalt hierorts besuchen, zu übernehmen. Auskunft ertheilen gefälligst die Herren F. Eitenfeld und Comp., Ring 52.

Reise in Tuch und Duffel sind zu haben bei [3225] E. M. Wyrzyce, Gold-Adelg.-10, I.

find zu haben Neue Zunkerstraße Nr. 2, 1. Etage. Auf Wiederbe-lauf wird nicht reflectirt. [3465]

Vom 1. October cr. ab tritt mit gemeinschaftlichen Tarif der Königlich Niederösterreich-Märkischen, Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Oberschlesischen Eisenbahn für den Transport Niederösterreichischer Steinkohlen vom 1. November 1874 ein Nachtrag mit directen Tariffahen für die Station Kreuz in Kraft.
Breslau, den 27. September 1875. [4258]

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium
der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die ehemaligen Schülerinnen des Herrn
Rektor Dr. Gleim
werden aufgefordert, sich am 2. October cr., Nachmittags 3 Uhr, zur Versammlung im großen Saale der Loge Forum, Zimmerstraße Nr. 15, einzufinden.
Das Comité.
[4246]

Kaufmännischer Verein „Union“.
Sonabend, den 2. October, Abends 8 Uhr: [4238]
Herren-Abendbrot.


Zum Einj.-Freiwilligen-Examen,
sowie für höhere oder mittlere Klassen bereitet gründlich vor und gewährt auf Wunsch Pension Instituts-Vorleser Dr. Schummel, Schußbr. 32.

Soeben ist im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschienen:

Die deutsche Nationalliteratur
des
neunzehnten Jahrhunderts.
Literarhistorisch und kritisch dargestellt
von
Rudolf Gottschall.
Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.
Vier Bände.
Gr. 8. Eleg. broch. Preis 18 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Das 1ste Waffen-Haupt-Depot Schlesiens
S. Gutfreund in Ratibor,

empfehlen und versenden unter Garantie des Guteschens:
Refaucheur-Revolver, 7 mm. mit Reißbaumgriff, 2 Zhlr. 20 Sgr. } incl.
Refaucheur-Revolver, 9 mm. 3 Zhlr. 15 Sgr. } Patronen,
Refaucheur-Gewehre, feingravirt, Banbläufe, von 13 Zhlr. an,
Refaucheur-Patronen, per 100 Stck von 19 Sgr. an.
Wiederverkäufer gewähre Rabatt.
Preislisten und Patronenmuster gratis. [1362]

Actien-Gesellschaft für Wagenbau
Sauer in Schlesiens.

Niederlage in **Breslau**
bei Herrn **Aug. Müller,**
Remise:
Centralbank,
Neue Oderstraße 10a.

Wir empfehlen zu soliden Preisen, unter Garantie gediegener Arbeit:
Landauer, Landaulets, Coupés, Americains, Cabriolets, Kutsch-Faetons, überhaupt ganz gedeckelte, halb gedeckelte und offene Wagen in den verschiedensten Facons. [4223]

Beuthen OS., den 25. September 1875.
W. Kretschmer's Hôtel.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage am hiesigen Platze ein Hotel ersten Ranges, vis-à-vis dem Oberschlesischen Bahnhofe, eröffne, empfehle daher meine komfortabel eingerichteten Zimmer einer geneigten Beachtung. Solide Preise und prompte Bedienung zusichernd empfehle ich mich
Hochachtungsvoll
[1314]

W. Kretschmer.

Hohen Herrschaften und Gartenfreunden
empfehle ich mich um Anlegen geschmackvoller Parks, Lust- und Ruh-Gärten zu zeitgemäßen billigen Preisen. Gleichzeitig empfehle ich sehr schöne Willinge von Kirschen, Äpfeln, Birnen und Aezien.
Kunst- und Landschafts-Gärtner,
Reinhold Laqua, Breslau, Dhlauer-Chaussee Nr. 14.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Der hochgeschätzten Kundschaft des hiesigen Geschäftes zur gefälligen Kenntnissnahme, daß wegen eines unvorhergesehenen, betriebsstörenden Ereignisses dasselbe auf unbestimmte Zeit stillgesetzt werden muß.
Schwenz, im September 1875. [1371]

B. Kassner's Kalkbrennerei.

Wollene Gesundheitshemden
verkauft nur Nr. 9 Königsstraße Nr. 9,
vis-à-vis dem Springbrunnen, [4227]

Heinrich Adam,
Nr. 9 Königsstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Springbrunnen,
Schweidnitzerstraße, Passage.

Zum Möbel-Ausverkauf
Zunkernstraße 6

stehen noch eine bedeutende Auswahl von eleganten Garnituren in Ebenholz, Nußbaum, Mahagoni und Kirschbaum, sowie Trumeaux, Spiegel, Schränke, Kollbureau, Buffets u. u. zu den billigsten Preisen zum Verkauf. [4144]

Zunkernstraße 6.

Breslauer Credit-Verein.
Ordentliche General-Versammlung
Montag, den 4. October,
Abends 7 Uhr,
in Suchan's Hotel, Vordorfsstraße,
gegenüber der Bank,
Eingang Altkirchstraße, 1. Etage.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung. [4237]
2. Wahl des Vorstandes und Ausschusses.
3. Unterschrift des neuen Statuts
Bezugs Eintragung ins Genossenschafts-Register.
4. Vollmachtserteilung zur Klage
gegen ein Mitglied.
Der Vorstand.
Bretter. Lenze i. B.

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Kofen, 1. Abth.
Kosten, den 27. September 1875,
Nachmittags 1 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Schulz** zu Kofen in der kaufmännischen Concurs im abgeklärten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs Einstellung auf den 31. Mai 1875 festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Stiegert** zu Kofen bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 9. October 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Herrn Kreis-Gerichtsrath **Meißner** im hiesigen neuen Gerichts-Gebäude anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Forderungen zur Bestimmung des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 15. October 1875 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebenbürtig zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandsachen nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 26. October 1875 einschließlich schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf den 15. November 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Herrn Kreis-Gerichtsrath **Meißner** im hiesigen neuen Gerichts-Gebäude zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. [571]
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, wird der Rechts-Anwalt **Justiz-Rath Brachvogel** hieselbst zum Sachwalter vorgeschlagen.
Kosten, den 27. September 1875.
Königl. Kreis-Gericht, 1. Abth.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Kofen, 1. Abth.
Kosten, den 27. September 1875, Nachmittags 1 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Schulz** zu Kofen in der kaufmännischen Concurs im abgeklärten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs Einstellung auf den 31. Mai 1875 festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Stiegert** zu Kofen bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 9. October 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Herrn Kreis-Gerichtsrath **Meißner** im hiesigen neuen Gerichts-Gebäude anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Forderungen zur Bestimmung des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 15. October 1875 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebenbürtig zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandsachen nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 26. October 1875 einschließlich schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf den 15. November 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Herrn Kreis-Gerichtsrath **Meißner** im hiesigen neuen Gerichts-Gebäude zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. [571]
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, wird der Rechts-Anwalt **Justiz-Rath Brachvogel** hieselbst zum Sachwalter vorgeschlagen.
Kosten, den 27. September 1875.
Königl. Kreis-Gericht, 1. Abth.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Proclama.
In dem Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Carstadt's Erben** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Justus Buddecke** zu Geln nachträglich eine Forderung von 3250 Thalern oder 9750 Mark, aus einem kaufmännischen Agenturverhältnisse angemeldet. [572]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 15. October 1875, Vormittags 9 Uhr, im Termin-Zimmer Nr. III unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Habschwerdt, d. 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.
Der Commissar des Concurs.

Central-Annoncen-Bureau
von **RUDOLF MOSSE, Berlin** und **Breslau** mit Filialen in Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas
werden
für alle Zeitungen,
insbesondere für die „Breslauer Zeitung“, „Schlesische Zeitung“, „Morgen-Zeitung“, „Schlesische Presse“, „Handelsblatt“, „Schlesische Volks-Zeitung“, „Neue Morgen-Zeitung“, „Landwirth“, „Schlesische landwirthschaftliche Zeitung“, und alle schlesischen Provinzial-Blätter, „Vossische Zeitung“, das „Berliner Tageblatt“, die „Post“, die „Kreuzzeitung“, den „Deutschen Reichsanzeiger und Königl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militär-Wochenblatt“, „Neue Volkszeitung“, „Gerichts-Zeitung“, „Germania“, den „Kladderadatsch“ etc. etc.
Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegengenommen. Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt.
Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt. [4248]

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 75 eingetragene Firma
L. Nahmer, [573]
Inhaber verehelichte Wattenberfänger Louise Nahmer, geborene Juliusberger, und die von derselben ihrem Gemahne, dem Wattenberfänger Ferdinand Nahmer, für diese Firma ertheilte, unter Nr. 7 des Procuren-Registers eingetragene Procura ist als erloschen in unserem Firmen- resp. Procuren-Register zufolge Verfügung vom 25. September 1875 an demselben Tage gelöscht worden.
Cöfel, den 25. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.

Bekanntmachung.
Der Müller Josef Maseli zu Ottmuhom*) führt für seine daselbst betriebene Handels-Einrichtung (Mühlens-Gesellschaft) die Firma
„Josef Maseli.“
Eingetragen in dem hiesigen Firmen-Register unter Nr. 489 zufolge Verfügung vom heut.
Gleiwitz, den 21. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.

*) Nicht „Ottmuhom“, wie in Nr. 445 der „Bresl. Ztg.“, zweite Beilage, fehlerhaft gedruckt war.

Bekanntmachung.
Der Kaufmann Siegfried Leubuscher zu Peistelsdorf führt für seine daselbst betriebene Handels-Einrichtung (Specerei- und Schank-Gesellschaft) die Firma
„Siegfried Leubuscher“
Eingetragen in das hiesige Firmen-Register unter Nr. 491 zufolge Verfügung vom heut.
Gleiwitz, den 24. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht, 1. Abth.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von:
475 Mille Verblendziegeln,
66 Mille Formziegeln, und
10500 glatte Ziegeln, ferner
315 Kubm. Granit
für den Neubau des Dragoner-Casernements hieselbst, soll im Wege der öffentlichen Submission an cautionfähige Unternehmer vergeben werden.
Submittenten wollen ihre Offerten verpackt und portofrei mit entsprechender Aufschrift bis zum Submissions-Termin:
den 11. October c.,
Borm. 10 Uhr,
an die unterzeichnete Verwaltung einreichen, wo auch die Bedingungen während der Dienststunden täglich einzusehen, resp. gegen Erstattung der Copialien zu beziehen sind. Nur Offerten solcher Submittenten haben Gültigkeit, welche die Bedingungen vorher eingesehen und unterschrieben haben.
Die Offerten auf Granit sind von den Offerten auf Ziegeln getrennt abzugeben.
Ziffst, den 27. September 1875.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Anfertigung und Aufstellung des circa 257 lfd. Meter langen 2,2 M. hohen Lattenzaunes um das Grundstück des Wenzel Sande'schen Krankenhauses, Neuborsstraße Nr. 120 hieselbst, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. [574]
Offerten mit entsprechender Aufschrift, welchen eine Betungscaution von 250 Mark beizufügen, sind bis Freitag, den 8. October c.,
Vormittag 12 Uhr,
in unserer Stadt-Haupt-Rasse abzugeben.
Kosten-Anschlag mit Bedingungen und Zeichnung liegen im Bau-Bureau für Hochbau, Elisabethstr. 12, 2. Tr., zur Einsicht aus.
Breslau, den 26. September 1875.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.
Die Anfertigung und Aufstellung des circa 257 lfd. Meter langen 2,2 M. hohen Lattenzaunes um das Grundstück des Wenzel Sande'schen Krankenhauses, Neuborsstraße Nr. 120 hieselbst, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. [574]
Offerten mit entsprechender Aufschrift, welchen eine Betungscaution von 250 Mark beizufügen, sind bis Freitag, den 8. October c.,
Vormittag 12 Uhr,
in unserer Stadt-Haupt-Rasse abzugeben.
Kosten-Anschlag mit Bedingungen und Zeichnung liegen im Bau-Bureau für Hochbau, Elisabethstr. 12, 2. Tr., zur Einsicht aus.
Breslau, den 26. September 1875.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.
Die Anfertigung und Aufstellung des circa 257 lfd. Meter langen 2,2 M. hohen Lattenzaunes um das Grundstück des Wenzel Sande'schen Krankenhauses, Neuborsstraße Nr. 120 hieselbst, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. [574]
Offerten mit entsprechender Aufschrift, welchen eine Betungscaution von 250 Mark beizufügen, sind bis Freitag, den 8. October c.,
Vormittag 12 Uhr,
in unserer Stadt-Haupt-Rasse abzugeben.
Kosten-Anschlag mit Bedingungen und Zeichnung liegen im Bau-Bureau für Hochbau, Elisabethstr. 12, 2. Tr., zur Einsicht aus.
Breslau, den 26. September 1875.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.
Die Anfertigung und Aufstellung des circa 257 lfd. Meter langen 2,2 M. hohen Lattenzaunes um das Grundstück des Wenzel Sande'schen Krankenhauses, Neuborsstraße Nr. 120 hieselbst, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. [574]
Offerten mit entsprechender Aufschrift, welchen eine Betungscaution von 250 Mark beizufügen, sind bis Freitag, den 8. October c.,
Vormittag 12 Uhr,
in unserer Stadt-Haupt-Rasse abzugeben.
Kosten-Anschlag mit Bedingungen und Zeichnung liegen im Bau-Bureau für Hochbau, Elisabethstr. 12, 2. Tr., zur Einsicht aus.
Breslau, den 26. September 1875.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.
Die Anfertigung und Aufstellung des circa 257 lfd. Meter langen 2,2 M. hohen Lattenzaunes um das Grundstück des Wenzel Sande'schen Krankenhauses, Neuborsstraße Nr. 120 hieselbst, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. [574]
Offerten mit entsprechender Aufschrift, welchen eine Betungscaution von 250 Mark beizufügen, sind bis Freitag, den 8. October c.,
Vormittag 12 Uhr,
in unserer Stadt-Haupt-Rasse abzugeben.
Kosten-Anschlag mit Bedingungen und Zeichnung liegen im Bau-Bureau für Hochbau, Elisabethstr. 12, 2. Tr., zur Einsicht aus.
Breslau, den 26. September 1875.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.
Die Anfertigung und Aufstellung des circa 257 lfd. Meter langen 2,2 M. hohen Lattenzaunes um das Grundstück des Wenzel Sande'schen Krankenhauses, Neuborsstraße Nr. 120 hieselbst, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. [574]
Offerten mit entsprechender Aufschrift, welchen eine Betungscaution von 250 Mark beizufügen, sind bis Freitag, den 8. October c.,
Vormittag 12 Uhr,
in unserer Stadt-Haupt-Rasse abzugeben.<

Passiva.

2 Sgr. 2 Pfg.
 der Liter bestes Petroleum,
 bei 10 Liter noch billiger.
Oswald Blumensaat,
 Neufeststr. 12, Ecke Weißgerbergasse.
Lacke und Delfarben,
 bereits streichfertig, empfiehlt billigst
Georg Winkler,
 born. Johann Müller,
 Neumarkt 12, (alt. Katharinenhof).

Guts-Verpachtung.

Ein Rittergut, circa 2000 Morgen, Provinz Posen, in geordnetem Hypothekenstande, in der Nähe einer Eisenbahn gelegen, ist mit vollständiger guter Ernte und Inventarium, Brennerei an einen soliden tüchtigen Landwirt unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten und auf Wunsch sofort zu übernehmen, wozu circa 15,000 Tblr. erforderlich sind. Reflectanten wollen sich gefl. melden unter Chiffre A. M. Nr. 92 in der Exped. der Bresl. Ztg. [1344]

Vorteilhafter Kauf veränderungs halber.

Ein Gut in Polen, 1 1/2 Meile von der nächsten preussischen Grenze und 1/2 Meile von der Warschau-Wiener Eisenbahn gelegen, mit einem Areal von 700 Magdeburger Morgen incl. 80 Morgen gute Wiesen, welche bewässert sind, mit schöner Ernte und vollständigem Inventarium, ist für den Preis von 20,000 Tblr. zu verkaufen, oder gegen ein Grundstück zu vertauschen. Das Gut ist seit 15 Jahren in deutschen Händen. [1332]
Anzahlung nach Vereinbarung.
Reflectanten belieben sich an Herrn S. Karfunkelstein in Breslau, Matthiasstraße Nr. 92 zu wenden.

Hausverkauf.

In einer sehr belebten Kreis- und Garnisonstadt Oberschlesiens, Industriegegend, an der Bahn gelegen, ist eine Bestimmung mit Remisen, großem Hofraum, wie auch Garten, welche sich sehr gut zu jeder Fabrikanlage eignen, unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Offerten sub Chiffre B. 2052 beliebe man an Rudolf Mosse, Breslau, zu richten. [3835]

Eine Villa mit schönster nicht zu verbauender Aussicht auf das Riesengebirge, neben dem Schlosspark in Erdmannsdorf, Kreis Hirschberg gelegen, ist durch mich für 8000 Tblr. zu verkaufen. [1364]
Hirschberg.
Rechtsanwalt zu Hirschberg.

Ein geräumiges, mit vollständigem Dampftriefwerk versehenes, zu jeder Fabrikation geeignetes Grundstück Frankfurt a. O. ist preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt der Kaufmann Carl Urban daselbst.

Wichtig für Apotheker!

Für die hier concessionierte dritte Apotheke habe ich zwei hierzu gut geeignete Häuser zu vermieten od. zu verkaufen. [1370]
Näheres auf franco Anfrage unter Beilegung einer Retourmarke.
Ratibor, Oberschlesien.
Felix Gerud.

In einer durch ihre reiche Industrie in fortwährendem Zuwachs begriffenen Kreisstadt Oberschlesiens ist die Concession zur Errichtung einer zweiten [4241]

Apotheke

ertheilt worden. Das Gebäude, in welchem bisher die einzige am Orte existierende Apotheke seit ihrem Bestehen locirt war und das sich in jeder Hinsicht in vorzüglichem Zustande befindet, ist veräußert.
Nur selbst reflectierende Apotheker erhalten nähere Auskunft sub H. 22999 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau.

Tausch oder Verkauf.

Eine schöne, neu gebaute bairische Bierbrauerei mit Gashof in recht belebter Stadt Oberschlesiens mit ca. 24,000 Einw., ist Umstände halber billig zu verk. oder auch gegen ein Haus zu vert. Forderung 48,000 Tblr., Anz. 8 bis 10,000 Tblr. Die Brauerei wird auch verpachtet. [3457]
E. Spitze, Burgfeld 12.

Grünberger Weintrauben

— d. J. vorzüglich —
versendet das Brutto-Pfund mit 3 Sgr. [3769]

C. Krüger jun.,
Grünberg i. Schl.

Grünberger Cur- und Speise-Weintrauben
versenden wir wie früher auch in dieser Saison in vorzüglicher Qualität aus eigenen Beständen täglich frisch, das Brutto-Pfund 30 Pf. gegen Nachnahme oder portofreie Einzahlung.
Franz Loh & Co.,
Grünberg i. Schl. [1161]

51. Dblauerstraße 51.
Heute erhalte sehr schöne [3470]
Speck-Bücklinge
Heinrich Schüler
(früher F. Radmann).

Bestes Petroleum,

a Liter 2 Sgr. 2 Pf., bei Entnahme von Originalfässern v. 2 1/2 Ctr. billigt.
Wienerkerzen à Pfd. 10 Sgr.
Stearin-, Paraffin- u. Naturkerzen.
Maschinenöl à Pfd. 4 1/2, 5 u. 6 Sgr.
Bestes Wagenfett à Ctr. 5 u. 6 Tblr.
Talg-Kern-Seife, 8 Pf. für gelbe harte Seife à Pf. 3 Sgr., Grüne Seife 12 1/2 Pf. für 25 Sgr., Glycerin-Abfallseife à Pf. 6 Sgr., Beste Soda à Pf. 1 Sgr., 25 Pf. 23 Sgr. Waschkpulver, Waschlauge, Stärkewasser, Reishärte. [3408]
Weizen-Stärke, à Pfd. 3 Sgr., Wein- u. Bierforte 100 Stüd 10 Sgr. 1000 Schwedische Zündhölzer 1 1/2 Sgr. 1000 Schwedische Zündhölzer 8 Pf. Spiritus à Liter 5 1/2 Sgr. Alten Korn à Liter 5 1/2 Sgr. Feine Vauqueure à Liter 5 1/2 Sgr. A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Eine edle braune Stute,

9 Jahre alt, für mittleres Gewicht, sehr gängig, fromm und vor dem Juge geritten, steht preisw. zu verkaufen. Auf Wunsch zu besichtigen Bahnhof Militärl. [1361]
Schultheiß per Freihan.
Landrath v. Heydebrand.

Wanzen, Schwaben,

Motten, Flöhe, überhaupt alles Ungeziefer vertilgt sofort mein Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantiert. Preis à Schachtel 6 und 10 Sgr. Spritzmaschinen dazu à 7 1/2 Sgr. [3080]
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Stellen-Angeboten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Wrtsp. die Zeile.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Cand. theol. wird als Hauslehrer gesucht, um einen jungen Mann zum einjährigen Freiwilligen-Examen vorzubereiten. Antritt den 15. October d. J. [1360]
Reflectirende werden gebeten unter der Chiffre H. v. H. postlagernd Ebbau, Königreich Sachsen, sich zu melden.

Gesucht für November: Ein gebildetes junges Mädchen, evangelisch, welches befähigt ist, einem siebenjährigen Knaben gründlichen Elementar-Unterricht zu erteilen und die Schul-Arbeiten 9-12jähriger Kinder zu beaufsichtigen. Nähere Bedingungen durch schriftliche Mitteilung. Offerten unter der Adresse A. A. postlagernd Uhlenhorst, Hamburg. [1326]

Ein Kaufmann,

welcher schon im Mühlen-Geschäft thätig war, findet bald Stellung in einer Dampf-Mühle. Offerten sub R. G. an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein junges Mädchen (sächsischer Confession), welches gegenwärtig noch in Stellung ist, sucht als Schänkerin Stellung. Adressen erbeten postlagernd Bahnhof Z. Z. 150 Olewisch. [3445]

Für eine Brauerei

Oberschlesiens wird ein der doppelten Buchführung mächtiger Buchhalter, der schon in dergleichen Comptoirs thätig und womöglich bald antreten kann, gesucht.
Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehalts-Ansprüche befördert Rudolf Mosse, Breslau, sub Chiffre A. 2151. [4208]

Ein junger Mann, der bereits 15

Jahre im Holzgeschäft thätig ist, mit Ein- und Verläufen gut vertraut und ein größeres Holzgeschäft selber zu verwalten versteht, sucht eine angemessene Stellung oder einen Cop. zur Errichtung eines Holzgeschäfts in eine größere Stadt. Als Einlage befige 15,000 Mark. [1319]
Offerten unter Nr. 86. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Commis,

der kürzlich seine Lehrzeit beendet und polnisch spricht, kann zum baldigen Antritt in meinem Brot- und Mehl-Detailgeschäft Stellung erhalten. Gehalt bei freier Station gewähre ich 380 bis 360 Mark per anno je nach Leistung. [1340]
Ruda OS., den 27. Sept. 1875.
Julius Weiß,
Brotfabrik-Besitzer.

Ein fachkundiger Commis, mit guten Zeugnissen, sowie ein Lehrling mit annehmbaren Schulleistungen, der polnischen Sprache mächtig, können sich zum baldigen Antritt melden. [1369]
Laurahütte, im September 1875.
S. Wellitz's
Eisen- und Kurzwaaren-Handlung.

Ein junger prakt. Destillateur, welcher auch 1 1/2 Jahre in einer Brauerei und Destillation als Buchhalter thätig war, sucht Stellung. Off. S. G. 97 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Ziegelmeister,

welcher sich in alle Brand-Arten versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht Stellung. Gefällige Offerten unter P. 96 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3459]

Ein Bandsägenschnneider,

geübt, aber nur ein solcher, melde sich in der Fabrik [3456]
5. Brandenburgerstraße 5.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen Kutscher, der sich durch sehr gute Zeugnisse ausweisen kann.
Hugo Heilmann,
Salvator-Platz 8. [3454]

Ein erfahrener Bogt,

der eine Gutsverwaltung von 800 Morgen zeitweilig selbstständig zu führen vermag und dem nur die einfachsten Schreibereien obliegen, wird gegen hohes Lohn Neujahr 1876 gesucht. [1367]
Anmeldungen sind unter Beilegung von Zeugnisabschriften unter der Adresse E. E. postl. Winiag franco einzulenden.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann kann zu October in meiner Apotheke als Lehrling eintreten.
Apotheker Dr. Pannes,
Breslau, Neue Graupenstrasse.

Ein Lehrling, evangel. Ala.,

Secundaner, suche ich für mein Chemikalien- und Farbwaaren-Engros-Geschäft zum sofortigen Antritt. [4229]
Franz Darré in Breslau, Neue Taschenstraße Nr. 33.

Per 1. October cr. findet wieder ein junger Mann, mit entsprechender Schulbildung, als Lehrling Unterkommen bei

Louis Wohl,

Damen-Confections-Geschäft,
Dhlauerstraße 76/77.

Ein Knabe, der Lust hat, Mechaniker zu lernen, melde sich bei C. Dersog, Mechaniker, Herrenstraße 22. [4257]

Zum sofortigen Antritt suche ich unter günstigen Bedingungen einen

Lehrling

aus anständiger Familie und mit schöner Handschrift versehen. [1311]
S. Krauss, Glas.

Für einen Secundaner wird in einem größeren Colonialwaaren- oder Stabeisen-Detail-Geschäft in Breslau oder einer größeren Provinzialstadt bald Stellung als Lehrling gesucht. Offerten erbeten unter A. B. 95 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Wir suchen zum baldmöglichsten Antritt

einen Lehrling.

Gebr. Guttmann,
Sprit-Fabrik.

Vermietungen und Miethgesuche.

Insertionspreis 15 Wrtsp. die Zeile.

Carlsstraße 12

ein großer Laden zu vermieten bei Auerbach. [3460]

Agnesstraße 11

ist eine Wohnung, 3. Etage, per 1. Oct. zu verm. Näheres Parierre rechts.

Zu vermieten:

a. die Villa Kleinburgerstr. Nr. 16 im Ganzen oder getheilt;
b. Kleinburgerstr. Nr. 22, mehrere Mittel-Wohnungen zu billigen Preisen. [4085]
Näheres bei Posner, Blücherplatz 6/7.

Eine elegante Wohnung mit Wasserleitung und Garten ist für 200 Thaler zu vermieten. [3467]
Näheres bei den Herren Theiner und Meincke, Ring 1.

Ring, Riemerzeile 14,

ist der 2. Stock per Oetern 1876 zu vermieten. [3401]

Die Geschäftsräume der „Colonia“,

Riemerzeile 15, 1 Tr.,

sind vom 1. April 1876 ab anderweitig zu vermieten. Auskunft bei J. A. Hausmann, part. [3845]

Friedrichstr. Nr. 68,

an der Zimmerstraße, 1 Wohnung 1. Etage, mit Gas und Wasserl. bald zu bez. Näh. daselbst in der Restauration oder Neuhestr. Nr. 7, 1. Etage, im Compt. bei Benno Scheffel des Morg. von 8-9 Uhr, Nachm. 2-3 Uhr. [3928]

Ein Comptoir

bald oder zum 1. Januar 76 zu vermieten Kupferstraße 16 und Parierre zu erfragen. [3432]

Lauenzienstraße Nr. 83

(Ede Lauenzienplatz), Hochparierre, ist per 1. October d. J. oder später ein elegantes Quartier, bestehend aus 4 Zimmern, Zwischencabinet mit Closet, Entree, Küche mit Wasserleitung, Keller und Boden zu vermieten. [3446]

Gerichtshausl. Quartiere, 1. u. 2. Etage, sind sofort, ev. Neujahr zu verm. Palmstr. 15, Ede der Grünstr. Näheres 1. Etage links. [3451]

Ein Gewölbe

mit Schaufenster nebst Hinterzimmer zu vermieten Hummeri Nr. 48.

Ring 57, 1. Etage,

ist ein großes Geschäfts-Local, auch zu Bureauzwecken geeignet, bald zu vermieten. Hermann Caro jun.

Stallung zu 2 Pferden für Officiere zu vermieten, vom 1. October zu beziehen Karuthstr. 16. Näheres 1 Treppe links. [3433]

Mehrere Böden, Remisen, großer Hausflur und Keller nahe am Ring zu vermieten. Näheres Herrenstraße Nr. 22. [4255]

Breslauer Börse vom 29. September 1875.

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligat.			Industrie- und diverse Actien.		
Frss. cons. Anl.	4 1/2	104,25 B.	Freiburger ..	4	89 B.	Bresl. Act.-Ges.	4	—
do. Anleihe ..	4 1/2	—	do. Litt. F.	4 1/2	94 B.	f. Möbel.	4	—
do. Anleihe ..	4	97,50 B.	do. Litt. J.	4 1/2	—	do. do. Prior.	6	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	90,75 B.	do. Litt. K.	4 1/2	—	do. A.-Brauer.	5	—
do. Präm.-Anl.	3 1/2	132,50 B.	Oberschl. Litt. E.	3 1/2	85 bz G.	(Wiesner)	5	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	do. Litt. O. u. D.	4	91,75 B.	do. Börsenact.	4	—
do. do.	4 1/2	100 B.	do. Litt. F.	4 1/2	95 B.	do. Malzactien	4	—
Schl. Pfdb. alt.	3 1/2	85,25 bz	do. Litt. G.	4 1/2	100 B.	do. Spritactien	4	—
do. do.	4	95,50 bz	do. Litt. H.	4 1/2	98 B.	do. Wagonb.G.	4	49,50 bz
do. Lit. A.	3 1/2	—	do. Litt. I.	4 1/2	101 B.	do. Banbank ..	4	—
do. do.	4	94,50 B.	do. 1869	5	102 1/2 bz	Donnersmühle	4	—
do. do.	4 1/2	100 B.	do. Ms. Zw.	3 1/2	—	Laurahütte ..	4	88 1/2 bz
do. Lit. B.	3 1/2	—	do. Neissebrigg	4 1/2	—	Moritzhütte ..	4	—
do. do.	4	—	Cosel-Oderbrg.	4	—	O.-S. Eisb.-Bod.	4	—
do. Lit. C.	4	195,50 B. 194,50	do. ch. St.-Act.	5	102 B.	Oppeln Cement	4	—
do. do.	4 1/2	100 B.	R.-Oder-Ufer ..	5	101,50 G.	Schl. Eisengies.	4	—
do. do.	4	—	Ausländische Eisenbahn-Actien.			do. Feuervers.	4	—
do. do.	4	—	Carl-Lud.-B.	5	—	do. Immo. I.	4	64 G.
do. do.	4	—	Lombarden ..	4	179 B.	do. do. II.	4	—
do. do.	4	—	Oest.-Franz.-Stb.	4	487,50 G.	do. Kohlenwk.	4	—
do. do.	4	—	Rumänien-St.A.	4	29,25 1/2 bz G.	do. Lebensvers.	4	—
do. do.	4	—	do. St.-Prior.	8	—	do. Leinenind.	4	85 B.
do. do.	4	—	Warsch.-Wien.	5	—	do. Tuchfabrik	4	—
do. do.	4	—	Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligat.			do. Zinkb.-Act.	5	—
do. do.	4	—	Kasch.-Oderbrg.	5	—	do. do. St.-Pr.	4 1/2	—
do. do.	4	—	do. Stammact.	4	—	Sil. (Vch.Fabr.)	4	—
do. do.	4	—	Krakau-O.S.Obl.	4	—	Ver. Gelfabrik	4	—
do. do.	4	—	do. Prior.-Obl.	4	—	Vorwirtsch.ite.	4	—
do. do.	4	—	Mährisch-Schl.	4	—	Schl. Gasactien	—	—
do. do.	4	—	Central-Prior.	5	—	Fremde Valuten.		
do. do.	4	—	Bank-Actien.			Ducaten	—	—
do. do.	4	—	Bresl. Börsen-.	4	—	20 Frs. Stücke	—	—
do. do.	4	—	Maklerbank	4	—	Oest. W. 100 Fl.	180,80 bz	—
do. do.	4	—	do. Discontob.	4	68 B.	öst. Silberguld.	—	—
do. do.	4	—	do. Handels-u.	4	—	do. 1/2 Gulden.	—	—
do. do.	4	—	Entrep.-G.	fr.	—	fremd. Banknot.	—	—
do. do.	4	—	do. Maklerb.	fr.	—	einlösb. Leipzig	—	—
do. do.	4	—	do. Makl.-V.-B.	4	—	Russ. Bankbill.	100 S.-R.	273,75 1/4 bz B.
do. do.	4	—	do. Priv.-W.-B.	fr.	—	Woolen-Coates vom 29. September.		
do. do.	4	—	do. Wechsel.-B.	4	66,50 B.	Amsterd. 100 fl.	3 1/2	168,35 bz
do. do.	4	—	D. Reichsbank	—	150 B.	do. do.	3 1/2	2 M. 167,40 B.
do. do.	4	—	Oberschl. Bank	—	—	Belg. Pl. 100 Fres.	4 1/2	2 M. —
do. do.	4	—	Obrschl. Crd.-V.	—	—	do. 100 Fres.	4 1/2	2 M. —
do. do.	4	—	Ost. Bank	4	78,50 G.	London 100 Strl.	2 1/2	20,325 bz B.
do. do.	4	—	Pos.-Fr. Wechsel	4	—	do. do.	2	3 M. 20,20 bz B.
do. do.	4	—	Prov.-Maklerb.	—	—	Paris 100 Fres.	4	2 M. 60,60 G.
do. do.	4	—	Schls. Bankver.	4	92,75 B.	do. do.	4	2 M. —
do. do.	4	—	do. Bodenerd.	4	95 B.	Warsch 100 S.-R.	8 T.	273,50 bz
do. do.	4	—	do. Centralbk.	4	—	Wien 100 fl.	4 1/2	180,40 bz B.
do. do.	4	—	do. Vereinsbk.	4	—	do. do.	4 1/2	2 M. 179,10 bz B.
do. do.	4	—	Oesterr. Credit	4	365 1/2 bz	Breslauer Notiz von Kartoffel-Spiritus.		
do. do.	4	—	Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.			Pro 100 Liter à 100 % Tralles		
do. do.	4	—	Br.-Schw.-Frb.	4	79 B.	loco 46,50 bz B., 45,00 G.		
do. do.	4	—	Oberschl. ACD	3 1/2	139,75 bz	dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 42,60 B.		
do. do.	4	—	do. B.	3 1/2	—	pro 100 Quart bei 80 % Tralles 41,70 G.		
do. do.	4	—	do. E.	3 1/2	132,50 G.	Zink fest.		
do. do.	4	—	R.-O.-U.-Eisenb.	5	99,50 bz B.			
do. do.	4	—	do. Prior.	4	104 G.			
do. do.	4	—	S.-Warsch. do.	5	—			
do. do.	4	—	do. St.-A	5	—			

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktopposition pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine	mittle	ordinaire
Weizen weisser ..	22	20	18
do. do. neuer ..	18	17	15
do. gelber alter ..	21	19	18
do. do. neuer ..	17	16	14
Roggen	17	15	13
Gerste, alte	17	15	14
do. neue	15	14	12
Hafer, alter	17	15	13
do. neuer	16	15	13
Erbsen	20	19	15

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben.

zur Feststellung der Marktpreise von						
Raps und Rübsen.						
Pro 100 Kilogramm netto.						
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	28	—	27	—	25	—
Winter-Rübsen	26	75	25	50	24	50
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	24	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	27	—	26	—	24	—